

SVR-Studie 2025-2

Diaspora und mehr

Zivilgesellschaftliches Engagement afghanischer und syrischer
Communitys in Deutschland



Zitiervorschlag:

Popp, Karoline/Friedrichs, Nils 2025: Diaspora und mehr. Zivilgesellschaftliches Engagement afghanischer und syrischer Communitys in Deutschland. SVR-Studie 2025-2, Berlin.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
1 Zuwanderung aus Afghanistan und Syrien: Unterschiede und Parallelen	6
1.1 Historische Zuwanderung und Trends in der Schutzgewährung im letzten Jahrzehnt	6
1.2 Aufnahmeprogramme, Familiennachzug und Einbürgerung	11
2 Transnationale Netzwerke und Diaspora-Engagement: Konzeptioneller Rahmen und Forschungsdesign	12
2.1 Migrantenorganisationen, Diaspora und Transnationalismus	12
2.2 Afghanische und syrische Fluchtmigration aus der transnationalen Perspektive.....	14
2.3 Forschungsdesiderate und Forschungsdesign	15
3 Wer sind die afghanischen und syrischen Organisationen? Themenschwerpunkte, Gründungsgeschichte und Entwicklung	18
3.1 Themenschwerpunkte und Ausrichtung	18
3.2 Gründungsjahr und Alter.....	23
3.3 Motivationen, Entwicklung und Wirkung	23
4 Über welche Ressourcen verfügen die Organisationen? Größe, Mitwirkende und Finanzierung	26
4.1 Mitgliederzahl, Mitarbeitende und Engagierte	27
4.2 Finanzierung und Ressourcen	28
5 Wo sind die Organisationen in der Zivilgesellschaft verortet? Reichweite, Vernetzung und Kontext	29
5.1 Wie erreichen die Organisationen ihre Communitys?	30
5.2 Netzwerke und Partnerinstitutionen	30
5.3 Gesellschaftlicher und geopolitischer Kontext	32
5.4 Exkurs: Wie bekannt sind afghanische Organisationen in ihrer Community? Ergebnisse der Online-Befragung	34
6 Welche Zukunftsvorstellungen haben die Organisationen? Ideen und Verbesserungsvorschläge	39
7 Fazit und Handlungsempfehlungen	42
7.1 Zusammenfassung der Befunde	42
7.2 Handlungsempfehlungen	43
Literatur	46
Anhang	53
Tabellen.....	53
Abbildungsverzeichnis	56
Tabellenverzeichnis.....	56
Verzeichnis der Info-Boxen.....	56
Abkürzungsverzeichnis	57

Das Wichtigste in Kürze

- Afghanische und syrische Zugewanderte haben in Deutschland zahlreiche Organisationen gegründet, die sich für die Belange ihrer jeweiligen Community oder ihr jeweiliges Herkunftsland einsetzen. Ihr Entstehen und Wirken ist eng mit der jeweils spezifischen Migrations- und Fluchtgeschichte beider Communitys verknüpft.
- Die Organisationen leisten einen Beitrag zu Integration und Teilhabe in Deutschland, indem sie u.a. Geflüchtete unterstützen, Bildungszugänge schaffen, professionelle Netzwerke gründen oder politische Bildung betreiben.
- Zugleich nutzen viele Organisationen ihre transnationalen Verbindungen nach Afghanistan bzw. Syrien, um dort die Not zu lindern; oder sie setzen sich von Deutschland aus für einen politischen Wandel ein.
- Die Organisationen stützen sich weitgehend auf ehrenamtliches Engagement und arbeiten mit sehr begrenzten finanziellen Mitteln; sie ähneln in dieser Hinsicht anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen in Deutschland.
- Die Organisationen haben das Potenzial, deutsche Institutionen in Bezug auf ihre Afghanistan- bzw. Syrienpolitik zu beraten.

Zusammenfassung

In Deutschland ist im Laufe der letzten Jahrzehnte ein diverses und dynamisches Feld zivilgesellschaftlicher Organisationen entstanden, die von Zuwanderinnen und Zuwanderern aus Afghanistan bzw. Syrien gegründet wurden; diese Entwicklung hat sich durch die Fluchtmigration seit 2014/15 verstärkt. Die vorliegende qualitative Studie im Rahmen des Forschungsprojekts „Transnationale Netzwerke und zivilgesellschaftliche Aktivitäten im Kontext von Fluchtmigration: Die afghanischen und syrischen Communitys in Deutschland“ beleuchtet das zivilgesellschaftliche Engagement, das aus diesen Diaspora-Communitys im Fluchtkontext erwächst. Sie fragt nach den Besonderheiten der afghanischen und syrischen Organisationen und der Bedeutung, dem Potenzial und den Herausforderungen von transnationalem und Diaspora-Engagement. Dabei geht sie auf Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen beiden Gruppen ein und vergleicht ihre Situation punktuell mit der anderer zivilgesellschaftlicher Organisationen.

Für die im Kontext der Studie befragten afghanischen bzw. syrischen Organisationen ist der Her-

kunftsbezug Ursprung, Anlass und Rahmen für kollektives Handeln und steht mal mehr, mal weniger ausdrücklich im Zentrum. Zugleich sind sie Akteurinnen der Zivil- und Einwanderungsgesellschaft in Deutschland. **Die syrischen und afghanischen Organisationen sind äußerst heterogen – etwa hinsichtlich ihrer Schwerpunktsetzung, ihrer Ausrichtung, ihrer Größe oder ihres Alters, das ist ein zentraler Befund der Studie. Unterschiede innerhalb der jeweiligen Herkunftsgruppe sind dabei größer als die Unterschiede zwischen afghanischen und syrischen Organisationen.** Zum Beispiel betätigen sie sich in ähnlichen Bereichen: Sie unterstützen afghanische bzw. syrische Zuwanderinnen und Zuwanderer in ihrer Integration und vertreten und vernetzen ihre jeweilige Community. Im Fokus stehen außerdem die Förderung der Herkunftskultur- und -sprachen sowie der Zugang zu Bildung für Menschen aus ihren Communitys oder die Vernetzung afghanischer bzw. syrischer Forschender und Studierender weltweit.

Die afghanischen und syrischen Organisationen weisen gegenüber dem weiteren Feld der Migrantenorganisationen Besonderheiten auf, die sich durch den Fluchtkontext erklären – also durch unterschiedliche Zuwanderungs- und Integrations-

phasen, den Kontext und die Umbrüche im Herkunftsland und die deutsche Asyl- und Integrationspolitik. Rechtliche und politische Unterschiede in der Behandlung afghanischer und syrischer Geflüchteter in Deutschland – etwa, welchen Schutz und Zugang zu Integrationsangeboten sie bekommen – wirken sich darauf aus, wie sich ihr jeweiliges zivilgesellschaftliches Engagement entwickelt hat. Zugleich sind die Organisationen von ähnlichen Merkmalen und Herausforderungen gekennzeichnet wie andere Vereine in Deutschland, insbesondere hinsichtlich der Bedeutung ehrenamtlichen Engagements, aber auch ihrer geringen finanziellen und personellen Kapazitäten und Ressourcen. Diese Faktoren stehen bisweilen einer Professionalisierung, Skalierung und dem Aufbau nachhaltiger Strukturen im Wege, die sich viele Organisationen wünschen.

Das Potenzial der Organisationen ist noch nicht ausgeschöpft, teils, weil einige noch jung sind, teils aufgrund struktureller Herausforderungen. **Die Organisationen würden von langfristigem Kapazitätsaufbau profitieren, z.B. durch mehrjährige Projektfinanzierung, um Aktivitätsfelder zu etablieren und auszubauen, in denen sie bereits Expertise aufgebaut haben. Die verstärkte Nutzung der vorhande-**

nen Unterstützungs- und Beratungsinfrastruktur könnte ihren Zugang zu Professionalisierungsmöglichkeiten wie Schulungen und zu Förderungen erweitern. Zugleich könnte ein Austausch über die Herkunftsgruppe hinweg sinnvoll sein, z.B. zwischen afghanischen und syrischen Organisationen, die ähnliche Themenfelder fokussieren wie Bildung oder Entwicklungshilfe. In den Monaten nach dem Machtwechsel in Syrien im Dezember 2024 hat die syrische Diaspora ihr hohes Mobilisierungspotenzial und ihren Beteiligungswillen bewiesen. Ein systematischer Dialog zwischen Diaspora und deutscher Politik, vor allem im Bereich der Außen-, Entwicklungs- und Integrationspolitik, sollte daher ausgebaut werden.

1 Zuwanderung aus Afghanistan und Syrien: Unterschiede und Parallelen¹

Die afghanische und die syrische Community sind Teil der deutschen Einwanderungsgesellschaft und haben sich insbesondere durch die Fluchtmigration seit 2014/15 dynamisch entwickelt; auch durch neue Generationen, die in Deutschland geboren werden und aufwachsen. Es ist davon auszugehen, dass viele der afghanischen und syrischen Zugewanderten langfristig in Deutschland bleiben und auch formal zu Mitbürgerinnen und Mitbürgern werden, wenn sie die Voraussetzungen hierfür erfüllen. Gleichzeitig ist ihre jüngere Zuwanderungschronik geprägt von Umbrüchen – wie der Machtübernahme durch die Taliban in Afghanistan im Jahr 2021 oder dem Sturz des Regimes um Bashar Al-Assad Ende 2024 –, die wiederum Änderungen in der deutschen Asyl- und Integrationspolitik nach sich gezogen haben.

Mit der Zuwanderung sind verstärkt neue Formen des zivilgesellschaftlichen Engagements entstanden: Die afghanische und syrische Diaspora hat sich organisiert, um sich in vielfältiger Art für die in Deutschland lebenden Communitys oder das jeweilige Herkunftsland einzusetzen. Die vorliegende Studie fragt nach den Besonderheiten des zivilgesellschaftlichen Engagements, das im Kontext von Fluchtmigration entsteht, und nach den Unterschieden und Parallelen zwischen der afghanischen und der syrischen Community. Sie untersucht Potenziale der afghanischen und syrischen Organisationen und die Herausforderungen, vor denen sie stehen. Um diese Fragen zu beantworten, hat der wissenschaftliche Stab des Sachverständigenrats für Integration und Migration (SVR) qualitative Interviews mit afgha-

nischen und syrischen Organisationen geführt und ausgewertet (Info-Box 1).

1.1 Historische Zuwanderung und Trends in der Schutzgewährung im letzten Jahrzehnt

Die Zuwanderung aus Afghanistan bzw. Syrien nach Deutschland hat eine lange Geschichte: Bereits in den 1960er Jahren ließen sich die ersten Afghaninnen und Afghanen vor allem als Geschäftsleute in Hamburg nieder (vgl. Pool 2021: 21). Nach dem Einmarsch der sowjetischen Truppen in Afghanistan im Jahr 1979 kamen auch die ersten politischen Flüchtlinge nach Westdeutschland (vgl. Meininghaus/Mielke 2019: 13). Die frühe Zuwanderung aus Syrien nach West- und Ostdeutschland in den 1970er Jahren stand vielfach in Zusammenhang mit Studium und Ausbildung und wurde etwa durch Sprachkurse, Stipendienprogramme und bilaterale Abkommen gefördert (vgl. Helberg 2009; Worbs/Rother/Kreienbrink 2019: 2; Popp 2022: 10–11). Nach der gewaltsamen Unterdrückung der Proteste in der syrischen Stadt Hama durch das damalige Assad-Regime in den 1980er Jahren nahm die Bundesrepublik auch syrische Schutzsuchende auf. Ab den späten 1980er Jahren überwog die afghanische Bevölkerung in Deutschland gegenüber der syrischen. Dies war auch noch der Fall, als es in den frühen 2000er Jahren zu Rückkehrbewegungen von Deutschland nach Afghanistan kam (vgl. Meininghaus/Mielke 2019: 14–15).

Für beide Nationalitäten bewegten sich die Zuwanderungszahlen lange auf einem niedrigen Niveau. Dies änderte sich ab etwa 2014. **Im Zuge der Fluchtmigration in den Folgejahren nahm die Zahl der afghanischen und insbesondere der**

¹ Diese Studie wurde begleitet von Prof. Dr. Birgit Glorius, Mitglied und stellvertretende Vorsitzende des Sachverständigenrats für Integration und Migration (SVR). Verantwortlich für diese Veröffentlichung ist der wissenschaftliche Stab der SVR-Geschäftsstelle. Die Argumente und Schlussfolgerungen spiegeln nicht notwendigerweise die Meinung des SVR wider. Besonderer Dank gilt den Vertreterinnen und Vertretern der Organisationen, die sich an dieser Studie beteiligt haben, sowie Jenna Althoff, Abdullah Ammar und Alhakam Shaar für ihre inhaltlichen Beiträge und die Durchführung der qualitativen Erhebung. Für Beratung und Austausch danken die Autorin und der Autor: Bishr Allassadi, Majid Albunni, Mohamad Nour Aldghim, Jamil Alyou, Nerges Azizi, Anke Dietrich, Lina Fustok, Imamudin Hamdard, Mitra Hashemi, Sharmila Hashimi, Maria Hosein, Amer Katbeh, Dima Mahjoub, Somaiya Meer, Dr. Hannah Pool, Dr. Nora Ragab, Mahmoud Saeed, Dr. Gul-Rahim Safi, Rahaf Salama, Kava Spartak, Stefanie Then und Zohra Wandaa. Darüber hinaus unterstützten Xiaolin Chen, Florin Schwald, Chiara Stiehle, Esra Urganli und Eva-Katharina Winkler das Projekt durch Hintergrundrecherchen und Datenauswertung.

Info-Box 1 Das Forschungsprojekt

Das Forschungsprojekt „Transnationale Netzwerke und zivilgesellschaftliche Aktivitäten im Kontext von Fluchtmigration: Die afghanischen und syrischen Communitys in Deutschland“ des wissenschaftlichen Stabs des SVR begann im Februar 2022. Es ist vergleichend angelegt und untersucht, ob und inwieweit sich in Deutschland eine afghanische bzw. eine syrische Diaspora-Community herausbildet, wie sich diese organisiert und welche Rolle sie sowohl mit Blick auf das Leben der jeweiligen Personen in Deutschland als auch in Bezug auf ihre Verbindungen ins Herkunftsland spielt. Ziel des Projekts ist es, ein fundiertes Bild der afghanischen und der syrischen Community, ihrer jeweiligen Herausforderungen in Deutschland und ihrer Beziehungen zu den Herkunftsländern zu gewinnen. Mithilfe der Ergebnisse sollen Vorschläge gemacht werden, wie die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen aus Afghanistan und Syrien in Deutschland verbessert werden kann. Außerdem soll geprüft werden, inwieweit ihr zivilgesellschaftliches Engagement für die deutsche Integrations-, Außen- und Entwicklungspolitik wichtig sein könnte.

Das Forschungsprojekt besteht aus drei Elementen:

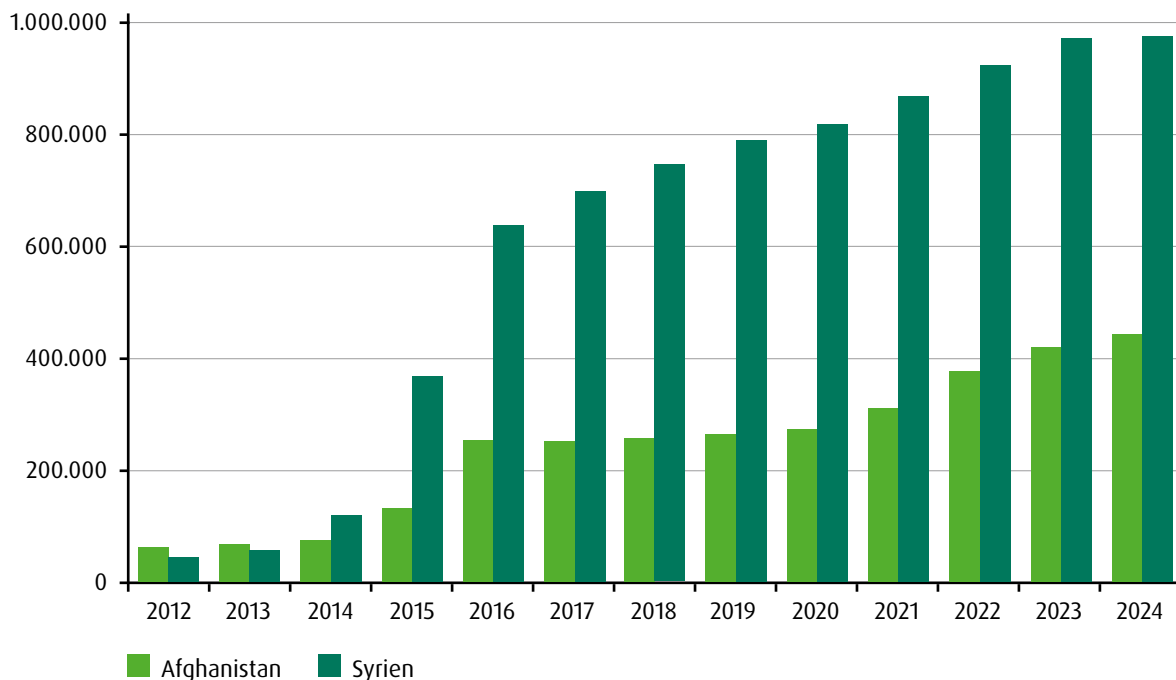
- (1) Den Auftakt bildete der Policy Brief „Neue Diaspora? Engagement und transnationale Netzwerke der afghanischen und syrischen Communitys in Deutschland“ aus dem Juni 2022 (Popp 2022).
- (2) Auf Grundlage einer quantitativ-standardisierten Online-Befragung von Menschen mit afghanischem bzw. syrischem Migrationshintergrund zu ihrer Lebenssituation in Deutschland und ihren Netzwerken in das jeweilige Herkunftsland entstand die im Oktober 2024 erschienene Studie „Angekommen und transnational verbunden. Afghanische Zugewanderte in Deutschland“ (Friedrichs/Popp 2024). Da es nicht gelang, im Rahmen der Befragung eine ausreichend große Stichprobe der syrienstämmigen Bevölkerung zu erzielen, liegt keine vergleichbare Studie über syrische Zugewanderte vor.
- (3) Die vorliegende Studie basiert auf einer qualitativen Befragung von Vertreterinnen und Vertretern 15 afghanischer und 15 syrischer Diaspora-Organisationen in Deutschland (s. Kap. 2.3). Ergänzend fanden im April 2025 informelle Hintergrundgespräche mit Stakeholdern aus beiden Gruppen statt, um die Ergebnisse zu validieren und aktuelle Entwicklungen zu diskutieren.

syrischen Zugewanderten stark zu. Heute stellen die etwa 975.000 syrischen und 442.000 afghanischen Staatsangehörigen die dritt- bzw. siebtgrößte Gruppe unter der in Deutschland lebenden ausländischen Bevölkerung dar (Statistisches Bundesamt 2025a, Stand 31. Dezember 2024; Abb. 1; weitere Kennzahlen in Tab. 2 im Anhang). Die meisten von ihnen sind selbst zugewandert; die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt für beide Gruppen bei etwas mehr als sechs Jahren (Statistisches Bundesamt 2025e). Beide Bevölkerungsgruppen sind im Vergleich zur deutschen Gesamtbevölkerung jung: Syrische Staatsangehörige sind im Durchschnitt 27 Jahre alt, afghanische Staatsangehörige 26 Jahre alt. 60 Prozent

der in Deutschland lebenden syrischen Bevölkerung sind männlich, unter der afghanischen Bevölkerung sind es 64 Prozent. Werden alle Personen berücksichtigt, die selbst aus Syrien bzw. Afghanistan zugewandert sind oder wo dies für mindestens ein Elternteil der Fall ist, leben in Deutschland etwa 1,3 Millionen Menschen mit syrischem und 476.000 Menschen mit afghanischem Migrationshintergrund (Statistisches Bundesamt 2025b, Stand 31. Dezember 2023). Die syrienstämmige Bevölkerung ist also fast dreimal so groß wie die afghanistanstämmige.

Der weitaus größte Teil der Zuwanderung aus beiden Ländern ist auf Konflikte, Unsicherheit und politische Verfolgung zurückzuführen. **Im globalen**

Abb. 1 Bevölkerung mit afghanischer und syrischer Staatsangehörigkeit in Deutschland 2012–2024



Vergleich ist Deutschland durchaus ein wichtiges Aufnahmeland für afghanische und syrische Schutzsuchende; doch weit mehr von ihnen haben in den Nachbarländern Afghanistans und Syriens Schutz gefunden: Von den geschätzt 6,4 Millionen afghanischen Flüchtlingen weltweit leben 3,5 Millionen im Iran und 1,8 Millionen in Pakistan (UNHCR 2024: 18; UNHCR 2025a, Stand 20. Mai 2025). Die meisten Syrerinnen und Syrer, die aufgrund des Konflikts ihr Land verlassen haben, leben in der Türkei (2,7 Millionen), im Libanon (722.000) und in Jordanien (546.000) (UNHCR 2025b, Stand: 20. Mai 2025).

In Deutschland leben ca. 323.000 afghanische und 712.000 syrische Geflüchtete (Statistisches Bun-

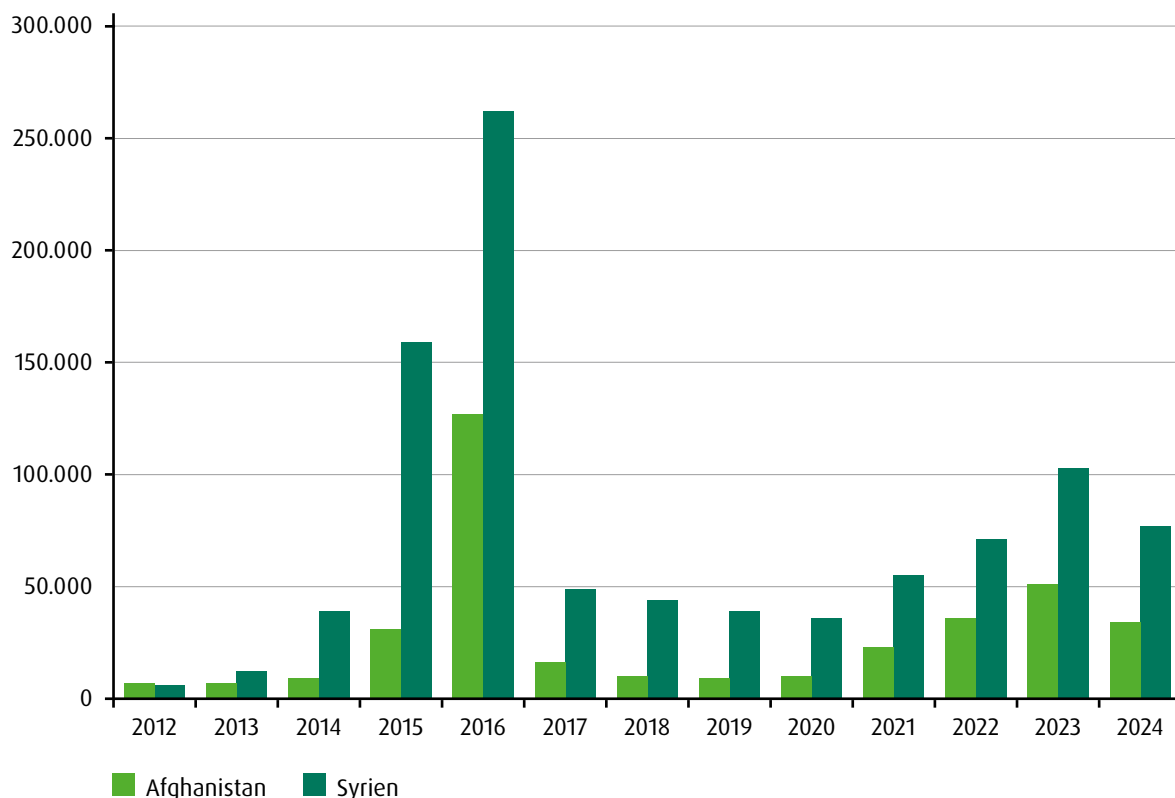
desamt 2025c, Stand 31. Dezember 2023; Tab. 2 im Anhang).² Mit Blick auf die Aufnahme von Schutzsuchenden in den vergangenen zehn Jahren zeigen sich Unterschiede zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen (Abb. 2 und Abb. 3; Tab. 3 und Tab. 4 im Anhang; für einen ausführlicheren Vergleich der afghanischen und syrischen Zuwanderung vgl. Popp 2022: 11–16; zur jüngeren Fluchtzuwanderung aus Afghanistan vgl. vertiefend Friedrichs/Popp 2024: 6–10).

Aus der sehr hohen Schutzquote (Abb. 3) ist abzulesen, dass den meisten Syrerinnen und Syrern Schutz gewährt wurde.³ Bis Ende 2020 galt ein generelles Abschiebeverbot für Syrien; aber auch in den Folgejahren fanden keine Abschiebungen statt

2 Die Schutzsuchenden-Statistik des Statistischen Bundesamtes umfasst Personen, die einen Aufenthaltstitel aus dem humanitären Bereich des Aufenthaltsgesetzes erhalten haben, Personen, über deren Asylantrag noch nicht entschieden wurde, und Personen, die sich noch in Deutschland aufhalten, nachdem ihr Asylantrag abgelehnt wurde oder nachdem sie ihren humanitären Aufenthaltstitel verloren haben (s. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/12/PD24_N062_12.html, 15.05.2025).

3 Der Rückgang der Schutzquote für syrische Asylanträge im Jahr 2021 erklärt sich durch die niedrigere Zahl an Erstanträgen in den Jahren 2020 und 2021 aufgrund der Corona-Pandemie. Dadurch fielen Folgeanträge stärker ins Gewicht. Sie verfolgten oft das Ziel, einen geringeren Schutzstatus (wie etwa ein Abschiebeverbot oder subsidiären Schutz) auf einen höheren Schutzstatus ‚aufzustoßen‘. Diese Folgeanträge wurden jedoch häufiger negativ oder als formal erledigt beschieden, was die Schutzquote senkt.

Abb. 2 Anzahl der Asylerstanträge afghanischer und syrischer Schutzsuchender in Deutschland 2012–2024



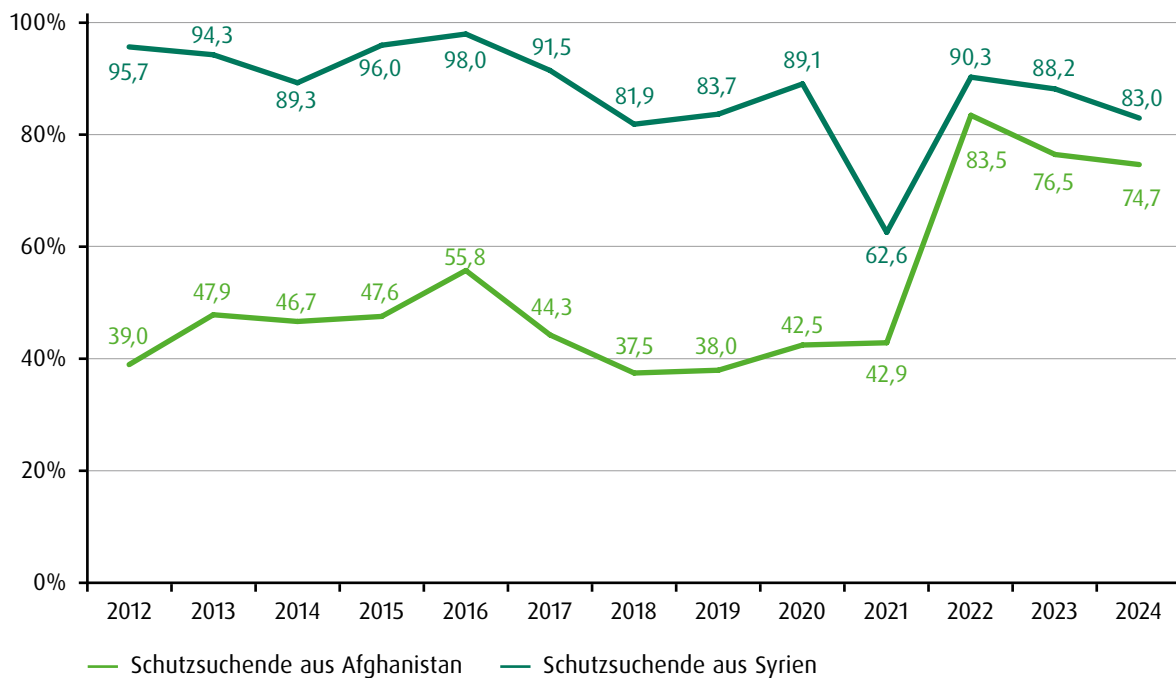
Quelle: BAMF 2015: 19, 22; 2016: 22; 2017: 22; 2018: 24; 2019: 25; 2020: 25; 2021: 25; 2022: 27; 2023: 27; 2024a: 20; 2025b: 23; Darstellung: wissenschaftlicher Stab des SVR

(Mediendienst Integration 2020; AA 2024). Welche Art von Schutz syrische Geflüchtete in Deutschland bekommen, wandelte sich über die Jahre, auch in Zusammenhang mit Veränderungen der Konfliktlage in Syrien. So überwiegt seit ca. 2021 die Erteilung subsidiären Schutzes deutlich gegenüber dem Flüchtlingsstatus, der zuvor meist die wichtigste Schutzkategorie war. Vor 2020 wurde Syrerinnen und Syrern subsidiärer Schutz vorrangig aufgrund des bewaffneten Konflikts in Syrien erteilt. Seitdem wird der subsidiäre Schutz eher mit der Gefahr von Folter oder unmenschlicher Behandlung begründet (Mediendienst Integration 2024; Tab. 4 im Anhang).

Im Dezember 2024 kam es innerhalb weniger Wochen zum Umsturz in Syrien. Mit Ende der jahrzehntelangen Diktatur der Al-Assad-Familie fand ein Machtwechsel statt. Die veränderte, jedoch weiterhin unübersichtliche Lage unter der Übergangsregierung wirft zahlreiche Fragen zum Verbleib syrischer

Geflüchteter in Deutschland und zur künftigen Praxis in der Schutzgewährung auf (vgl. ECRE 2025). Unmittelbar nach dem Umbruch setzte das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) die Bearbeitung von Asylanträgen syrischer Geflüchteter aus; seit Mai 2025 finden Asylanörungen vereinzelt wieder statt (BAMF 2024b; Mediendienst Integration 2025). In den ersten vier Monaten des Jahres 2025 sank die Zahl der Asylerstanträge von Syrerinnen und Syrern um 55,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum; dennoch waren syrische Staatsangehörige weiterhin die am stärksten vertretene Gruppe unter den Asylantragstellenden. (BAMF 2025a: 3). Nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Syrien im Jahr 2012 wurde Ende März 2025 die deutsche Botschaft in Damaskus wiedereröffnet (AA 2012; 2025; ZEIT Online 2025a). Geprägt durch den deutschen Wahlkampf Ende 2024 und Anfang 2025, nahmen politische Spekulationen um die freiwillige Rückkehr

Abb. 3 Schutzquote afghanischer und syrischer Schutzsuchender in Deutschland 2012–2024 (in Prozent)



Quelle: BAMF 2013: 49; 2014: 48; 2015: 49; 2016: 50; 2017: 50; 2018: 52; 2019: 55; 2020: 55; 2021: 55; 2022: 57; 2023: 57; 2024a: 38; 2025b: 41; Darstellung: wissenschaftlicher Stab des SVR

von Syrerinnen und Syrern bzw. um mögliche Abschiebungen nach Syrien an Fahrt auf (Info-Box 4).⁴ Diese konkretisierten sich in Gesprächen zwischen der damaligen Bundesinnenministerin und der syrischen Übergangsregierung im Frühjahr 2025 (BMI 2025b; ZEIT Online 2025c).

Für afghanische Schutzsuchende bewegte sich die Schutzquote hingegen lange meist unter 50 Prozent und im Vergleich zu syrischen Asylantragstellenden wurde ihnen sehr viel häufiger ein ‚schwächerer‘ Schutzstatus (insb. ein Abschiebeverbot) erteilt (Tab. 3 im Anhang). Afghanische Asylsuchende hatten eine sog. geringe Bleibeperspektive, es wurden Abschiebungen nach Afghanistan durchgeführt und freiwillige Ausreisen gefördert. Dies änderte sich

im Jahr 2021, nachdem die Taliban nach dem Abzug der internationalen Streitkräfte an die Macht zurückkehrten. Dies führte zu einem erneuten Anstieg der Fluchtbewegungen aus Afghanistan, u. a. auch nach Deutschland. Dass sich die Schutzquote für afghanische Asylanträge von 2021 (42,9 %) auf 2022 (83,5 %) fast verdoppelte, zeugt von der veränderten Lage in Afghanistan und der angepassten Schutzpraxis in Deutschland. Seit Ende 2021 wurde Afghaninnen und Afghanen eine ‚gute Bleibeperspektive‘ prognostiziert. Abschiebungen waren zunächst ausgesetzt, bis im August 2024 nach einer politischen Debatte im Kontext von tödlichen Messerattacken eine Gruppe afghanischer Straftäter abgeschoben wurde (BMI 2021; DIMR 2025: 3). Im Falle Mannheims war eine

⁴ Zu den Rückkehrabsichten von Syrerinnen und Syrern in Deutschland nach dem Sturz des Assad-Regimes im Dezember 2024 liegen bislang keine umfassenden Daten vor. Eine nicht repräsentative Umfrage im Januar 2025 ergab, dass ca. 45 Prozent der Befragten es für sehr früh halten, eine Entscheidung zu treffen. Etwa 35 Prozent planen keine dauerhafte Rückkehr und etwa 12 Prozent möchten zurückkehren, wenn sie sich vergewissern konnten, dass sich die Umstände in Syrien dafür eignen (Al Bitar/Albunni/Katbeh 2025: 21). Im Januar 2025 wurde das Bundesprogramm zur Unterstützung der freiwilligen Rückkehr *Reintegration and Emigration Programme for Asylum-Seekers in Germany/Government Assisted Repatriation Programme (REAG/GARP)* für Syrerinnen und Syrer geöffnet. Bis Mitte April 2025 nahmen 464 Personen das Unterstützungsangebot wahr (ZEIT Online 2025b; RND 2025).

solche Attacke durch eine Person aus Afghanistan begangen worden. 2024 lag die Schutzquote für Afghaninnen und Afghanen, die in Deutschland Asyl beantragt haben, bei knapp unter 75 Prozent, die bereinigte Schutzquote sogar bei ca. 93 Prozent (Tab. 3 im Anhang). Im Zeitraum von Januar bis April 2025 ging die Zahl der Asylerstanträge von Afghaninnen und Afghanen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um fast 40 Prozent zurück. Gleichzeitig sank die Schutzquote auf knapp 52 Prozent (bereinigt 65,4 %) (BAMF 2025a: 3).

1.2 Aufnahmeprogramme, Familiennachzug und Einbürgerung

Neben der Zuwanderung über den Asylweg spielen staatliche Aufnahmeprogramme auf Bundes- und Länderebene im Rahmen des Aufenthaltsgesetzes (AufenthG) eine Rolle, auch wenn die Zahlen hier vergleichsweise gering sind. Diese richteten sich ab 2013 zunächst an syrische Schutzsuchende, die durch Resettlement-Programme (nach § 23 Abs. 4 AufenthG), humanitäre Aufnahmeprogramme (nach § 23 Abs. 2 AufenthG) und Landesaufnahmeprogramme (nach § 23 Abs. 1 AufenthG) die Möglichkeit hatten, aus Drittstaaten wie dem Libanon, Jordanien oder der Türkei nach Deutschland einzureisen. Für Afghaninnen und Afghanen bestanden zunächst keine legalen Zugangswege dieser Art. Eine Ausnahme bildet das Ortskräfteverfahren, das seit 2013 afghanischen Mitarbeitenden der deutschen Streitkräfte und ziviler deutscher Organisationen, die aufgrund ihrer Tätigkeit gefährdet sind, eine Aufnahme in Deutschland ermöglicht. 2022 wurde zusätzlich ein eigenes Bundesaufnahmeprogramm für Afghanistan aufgelegt, um Menschen zu schützen, die aufgrund ihrer Tätigkeit oder ihres Einsatzes oder aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Geschlechtsidentität, ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Religion durch die Taliban bedroht sind. Das Programm ist jedoch weit hinter dem selbst gesteckten Ziel von 1.000 Einreisen pro Monat zurückgeblieben und steht wegen seiner komplexen Verfahren und schleppenden Umsetzung stark in der Kritik (vgl. IRC 2023; 2024; Friedrichs/Popp 2024: 8-10). Im Zuge von Haushaltskürzungen wurde es zum Jahresende 2024 faktisch eingestellt.

Bis April 2025 waren rund 1.400 Personen im Rahmen des Programms eingereist (Tagesschau 2025b). Etwa 2.600 Personen, die bereits eine Aufnahmezusage erhalten haben, sollen noch einreisen können (BMI 2025a; Tagesschau 2025a); im April 2025 wurden einige Personen mit Aufnahmezusage nach Deutschland gebracht. Laut Koalitionsvertrag plant die Bundesregierung, das Programm zu beenden (CDU/CSU/SPD 2025: 93).

Mit der Schutzgewährung in Deutschland wird ebenso der Familiennachzug möglich, wenn auch für subsidiär Schutzberechtigte nur unter Einschränkungen und für die meisten Betroffenen in der Praxis mit langen Wartezeiten verbunden. In der Gesamtschau zeigt sich, dass zwischen 2014 und 2023 mehr als 11.000 afghanische und mehr als 145.000 syrische Personen im Rahmen des Familiennachzugs zugezogen sind (BMI/BAMF 2022: 246; BMI/BAMF 2024: 245; BMI/BAMF 2025: 268). Die unterschiedlichen Zahlen sind der Tatsache geschuldet, dass die Syrerinnen und Syrer quantitativ eine deutlich größere Gruppe darstellen, zum anderen wurde ihnen schneller und eher ein Schutzstatus gewährt, der den Familiennachzug erlaubt und z.B. durch das *Family Assistance Programme* (FAP) der Internationalen Organisation für Migration (IOM) erleichtert wurde. In der neuen Legislaturperiode soll der Familiennachzug für subsidiär Schutzberechtigte für zwei Jahre ausgesetzt werden, wovon auch viele afghanische und syrische Geflüchtete betroffen wären (CDU/CSU/SPD 2025: 93).

Mit ihrem fortschreitenden Aufenthalt in Deutschland bekommen Zugewanderte aus Afghanistan und Syrien, die die entsprechenden Voraussetzungen erfüllen, zunehmend **Zugang zur deutschen Staatsangehörigkeit**. Insbesondere unter Syrerinnen und Syrern war der Einbürgerungswille zuletzt sehr ausgeprägt: So haben sich zwischen 2019 und 2023 knapp 153.000 Syrerinnen und Syrer einbürgern lassen; im gleichen Zeitraum haben über 19.000 Afghaninnen und Afghanen die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten (Gülzau/Schneider/Courtman 2022; Walter-Franke/Yüceltas 2024: 31).

Die Zuwanderungsgeschichte beider Bevölkerungsgruppen weist also wichtige Parallelen und Unterschiede auf: Nach historischen Ursprüngen in den 1960er und 1970er Jahren war in der ver-

gangenen Dekade ein bedeutsamer Anstieg der Zuwanderung zu verzeichnen, der stark durch den Fluchtcontext geprägt war, aber auch durch Umbrüche und Wendepunkte im Herkunftsland und in der deutschen Politik (zur Zuwanderungschronik beider Gruppen vgl. Meininghaus/Mielke 2019: 13–17). Es liegt nahe, dass die historischen und kontextbedingten Unterschiede, die unterschiedlichen Aussichten auf Schutzgewährung sowie der damit zusammenhängende Zugang zu Integrationsmaßnahmen die zivilgesellschaftliche Teilhabe beider Gruppen und ihr eigenes Engagement beeinflusst haben.⁵

2 Transnationale Netzwerke und Diaspora-Engagement: Konzeptioneller Rahmen und Forschungsdesign

2.1 Migrantenorganisationen, Diaspora und Transnationalismus

Wie Zuwanderinnen und Zuwanderer am gesellschaftlichen Leben im Zielland teilhaben, wird typischerweise an verschiedenen Indikatoren festgemacht: Neben dem Spracherwerb steht häufig der Zugang zu verschiedenen Teilbereichen der Gesellschaft wie Arbeit, Wohnen und Bildung im Vordergrund.⁶ Neben dieser sog. Zugangsteilhabe ist von Mitwirkungsteilhabe die Rede, wenn es darum geht, das gesellschaftliche Umfeld aktiv mitzugestalten (vgl. SVR-Forschungsbereich 2020a: 8–9, 17–20, 35–36; SVR 2021: 33; SVR 2025). Eine Form der Mitwirkung ist die Beteiligung an zivilgesellschaftlichen Organisationen,

also Vereinen oder sozialen Initiativen und Zusammenschlüssen aller Art. Das kann der lokale Nachbarschaftsclub ebenso sein wie ein Sportverein oder eine Umweltorganisation. Im Kontext der Einwanderungsgesellschaft ist darüber hinaus die Kategorie der Migrantenorganisationen von besonderem Interesse. Der wissenschaftliche Stab des SVR versteht unter einer Migrantenorganisation (1) einen gemeinnützigen Zusammenschluss, (2) der mindestens zur Hälfte von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte getragen wird oder von entsprechenden Personen gegründet wurde und (3) bei dem eine Migrationserfahrung für das Selbstverständnis, die Ziele und Aktivitäten der Organisation im weitesten Sinne zentral ist (SVR-Forschungsbereich 2020b: 9). Migrantenorganisationen werden somit nicht ‚zufällig‘ oder ‚automatisch‘ durch die Zuwanderungsgeschichte ihrer Mitglieder zu solchen. Vielmehr entscheiden sie sich bewusst und aktiv für einen Zuwanderungsbezug; z. B., indem sie sich für die Anliegen von Menschen mit Migrationserfahrung einsetzen oder sich dem Zusammenleben in der deutschen Einwanderungsgesellschaft widmen.

Eine Diaspora-Organisation ist wiederum eine Unterkategorie der Migrantenorganisationen. Bei ihrer Arbeit steht der Bezug auf eine gemeinsame Herkunft ausdrücklich im Zentrum. Selbstverständnis und kollektives Handeln sind auf ein bestimmtes Herkunftsland (oder auch eine Region in diesem Land) und/oder auf die Menschen im Zielland ausgerichtet, die aus diesem Herkunftsland stammen (vgl. Popp 2022: 8). Die gemeinsame Herkunft bzw. Identität bilden hier Ursprung, Anlass und Rahmen, um sich zu organisieren – z. B., um sich gegenseitig zu unterstützen, um gemeinsame Interessen zu vertreten oder um sich für das Herkunftsland zu engagieren.

5 Neben rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen spielen auch öffentliche Diskurse und die mediale Berichterstattung eine Rolle. In Hintergrundgesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern der afghanischen bzw. syrischen Community, die der wissenschaftliche Stab im Rahmen des Projekts geführt hat, wurde die Wahrnehmung geäußert, dass über syrische Geflüchtete zumindest in den Jahren 2014/15 ein tendenziell positiveres Bild gezeichnet wurde (z. B. hinsichtlich ihres Bildungsniveaus). Dagegen werde Afghanistan seit den Anschlägen des 11. September 2001 oft mit Terrorismus assoziiert; in deutschen Narrativen stehe vor allem die Abschiebung von Afghaninnen und Afghanen im Vordergrund (vgl. VAFO 2025b).

6 Da diese Studie nicht näher auf die strukturellen Integrations- und Teilhabeindikatoren von afghanischen und syrischen Zuwandernden und Geflüchteten eingehen kann, sei hier auf die bestehende Forschung zu dem Thema hingewiesen. Dazu zählt u. a. die Längsschnittuntersuchung von Geflüchteten, die das Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und dem Sozio-oekonomischen Panel im Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung Berlin durchführt. Vgl. insbesondere Brücker et al. 2024 und Bähr/Beste/Wenzig 2024 hinsichtlich der Arbeitsmarktintegration von Syrerinnen und Syrern sowie Brücker et al. 2021 zur Situation und zu den Integrationsprognosen afghanischer Zuwanderinnen und Zuwanderer.

Eine Diaspora unterhält – manchmal über Generationen hinweg – emotionale, soziale und materielle Verbindungen innerhalb einer global verstreuten Community in Bezug auf eine gemeinsame Herkunft (Info-Box 2; vgl. Bakewell 2009: 2; Bruneau 2010: 35–41; Faist 2010: 12–16; Castles/de Haas/Miller 2014: 42; Nieswand 2018; Tedeschi/Vorobeva/Jauhiainen 2022: 604; Panagiotidis 2023: 265–266, 268; Stielike 2023; Friedrichs/Popp 2024: 11). Eine konzeptionelle Rahmung als Diaspora sollte jedoch eine Gruppe nicht auf ihren migrantischen Ursprung bzw. auf ein gemeinsames Herkunftsland reduzieren. Nicht alle Migrantinnen und Migranten aus einem bestimmten Land sind pauschal und automatisch Mitglieder einer Diaspora. Umgekehrt kann das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Diaspora über Generationen hinweg weitergegeben werden und so auch Personen einschließen, die keine eigene Migrationserfahrung haben (vgl. Popp 2022: 7). Darüber hinaus schließt die Identifizierung mit einer Diaspora-Community oder einem Herkunftsland andere Formen der Zugehörigkeit nicht aus.

Eine Diaspora ist inhärent transnational. Damit sind die vielfältigen grenzüberschreitenden Verflechtungen, Beziehungen und Interaktionen gemeint, die u. a. durch Migration entstehen können (vgl. Glick Schiller/Basch/Blanc-Szanton 1992: 1–2; Vertovec 1999; Faist/Bilecen 2017: 5–6; Nowicka 2019; Popp 2022: 6–8; Pries 2023; Schiefer/Nowicka/Lazariadou 2024; Friedrichs/Popp 2024: 11). Sie äußern sich in sog. hybriden Identitäten, in Zugehörigkeitsgefühlen zu mehr als einem Ort, in grenzüberschreitenden familiären Netzwerken und anderen sozialen Beziehungen und in wirtschaftlich-materiellen Verbindungen. Transnationale Sozialräume und Praktiken können also auf der individuellen Ebene entstehen und gelebt werden und ergeben sich im Migrationskontext quasi automatisch aus persönlichen, biografischen und familiären Umständen. **Dagegen sind Diaspora-Organisationen eine Form kollektiven Transnationalismus** (vgl. Faist 2010: 33; Panagiotidis 2023: 266). Sie

sind ein Ausdruck transnationaler Verbundenheit, die sich in gemeinsames Handeln übersetzt und organisierte Strukturen annimmt.

Transnationale Verbindungen sind somit eine normale Begleiterscheinung internationaler Migration und eine lebensbiografische Realität, die Migrantinnen und Migranten nicht einfach ‚ablegen‘ können. Zugleich wird wissenschaftlich und politisch darüber diskutiert, ob es Konflikte zwischen transnationaler Orientierung (in Richtung des Herkunftslandes) und lokaler Integration (im Zielland) geben könnte. In der Literatur gibt es hierzu unterschiedliche Ansichten: An einem Ende des Spektrums gilt Zugehörigkeit als ‚Nullsummenspiel‘. Nach dieser Auffassung wird davon ausgegangen, dass einer Person, die sich stark auf das Herkunftsland ausrichtet und intensiv transnationale Verbindungen pflegt, Zeit und Ressourcen für Integration im Zielland fehlen. Dem gegenüber steht die Annahme, dass sich transnationale und Integrationsprozesse gegenseitig verstärken, weil z. B. Integration ein transnationales Engagement erst ermöglicht oder weil eine breite (lokale und grenzüberschreitende) Kontaktbasis ein sich potenzierendes Sozialkapital darstellt. Die empirische Evidenz unterstützt eher eine pragmatische Einschätzung, die zwischen diesen Polen liegt: **Transnationalismus und Integration stehen nicht grundsätzlich im Widerspruch oder Wettbewerb miteinander; die Simultanität von ‚hier‘ und ‚dort‘ ist aber auch nicht gänzlich spannungsfrei** (vgl. Hunger/Candan 2009: 33; Erdal/Oeppen 2013: 872–875; Carling/Pettersen 2014: 15–16; Halm 2015: 45–52; Erdal 2020: 5–6, 12–13; SVR 2021: 60–61; Pries 2023: 358; hinsichtlich der afghanischen Diaspora vgl. Sadat 2008: 330–333; zur syrischen Diaspora in Deutschland vgl. Badwi 2024).⁷

Wie sich transnationale und Integrationsprozesse zueinander verhalten, hängt von individuellen und gesellschaftlichen Faktoren ab und kann sich im Laufe der Zeit verändern. Auch die Einstellung der Aufnahmegesellschaft – wie offen oder ablehnend sie

⁷ So ergab auch die vom wissenschaftlichen Stab des SVR durchgeführte Befragung afghanischer Zugewanderter, dass sich soziale Kontakte nach Afghanistan und Kontakte in Deutschland nicht gegenseitig ausschließen. Vielmehr scheinen sich zwei Gruppen herauszubilden: Menschen, die insgesamt mehr Kontakte haben, nämlich lokale und transnationale, und Personen, die insgesamt kontaktärmer sind (Friedrichs/Popp 2024: 22, 34).

Info-Box 2 „Diaspora“: Bedeutungen und Dimensionen

Der Begriff „Diaspora“ stammt aus dem Altgriechischen und bedeutet „Verstreutheit“. In der wissenschaftlichen Literatur gibt es unterschiedliche Interpretationen des Diaspora-Begriffs. Ältere Definitionen betonen die erzwungene Vertreibung aus einem (teils imaginierten, mystisch aufgeladenen) Ursprungsland verbunden mit einer Rückkehrabsicht und einer Abwendung von der Aufnahmegesellschaft als entscheidende Elemente, um von einer Diaspora sprechen zu können. Mit der Zeit hat sich die Bedeutung gewandelt und erweitert: Neutral verstanden ist eine Diaspora ein identitätsstiftendes Kollektiv oder Netzwerk von Menschen, die sich auf eine gemeinsame (nationale, kulturelle, geografische) Herkunft bzw. auf ein gemeinsames Ursprungsland beziehen und ggf. auch gemeinsam handeln. Es gibt aber auch Kritik an einer allzu expansiven und inflationären Verwendung des Begriffs bzw. an der Tendenz zur Fremdzuschreibung und Essentialisierung, also Menschen auf ihre Herkunft zu reduzieren (vgl. Brubaker 2005: 2–4, 11–12; Faist 2010: 12; Nieswand 2018; Cohen/Fischer 2019; Fischer/Dahinden 2019; Lacroix 2019; Meininghaus/Mielke 2019: 9–11; SVR 2020: 181; Panagiotidis 2023: 265–268).

Mitglieder einer Diaspora identifizieren sich also mit ihrem (eigenen oder familiären) Herkunftsland und/oder fühlen sich einer global verstreuten Community zugehörig. Neben diesen emotionalen, familienbiografischen, kulturellen, sprachlichen oder religiösen Dimensionen kann eine Diaspora aber auch eine politische oder wirtschaftliche Kraft entfalten: Je nach Konstellation haben Diaspora-Gruppen subversives oder konstruktives Potenzial. Sie können im Herkunftsland destabilisierend agieren oder auch als Exilopposition Widerstand gegen autokratische Regime leisten. Teils werden Diaspora-Gruppen gezielt von der Regierung des Herkunftslands angesprochen und politisch mobilisiert, was auch für das Residenzland Fragen und Herausforderungen aufwirft (vgl. SVR 2021: 60–61). Eine Diaspora kann auch eine ökonomische Ressource darstellen, etwa durch private Rücküberweisungen (*remittances*) oder Investitionen im Herkunftsland oder wenn gut ausgebildete Diaspora-Mitglieder zurückkehren und so einen wirtschaftlichen Beitrag leisten (*brain gain*).

auf Zugewanderte reagiert – kann beeinflussen, ob diese sich ihrem Herkunftsland zuwenden (vgl. Snel/Hart/van Bochove 2016; Schiefer/Nowicka/Lazaridou 2024). Diese Ambiguität spiegelt sich auch in der Politikgestaltung wider: Zum Beispiel lassen Staaten multiple Staatsangehörigkeiten zu und erkennen so transnationale Realitäten indirekt an, gleichzeitig verlangen sie Integrationsleistungen als ‚Beweis‘ für die Zugehörigkeit und Loyalität zum Zielland (vgl. Erdal 2020: 1).⁸

2.2 Afghanische und syrische Fluchtmigration aus der transnationalen Perspektive

Global und historisch gesehen prägen Migration und Flucht schon seit vielen Jahrzehnten die afghanische Gesellschaft (vgl. Monsutti 2007: 167–169; 2008: 58–59, 71–72; Friedrichs/Popp 2024: 6; Pool 2025: 22–25). Dagegen ist die syrische Vertreibung im großen Maßstab ein Phänomen der letzten zehn bis 15 Jahre; heute lebt ungefähr ein Viertel der sy-

⁸ Eine im Vorfeld der Bundestagswahl 2025 durchgeführte Blitzumfrage unter Syrerinnen und Syrern liefert interessante Hinweise, die die Komplexitäten und Paradoxien hervorheben, die aus multiplen Zugehörigkeiten entstehen: Die Mehrheit der Befragten war eingebürgert und somit wahlberechtigt und gab an, zur Wahl gehen zu wollen. Zugleich nannten die Befragten die deutsche Außenpolitik gegenüber Syrien und dem Nahen Osten (z. B. zur Beendigung von Konflikten oder zum Wiederaufbau) als das für sie wichtigste Thema, das politische Parteien in Deutschland in ihren Wahlprogrammen berücksichtigen sollten (Al Bitar/Albunni/Katbeh 2025: 14, 18).

rischen Bevölkerung außerhalb des Landes (UNHCR 2024: 18). Diese Unterschiede spielen möglicherweise auch bei der Ausprägung der transnationalen Netzwerke und dem Selbstverständnis als Diaspora eine Rolle.⁹ Ganz im Sinne eines eher traditionellen Verständnisses des Diaspora-Begriffs (Info-Box 2) haben sowohl die afghanische als auch die syrische Diaspora ihre Ursprünge in erzwungenen Vertreibungen. Eine Rückkehr ins Herkunftsland scheint bis auf Weiteres unwahrscheinlich, auch wenn sich dies im Falle Syriens womöglich mittelfristig ändern könnte (Info-Box 4). Zugleich hat gerade Fluchtmigration Attribute, die einer transnationalen Dynamik Vorschub leisten (vgl. Pries 2023: 359): Nicht selten werden Familien über Jahre hinweg voneinander getrennt und soziale Netzwerke zerrissen. Der Verbleib von Angehörigen und Freunden im Herkunftsland oder einem anderen Zufluchtsstaat – oft unter sehr schwierigen Bedingungen – verstärkt die transnationalen Beziehungen und Unterstützungsverpflichtungen (mit Bezug auf afghanische Zugewanderte vgl. Friedrichs/Popp 2024: 17–20; zu transnationalen Familienkonstellationen im Fluchtkontext vgl. Sauer et al. 2021; SVR 2022: 27–29). Zudem leben Betroffene oft lange in großer Unsicherheit und in aufenthaltsrechtlichen ‚Schwebezuständen‘, was ihren Verbleib im Zielland betrifft. Damit einher geht eine fehlende Kontrolle über die eigene Zukunft und große Abhängigkeit von bisweilen plötzlichen politischen Entscheidungen und Veränderungen im Ziel- oder Herkunftsland. Darüber hinaus steigert die dringliche, teils dramatische politische und humanitäre Lage sowohl in Syrien als auch in Afghanistan womöglich das Bedürfnis und die Motivation, Beziehungen aufrechtzuerhalten und sich ‚aus der Ferne‘ politisch, sozial oder humanitär zu betätigen.

Diese Prozesse finden nicht nur auf individueller Ebene statt. Gerade bei der Ankunft einer großen Zahl an Geflüchteten zur gleichen Zeit, wie es bei afghanischen und syrischen Schutzsuchenden der Fall war, entstehen auch neue Netzwerke, die sich zu kollektiven Handlungsformen weiterentwickeln können.

Der Zuwachs afghanischer und syrischer Organisationen in Deutschland im Zuge der Fluchtzuwanderung belegt dies (vgl. Popp 2022: 20–21). Diese Diaspora-Organisationen ‚bündeln‘ die Vielzahl individueller Erfahrungen und Herausforderungen, die sich aus Ankommens- und Integrationsprozessen sowie aus transnationalen Beziehungen ergeben.

2.3 Forschungsdesiderate und Forschungsdesign

In Bezug auf Geflüchtete in Deutschland liegt der Schwerpunkt der politischen Prioritätensetzung, des öffentlichen Interesses und der wissenschaftlichen Forschung auf Ankunft, Schutzgewährung und Integration. **Transnationale Realitäten und Diaspora-Aktivitäten haben dagegen bislang weniger Aufmerksamkeit erhalten** (vgl. Hunger/Candan 2009: 33, 42; Pries 2023: 359), **auch wenn sie eine Untersuchung wert sind: sowohl aufgrund ihrer Bedeutung für die Lebensrealitäten der Zugewanderten selbst als auch mit Blick auf Wechselwirkungen zwischen transnationalen Prozessen und Praktiken und der Integration und Teilhabe in Deutschland.**

Das Forschungsprojekt des wissenschaftlichen Stabs des SVR und die vorliegende Studie wählen eine transnationale Perspektive auf das zivilgesellschaftliche Engagement der afghanischen und der syrischen Community in Deutschland (Info-Box 1). Teilhabe und Partizipation im Zuwanderungskontext sind in diesem Sinne nicht auf einen geografischen Raum und auf das Zielland beschränkt, sondern können grenzüberschreitend und netzwerkartig definiert und praktiziert werden. Zugewanderte sind ‚hier‘ und ‚dort‘ verortet und verbunden und ihre Bestrebungen nach Teilhabe und Mitwirkung können sich gleichzeitig auf die Aufnahmegesellschaft, die Herkunftsgemeinschaft und das Herkunftsland richten. **Daher wählt die Studie ein pragmatisches Verständnis der Konzepte „Diaspora“ und „Diaspora-Organisation“, das den Bezug auf eine gemeinsame Herkunft im kollektiven Engagement für die eigene Community oder für das jeweilige Herkunftsland in den Mittel-**

⁹ In den für die vorliegende Studie geführten Interviews fällt auf, dass Vertreterinnen und Vertreter der afghanischen Organisationen deutlich häufiger die Selbstbezeichnung „Diaspora“ wählen als die der syrischen Organisationen (vgl. Pool 2021: 6–7; Popp 2022: 7–8).

punkt stellt, ohne diese Identifizierung zu überhöhen (s. Kap. 2.1 und Info-Box 2). Wenn also von der afghanistan- bzw. syrienstämmigen Bevölkerung in Deutschland die Rede ist, werden hier die Begriffe „Diaspora“ oder „Community“ verwendet, ohne damit den Gruppen automatisch Homogenität, ein Zusammengehörigkeitsgefühl oder eine uniforme Identität zuschreiben zu wollen. Außerdem nutzt die Studie in erster Linie die neutrale Formulierung „afghanische bzw. syrische Organisationen“, um der breiten Vielfalt der hier untersuchten Organisationen Rechnung zu tragen und die Tatsache zu respektieren, dass einige sich selbst nicht als „Diaspora-Organisation“ bezeichnen.

Die vorliegende Studie geht folgenden Fragestellungen nach:

- Welche Besonderheiten des zivilgesellschaftlichen Engagements zeigen sich im Kontext von Flucht-migration und speziell im Falle der Geflüchteten aus Afghanistan und Syrien? Welche Unterschiede und Parallelen gibt es in dieser Hinsicht zwischen der afghanischen und der syrischen Community?
- Welche Potenziale haben afghanische und syrische Organisationen und welchen Herausforderungen begegnen sie? Wie bedeutend sind sie für die Integration und Teilhabe beider Communitys in Deutschland?
- Inwieweit sind die Organisationen mit anderen migrantischen und nicht-migrantischen zivilgesellschaftlichen Organisationen in Deutschland vergleichbar?

Grundlage der Studie sind qualitative, leitfadengestützte Interviews mit 15 afghanischen und 15 syrischen Organisationen, die ihren Sitz in Deutschland haben. Ziel war, ein möglichst diverses Bild der afghanischen und syrischen Organisationen hinsichtlich ihres Tätigkeitsprofils, ihrer Größe und ihres Alters zu zeichnen. **Das Sample orientiert sich daher an dem**

vom wissenschaftlichen Stab des SVR erarbeiteten Verständnis von Migrantinnen- bzw. Diaspora-Organisationen (s. Kap. 2.1), **ergänzt um die Vorgabe, dass die Personen, die die Organisation gegründet haben und diese als Mitglieder oder Mitarbeitende maßgeblich tragen, mehrheitlich einen afghanischen bzw. syrischen Migrationshintergrund mitbringen müssen.** Zudem sollten sich ihre Tätigkeiten primär auf Afghanistan bzw. Syrien und/oder die afghanische bzw. die syrische Community in Deutschland konzentrieren.

Zur Erstellung der Stichprobe wurden die Listen der afghanischen bzw. syrischen Organisationen herangezogen, die im Rahmen des Forschungsprojekts erarbeitet worden waren (Ragab 2021; Pool 2021; Popp 2022). Diese wurden durch eine zusätzliche Internetrecherche ergänzt. Zudem wurden Interviewpartnerinnen und -partner gebeten, weitere geeignete Organisationen zu empfehlen. Mithilfe dieses Schneeballprinzips sollte sich die Wahrscheinlichkeit erhöhen, auch Organisationen zu erreichen, die öffentlich weniger präsent sind (z. B. keine eigene Website haben oder keine sozialen Medien nutzen).¹⁰ Die hier teilnehmenden afghanischen und syrischen Organisationen sind in jeweils sechs Bundesländern in großen und mittelgroßen Städten aktiv.¹¹ Berlin ist in der Stichprobe überrepräsentiert: Sechs der 15 afghanischen Organisationen und sieben der 15 syrischen Organisationen sind in der Hauptstadt angesiedelt.

Das Sample beruht somit auf einer kriteriengeleiteten Vorauswahl und der Selbstselektion durch die Organisationen, die sich zu einem Interview bereit erklärten.¹² Die Studie gibt in erster Linie die subjektive Sicht der Vertreterinnen und Vertreter zur eigenen Organisation wieder und stellt somit deren Erfahrungen und Expertise als Akteurinnen und Akteure der Diaspora in den Mittelpunkt. Die Studie kann jedoch keine Aussagen über die tatsächliche Wirkung der Organisationen im Sinne ihrer Zielsetzung treffen. Dazu

10 Die Annahme, dass über eine reine Internetrecherche bestimmte Organisationen systematisch ausgeschlossen wären, hat sich in den Hintergrundgesprächen mit Angehörigen der Communitys bestätigt. Dort wurde geäußert, dass insbesondere ältere Generationen und deren Initiativen schlechter über das Internet zu erreichen sind.

11 Die hier befragten afghanischen Organisationen haben ihren Standort in Berlin, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen; die syrischen sitzen in Berlin, Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Sachsen-Anhalt.

12 Insgesamt wurden in der Erstellung der Stichprobe 47 afghanische und 25 syrische Organisationen kontaktiert.

wären weitere Erhebungen erforderlich, z.B. zu den Erfahrungen und der Wahrnehmung durch Mitglieder oder Zielgruppen oder zu anderen messbaren Veränderungen im jeweiligen Tätigkeitsbereich der Organisationen.

Methodisch wurde der qualitative Ansatz eines leitfadengestützten Interviews gewählt. So konnte sichergestellt werden, dass sich alle Organisationen zu ähnlichen Themengebieten äußern, um eine gewisse Vergleichbarkeit zu ermöglichen. Zugleich ließ die Methode den Befragten ausreichend Freiräume, um neue Aspekte aufzuwerfen. Für die Durchführung der Interviews arbeitete der wissenschaftliche Stab des SVR mit drei externen Expertinnen und Experten zusammen, die aufgrund ihrer inhaltlichen Vorkenntnisse, ihrer Netzwerke und ihrer Sprachkenntnisse ausgewählt wurden. Der Frageleitfaden wurde vom Projektteam im wissenschaftlichen Stab entwickelt und zunächst mehrfach intern diskutiert, überarbeitet und weiterentwickelt. Anschließend wurde er gemeinsam mit den externen Expertinnen und Experten durchgesprochen, im Hinblick auf zielgruppenspezifische Besonderheiten geprüft und nochmals leicht überarbeitet.

Der erste Teil des Interviewleitfadens enthielt Fragen zur Mitgliederstruktur, der finanziellen Situation und zu den Mitarbeitenden der Organisation. Diese faktischen Informationen bilden den Rahmen für die Analyse, um Befunde in den Kontext der jeweiligen Organisation einordnen zu können. Die befragten Organisationen hatten die Möglichkeit, diese Fragen vorab schriftlich zu beantworten; wo die Organisationen dem nicht nachkommen konnten, wurde dieser allgemeine Abschnitt im Rahmen des persönlichen Interviews mit abgefragt. Im zweiten Teil des Interviews wurden die Befragten gebeten, sich zur Gründungsgeschichte und zum Selbstverständnis ihrer Organisation zu äußern sowie zu konkreten Aktivitäten, Zielen und Zielgruppen, zu Herausforderungen und zur Vernetzung innerhalb der Diaspora und zu Kooperationen mit anderen Akteurinnen und Akteuren. Weitere Fragen betrafen die Situation in Afghanistan

bzw. Syrien, den Zusammenhalt und mögliche Konflikte innerhalb der Diaspora.

Um den Gesprächsfluss in den persönlichen Interviews aufrechtzuerhalten und möglichst umfassende Informationen zu gewinnen, wurden die Interviewerinnen und Interviewer angewiesen, die Reihenfolge der einzelnen Fragen ggf. dem Gesprächsverlauf anzupassen. Die Gespräche fanden zwischen Oktober 2023 und Mai 2024 statt.¹³ Die Interviews wurden digital oder bei einem persönlichen Treffen wahlweise auf Arabisch, Dari, Deutsch, Englisch oder Paschto geführt und dauerten in der Regel zwischen 60 und 90 Minuten. Im Fall der afghanischen Organisationen wurden die Gespräche mit zehn Frauen und acht Männern geführt (für manche Organisationen hat mehr als eine Person an dem Interview teilgenommen). Die syrischen Organisationen wurden in fünf Fällen von Frauen vertreten, in zehn Fällen von Männern. Die Interviews wurden anschließend transkribiert und ggf. ins Deutsche oder Englische übersetzt. Die Kodierung und Auswertung der Daten erfolgte unter Zuhilfenahme der Analysesoftware MAXQDA nach einer deduktiv-induktiven Vorgehensweise. Dabei wurden die Interviews vorrangig nach den im Interviewleitfaden zugrunde gelegten Kategorien ausgewertet und um weitere bedeutsame Gesichtspunkte ergänzt, die aus den Gesprächen ersichtlich wurden.

Um die Bereitschaft zur Teilnahme zu erhöhen, wurde den Organisationen und Interviewpartnerinnen und -partnern strenge Vertraulichkeit zugesichert. Aus diesem Grund sind die an der Studie teilnehmenden Organisationen hier nicht namentlich aufgeführt, auch wenn im Laufe der Erhebung viele Organisationen den Wunsch danach äußerten, um durch ihre Teilnahme an der Studie an Sichtbarkeit zu gewinnen und Anerkennung für ihre Arbeit zu generieren. Die Anonymität wurde dabei nicht nur aufgrund wissenschaftlicher Standards und aus forschungsethischen Gründen garantiert. Vor dem Hintergrund von Flucht, Verfolgung und eines autoritär-repressiven Regimes im Herkunftsland kann ein Engagement in der Diaspora durchaus ein Risiko für die Personen selbst

13 Die Interviews erfolgten somit deutlich vor dem Umsturz in Syrien im Dezember 2024; wie diese Entwicklungen die Organisationen betreffen, ist in den Interviews daher nicht abgebildet (Info-Box 4).

oder für ihre Familien im Herkunftsland darstellen. Insbesondere unter politisch tätigen syrischen Organisationen waren Unterwanderungen und Bedrohungen durch die syrischen Geheimdienste unter dem Assad-Regime ein bekanntes Problem (vgl. Moss 2016; Meininghaus/Mielke 2019: 30–31, 35; Freedom House 2022; Popp 2022: 21).

3 Wer sind die afghanischen und syrischen Organisationen? Themenschwerpunkte, Gründungsgeschichte und Entwicklung

Die im Rahmen dieser Studie befragten Organisationen sind aus herkunftslandspezifischen bzw. zuwanderungsbezogenen Zusammenhängen entstanden – im Sinne des Anliegens ‚von Afghanen für Afghanen‘ bzw. ‚von Syrern für Syrer‘ (Info-Box 3). Auch wenn sie sich zum Teil weiterentwickelt oder neuen Gruppen und Themen geöffnet haben, steht ihr Herkunftsbezug weiterhin im Mittelpunkt. **Die Gründungsgeschichte, Schwerpunktsetzung und Entwicklung der Organisationen verdeutlichen den engen Zusammenhang zwischen der Flucht- und Zuwanderungsdynamik der jeweiligen Community und dem zivilgesellschaftlichen Engagement der Diaspora.** Die Unterschiede in der Schutzgewährung zwischen afghanischen und syrischen Geflüchteten spielen hier vermutlich eine wichtige Rolle, ebenso wie die Situation und Veränderungen im jeweiligen Herkunftsland. **Das Tätigkeitsspektrum der afghanischen und syrischen Organisationen ist breit und viele haben mehr als einen Themenschwerpunkt.** Zudem kombinieren sie Aktivitäten, die sich auf das Herkunftsland, auf Deutschland oder auf eine global verstreute Community richten. **Die Unterstützung afghanischer bzw. syrischer Zugewanderter, die Vertretung ihrer jeweiligen Community, Bildungsangebote und wissenschaftliche Vernetzung sowie Sprach- und Kul-**

turpflege kristallisieren sich in beiden Gruppen als wichtige Schwerpunkte heraus. Organisationen, die in der humanitären oder Entwicklungshilfe arbeiten, sind in der afghanischen Stichprobe etwas stärker vertreten. Dagegen fördern syrische Organisationen vermehrt politische Bildung, den politischen Wandel in Syrien oder die juristische Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen im Kontext des Syrienkonflikts.

3.1 Themenschwerpunkte und Ausrichtung

Die befragten Organisationen decken ein breites Tätigkeitsspektrum ab, das trotz seiner Vielfältigkeit wiederkehrende Themenschwerpunkte erkennen lässt (Tab. 1, Abb. 4, Abb. 5). Diese lassen sich wiederum grob danach unterscheiden, ob sie transnational bearbeitet werden, sich also auf die Situation in Afghanistan und Syrien beziehen, oder ob sie ihre jeweilige Community in Deutschland in den Blick nehmen: Zur ersten Gruppe gehören **Entwicklungshilfeprojekte, humanitäre Hilfsprojekte, Bildungsprojekte und die Unterstützung der medizinischen Versorgung** in Afghanistan bzw. Syrien, aber auch Initiativen, die sich für Menschenrechte, demokratischen Wandel und Frieden im Herkunftsland einsetzen (Info-Box 4).¹⁴ Die zweite Gruppe umfasst die praktische **Unterstützung neu ankommener Geflüchteter** in Deutschland, Aktivitäten der **Kultur- und Sprachpflege** sowie die Förderung **gesellschaftlicher und politischer Partizipation und der Arbeitsmarkt- und Bildungsteilhabe**. Gerade in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und politischer Bildung verschwimmt die Unterscheidung zum Teil, da Organisationen hier in vielfältiger und kreativer Weise auf Veränderungen sowohl in der Diaspora als auch im Herkunftsland hinwirken. Hier kommt der transnationale Ansatz besonders gut zur Geltung, etwa wenn Organisationen afghanische bzw. syrische Forschende und Studierende grenzüberschreitend miteinander vernetzen oder wenn politische Bil-

¹⁴ Auch hier sind die Übergänge zwischen einem Fokus auf Herkunfts- oder Zielland fließend: Organisationen, die sich beispielsweise für die Ahndung von Menschenrechtsverstößen in Syrien einsetzen, tun dies auch, indem sie mit der deutschen Justiz im Rahmen des Weltgerichtsbarkeitsprinzips (*universal jurisdiction*) zusammenarbeiten.

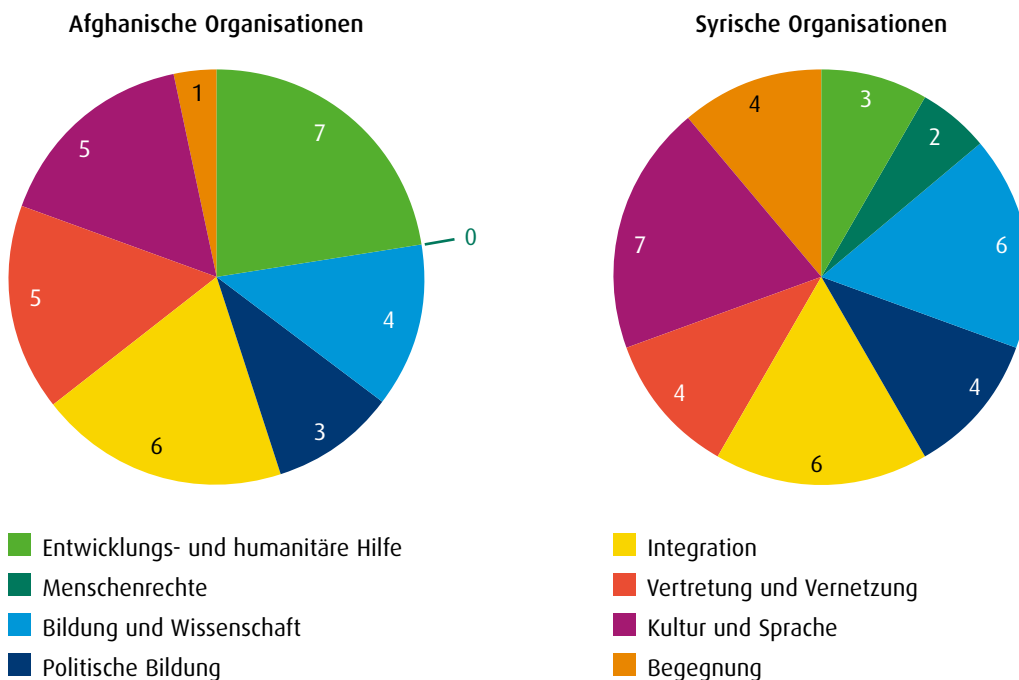
Tab. 1 Themenschwerpunkte und Ausrichtung der befragten afghanischen und syrischen Organisationen

		Schwerpunkt	Beispiele	Häufigkeit
Ausrichtung auf das Herkunftsland	1	Entwicklungs- und humanitäre Hilfe in Afghanistan/Syrien	Aufbau und Unterstützung von Bildungs- und Gesundheitsinfrastruktur; humanitäre Hilfslieferungen, z. B. nach Naturkatastrophen; Zugang zu Bildung und Einkommen für Frauen und Kinder	7 afghanische Organisationen 3 syrische Organisationen
	2	juristische und menschenrechtliche Arbeit mit Bezug auf Afghanistan/Syrien	Dokumentation und Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen; internationale Strafverfolgung; Schulungen und Kapazitätsaufbau in den Bereichen Recht und Rechtsstaatlichkeit im Herkunftsland und in der Diaspora	2 syrische Organisationen
Ausrichtung auf Herkunftsland und Zielland	3	Förderung von Bildung, Wissenschaft und Forschung im Exil; Zugang zu Bildung für afghanische/syrische Geflüchtete	Vermittlung und Unterstützung beim Zugang zu Hochschulen; Stipendienprogramme; Mentoringprogramme; wissenschaftliche Netzwerke, Veranstaltungen und Veröffentlichungen	4 afghanische Organisationen 6 syrische Organisationen
	4	politische Bildung; politische Partizipation in Deutschland; Förderung eines demokratischen Wandels in Afghanistan/Syrien	Unterstützung von Exil-Journalistinnen und Journalisten; Politikworkshops für Jugendliche; Dialogformate zur politischen Zukunft des Herkunftslandes; Programme zur Förderung der politischen Teilhabe in Deutschland (z. B. Wahlbeteiligung)	3 afghanische Organisationen 4 syrische Organisationen
Ausrichtung auf das Zielland	5	Erstorientierung und Integration (neu angekommener) afghanischer/syrischer Zuwanderer und Geflüchteter	Unterstützung bei Asylverfahren und Behördenengängen; Übersetzungs- und Dolmetschertätigkeiten; Deutschkurse; Sprachcafés; Freizeitgestaltung; Informationsveranstaltungen zum Leben in Deutschland; soziale Unterstützung; Rechtsberatung	6 afghanische Organisationen 6 syrische Organisationen
	6	Vertretung, Vernetzung und Empowerment der afghanischen/syrischen Community in Deutschland	bundesweite oder regionale Dachverbände; politische Lobbyarbeit/Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit bzgl. der Belange des Herkunftslandes; Demonstrationen und Kampagnen	5 afghanische Organisationen 4 syrische Organisation
	7	Förderung von herkunftslandbezogener Kultur und Sprachen	Vermittlung der Herkunftssprachen an zugewanderte/geflüchtete Kinder; Veranstaltungen zu religiösen und anderen Feiertagen; Musik und Kunst	5 afghanische Organisationen 7 syrische Organisationen
	8	Begegnung zwischen (neu) zugewanderter Community und Aufnahmegesellschaft	interkulturelle Formate; kulturelle oder kulinarische Veranstaltungen; Vorträge und Informationsveranstaltungen; Feste	1 afghanische Organisation 4 syrische Organisationen

Anmerkung: Mehrfachnennungen, da Organisationen sich in mehr als einem Bereich betätigen.

Quelle: Befragung Diaspora-Organisationen 2023/24; Darstellung: wissenschaftlicher Stab des SVR

Abb. 4 Themenschwerpunkte der afghanischen und syrischen Organisationen



Anmerkung: Zahlen repräsentieren absolute Häufigkeit der genannten Themenschwerpunkte, in denen die Organisationen aktiv sind. Mehrfachnennung möglich.

Quelle: Befragung Diaspora-Organisationen 2023/24; Darstellung: wissenschaftlicher Stab des SVR

dungsprojekte afghanische bzw. syrische Jugendliche sensibilisieren und befähigen wollen, sich sowohl in Deutschland politisch zu beteiligen als auch in ihrem Herkunftsland zu einem (künftigen) demokratischen Wandel beizutragen (weitere Beispiele konkreter Aktivitäten in Abb. 5).

Darüber hinaus sind viele Organisationen in mehr als einem Bereich aktiv: **Sieben afghanische Organisationen lassen sich mindestens zwei Themenschwerpunkten zuordnen; bei den syrischen Organisationen sind es neun.** Gezählt wurden nicht nur aktuelle Tätigkeiten, sondern auch Schwerpunkte und Projekte, die in der Vergangenheit im Fokus der Organisationen standen, sowie zukünftige Vorhaben (insbesondere bei erst kürzlich gegründeten

Organisationen).¹⁵ In dieser Hinsicht entsprechen afghanische und syrische Organisationen durchaus den Mustern, die sich in anderen migrantischen und nicht-migrantischen Organisationen beobachten lassen: Migrantenorganisationen sind häufig Multifunktionsorganisationen mit zahlreichen unterschiedlichen Betätigungsfeldern (vgl. Klöckner 2016; Priemer/Schmidt 2018; 2019; SVR-Forschungsbereich 2020b: 22–23). Doch auch in der allgemeinen Landschaft zivilgesellschaftlicher Organisationen sind immerhin 38 Prozent in mindestens zwei unterschiedlichen Themenfeldern aktiv (Schubert/Kuhn/Thamaz 2023: 16). Dagegen ist transnationales Engagement sowohl in der migrantisch geprägten als auch in der ‚allgemeinen‘ organisierten Zivilgesellschaft eher

¹⁵ Zum Teil verschwimmen auch die Grenzen zwischen der formalen Tätigkeit des Vereins und dem persönlichen Engagement einzelner Mitglieder: Gerade leitende Mitglieder etablierter Vereine berichten, dass sie aufgrund ihres Engagements und ihrer Sichtbarkeit innerhalb der Community zu einer Vielzahl von Anliegen, die nicht unbedingt dem Vereinszweck entsprechen, kontaktiert und um Hilfe gefragt werden.

ein Randphänomen (vgl. Schubert/Kuhn/Thamaz 2023: 17; SVR-Forschungsbereich 2020b: 23).¹⁶

Unterschiede zwischen den afghanischen und den syrischen Organisationen lassen sich allenfalls als Tendenzen skizzieren: Die hier befragten syrischen Organisationen treten eher politisch auf und zielen dabei auf einen demokratischen Wandel in Syrien ab sowie auf politisches Empowerment in Deutschland und Begegnungen zwischen Zugewanderten und der Aufnahmegesellschaft. Die afghanischen Organisationen sind eher ‚nach innen‘ auf die (Unterstützungs-) Bedarfe der Community in Deutschland bzw. auf die Lage der Menschen in Afghanistan gerichtet. Insbesondere in den Jahren nach 2014/15 mag dies damit zusammenhängen, dass syrische Geflüchtete generell staatliche Integrationsangebote wahrnehmen konnten, von denen viele Afghaninnen und Afghanen ausgeschlossen waren. Afghanische Organisationen haben sich daher vermutlich eher darauf konzentriert, diese Lücke für ihre Community zu füllen.

Insgesamt verfolgen die afghanischen Organisationen, die an den Interviews teilgenommen haben, stärker klassisch entwicklungspolitische bzw. humanitäre Ziele, um die Situation der Menschen in Afghanistan zu verbessern (Schwerpunkt 1). Eine Besonderheit der syrischen Diaspora ist ihr juristisches und menschenrechtsbezogenes Engagement; hier geht es insbesondere um die Dokumentation und Aufarbeitung von Verbrechen im Kontext des Syrienkonflikts (Schwerpunkt 2). Unter den Organisationen, die politische Ziele verfolgen (Schwerpunkt 4), befassen sich syrische Organisationen einerseits mit Fragen des politischen Wandels in Syrien, z. B. durch Dialogprogramme für Syrerinnen und Syrer in der Diaspora, andererseits nehmen sie die politische Teilhabe syrischer Zugewanderter in Deutschland in den Blick. Bei den afghanischen Organisationen in dieser Kategorie handelt es sich um Netzwerke oder Programme, die sich an afghanische Journa-

listinnen und Journalisten im Exil richten. In beiden Herkunftsgruppen sind Aktivitäten und Angebote für Geflüchtete und neu Zugezogene (Schwerpunkte 5 und 6) ungefähr gleich stark vertreten. Auch in den Bereichen Bildung bzw. Kultur und Sprache gibt es Ähnlichkeiten zwischen der afghanischen und der syrischen Community (Schwerpunkte 3 und 7). Mehr syrische als afghanische Organisationen widmen sich Begegnungsmöglichkeiten und der Herstellung von Kontakten zwischen Zugewanderten und der aufnehmenden Bevölkerung in Deutschland (Schwerpunkte 8).

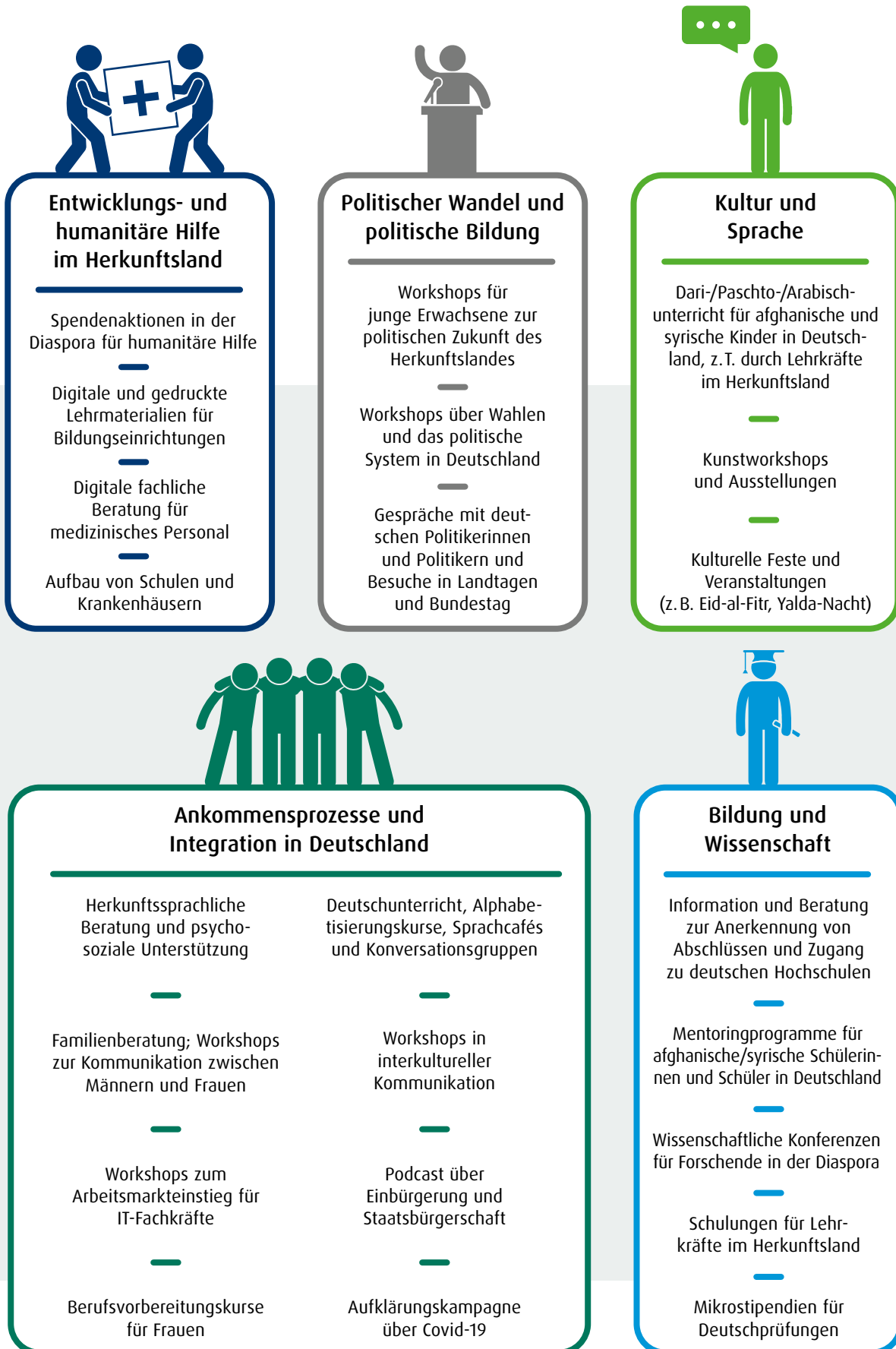
Der geografische Radius der Organisationen kann von lokal bis transnational reichen: Hier lassen sich Organisationen unterscheiden,

- die lokal bis regional agieren (und sich oft auch ausdrücklich so definieren) und deren Angebote sich etwa an eine in einer bestimmten Stadt ansässige Zielgruppe richten;
- die einen überregionalen und bundesweiten Fokus haben, deren Mitgliedschaft ortsungebunden ist und deren Aktivitäten an verschiedenen Orten stattfinden können;
- deren Schwerpunkt auf einer Zielgruppe und einem Zweck im Herkunftsland liegt, wie z. B. bei klassischen Hilfsorganisationen;
- deren Reichweite sich neben Deutschland und/oder Afghanistan bzw. Syrien auf Drittländer erstreckt, weil sie sich z. B. an eine global verstreute Diaspora richten.

Organisationen beschränken sich aber auch hier nicht auf eine räumliche Zielrichtung: Eine Organisation kann sich z. B. sowohl lokal als auch überregional betätigen. **Unter den afghanischen Organisationen sind sieben nur auf Deutschland ausgerichtet, engagieren sich also lokal, regional oder bundesweit für hier lebende Afghaninnen und Afghanen bzw. bestimmte Anliegen.** Vier sind ausschließlich im Her-

¹⁶ Transnationales Engagement in der organisierten Zivilgesellschaft generell sowie unter Migrantenorganisationen ist ein jüngeres Phänomen (vgl. Schubert/Kuhn/Thamaz 2023: 19; SVR-Forschungsbereich 2020b: 24). Vermutlich spiegeln sich die Aktivitäten von (in den letzten Jahren gegründeten) Diaspora-Organisationen mit einem starken Fluchtbezug zunehmend in der zivilgesellschaftlichen Landschaft insgesamt wider. Dafür sprechen auch die Ergebnisse einer älteren Studie. Sie zeigen, dass sich in entwicklungspolitisch aktiven Migrantenorganisationen besonders viele Geflüchtete engagieren (Haase/Müller 2012: 47). Insofern ist zu erwarten, dass mit einer steigenden Anzahl von Menschen mit Fluchthintergrund auch transnational aktive Migrantenorganisationen zunehmen.

Abb. 5 Projekte und Aktivitäten afghanischer und syrischer Organisationen (Auswahl)



Quelle: Befragung Diaspora-Organisationen 2023/24, Auswahl der von den teilnehmenden Organisationen genannten Beispiele ihrer Arbeit; Darstellung: wissenschaftlicher Stab des SVR

kunftsland aktiv und vier haben Ziele und Aktivitäten, die sich an Communitys in Deutschland und auf Zielgruppen in Afghanistan bzw. in anderen Ländern richten. **Ähnlich ist es bei den syrischen Organisationen: Sieben arbeiten ausschließlich in Deutschland und mit der hiesigen Community.** Weitere sieben verfolgen eine Bandbreite an Zielen und Aktivitäten, die sich auf Deutschland, Syrien und zum Teil auf Syrerinnen und Syrer in anderen Ländern beziehen. Nur eine syrische Organisation in der Stichprobe ist ein reiner Hilfsverein für Syrien.¹⁷

3.2 Gründungsjahr und Alter

Die in der Stichprobe vertretenen Organisationen unterscheiden sich hinsichtlich ihres Alters deutlich voneinander. **In der Gruppe der afghanischen Organisationen ist die Altersspanne größer: Der älteste Verein wurde 1983 ins Leben gerufen, die jüngsten Initiative erst 2022.** Die verschiedenen ‚Gründungswellen‘ korrelieren auch mit politischen Ereignissen in Afghanistan und damit zusammenhängenden Migrationsbewegungen: Fünf der 15 befragten Organisationen wurden in den 1980er und 1990er Jahren unter dem Eindruck des afghanisch-sowjetischen Kriegs und des ersten Talibanregimes (1996–2001) gegründet. Nach der erneuten Machtübernahme der Taliban im Jahr 2021 kamen wieder mehr Menschen aus Afghanistan nach Deutschland (s. Kap. 1), wodurch weitere Organisationen und Initiativen entstanden: Vier Organisationen geben 2022 als Gründungsjahr an (s. auch Zahl der neu eingetragenen afghanischen Vereine seit 2022, Info-Box 3). Dies liegt vermutlich auch daran, dass viele Menschen, die Afghanistan 2021 verlassen haben, in ihrem Herkunftsland politisch und gesellschaftlich aktiv waren und zum Teil ein hohes Bildungsniveau mitbrachten (Friedrichs/Popp 2024: 16). Die übrigen sechs Organisationen verteilen sich auf die Zeitspanne 2002 bis 2020.

Im Gegensatz dazu wurden alle 15 syrischen Organisationen in den letzten 20 Jahren gegründet. **Acht Organisationen stammen aus den Jahren 2015 bis 2017 und stehen daher in Zusammenhang mit**

dem Ausbruch des Syrienkriegs und der Ankunft syrischer Geflüchteter in Deutschland. Einige afghanische und syrische Organisationen sind im Herkunftsland bzw. in einem Drittland entstanden und wurden von ihren Gründerinnen und Gründern nach Deutschland ‚importiert‘, als diese nach Deutschland kamen (vgl. Ragab/Antara 2018: 23).

3.3 Motivationen, Entwicklung und Wirkung

Erzählen die Befragten von der Gründungsgeschichte ihrer Organisation und der Motivation, die ihrem Engagement zugrunde liegt, lassen sich grob drei Kategorien unterscheiden:

- (1) Ein wichtiger Anlass bzw. Antrieb ist die humanitäre und politische Lage im Herkunftsland, also der Wunsch, Not und Armut zu lindern. Nicht selten beziehen sich die Interviewten hier auf bestimmte Schlüsselmomente, die ihr Engagement ausgelöst oder verstärkt haben, z. B. die Proteste in Syrien im Jahr 2011 und deren Niederschlagung durch das Regime (vgl. Ragab/Rahmeier/Siegel 2017: 25–26; Hunger/Stiller/Kröger 2017: 4; ARI/DRC 2018: 13; Meininghaus/Mielke 2019: 32, 39; Popp 2022: 21) oder die erneute Machtübernahme durch die Taliban in Afghanistan im Jahr 2021.
- (2) Andere Organisationen entstanden aus der Motivation heraus, die jeweilige in Deutschland lebende Community besser zu vernetzen und zu vertreten, entweder im Sinne eines allgemeinen *community building* oder *diaspora building* oder zugeschnitten auf eine bestimmte Zielgruppe innerhalb der Herkunftsgemeinschaft, etwa Frauen, Studierende oder einzelne Berufsgruppen.
- (3) Ein weiteres Gründungsmotiv liegt in der praktischen Unterstützung für die eigene Community in Deutschland, insbesondere der Hilfe für neu angekommene Zuwanderinnen und Zuwanderer und Geflüchtete.

In beiden Herkunftsgruppen sind alle drei Kategorien ähnlich stark vertreten; Vertreterinnen und Vertreter der afghanischen Organisationen artikulieren die

¹⁷ Betrachtet man die Landschaft der Migrantenorganisationen insgesamt, so ist eine internationale Ausrichtung nur bei etwa sieben Prozent der Migrantenorganisationen zu finden (SVR-Forschungsbereich 2020b: 18).

Info-Box 3 Wie groß ist die Zahl afghanischer und syrischer Organisationen in Deutschland?

Es gibt keine genauen Zahlen zur afghanischen und syrischen Organisationslandschaft in Deutschland. Schätzungen – meist beruhend auf Internetrecherche und Vereinsregister – ermöglichen es jedoch, ungefähre Größenordnungen zu bestimmen. Neben definitorischen Fragen entstehen Herausforderungen bei der Erfassung zum einen dadurch, dass nicht alle Organisationen formal registriert sind (z. B. im Vereinsregister), etwa weil es sich um informelle lokale Zusammenschlüsse oder virtuelle Initiativen im digitalen Raum handelt. Zum anderen ist das Feld sehr dynamisch – es entstehen laufend neue Organisationen, während andere ihre Arbeit einstellen, diese Veränderungen sind aber nicht unbedingt zeitnah in entsprechenden Datenbanken abgebildet.¹⁸ Die Schätzungen bergen daher sowohl das Risiko der Über- als auch der Untererfassung.

Eine Studie aus dem Jahr 2017 identifizierte 130 Vereine in Deutschland, die einen Bezug zu Afghanistan aufwiesen und von denen die große Mehrzahl von Personen mit afghanischer Staatsangehörigkeit oder afghanischem Migrationshintergrund gegründet oder geleitet wurde (Daxner/Nicola 2017: 28, 30). Eine andere Zählung kommt auf eine fast identische Zahl (129 afghanische Diaspora-Organisationen in Deutschland), allerdings auf einer etwas engeren definitorischen Grundlage: Hier wurden nur Organisationen ge-

zählt, in denen Afghaninnen und Afghanen an der Gründung oder Leitung beteiligt waren (DRC 2019: 13, 24; vgl. Safi/Czaika 2024: 7). Im Rahmen einer Befragung syrischer Vereine in Deutschland im Jahr 2016 wurden 84 Organisationen identifiziert, darunter 73 Prozent eingetragene Vereine (IMPACT 2016). Eine Analyse der *Maastricht Graduate School of Governance* errechnete 92 syrisch geführte Organisationen in Deutschland (Ragab/Rahmeier/Siegel 2017: 9–10).

Im Rahmen der Forschung des wissenschaftlichen Stabs des SVR wurde im Jahr 2021 ein erstes Mapping zur Zahl der afghanischen und syrischen Organisationen durchgeführt. Dieses identifizierte 128 Organisationen mit Afghanistan-Bezug sowie 177 syrische zivilgesellschaftliche Organisationen und systematisierte sie nach Tätigkeitsfeldern, zusätzlich wurden ihr Gründungsjahr und ihre geografische Verteilung in Deutschland erhoben (Pool 2021; Ragab 2021; Popp 2022: 20–21).¹⁹ Zum Zweck der Aktualisierung wurde ein weiteres Mapping auf Basis des Handelsregisters vorgenommen.²⁰ Auf diese Weise konnten 240 afghanische und 198 syrische Vereine ermittelt werden, die im Handelsregister vermerkt sind (Stand April 2025). Davon wurden 39 afghanische und 17 syrische Organisationen seit 2022 ins Register aufgenommen (was vermutlich ihrem Gründungsjahr entspricht²¹). Inwieweit alle ermittelten Vereine noch

18 Im Zuge der Forschung für die vorliegende Studie wurde beispielsweise deutlich, dass die Existenz bzw. Aktualität einer Website kein zuverlässiger Indikator dafür ist, ob und wie aktiv eine Organisation ist. Vielfach werden offizielle Websites vernachlässigt, dafür sind die Organisationen auf diversen Plattformen in den sozialen Medien oder in Messengerdiensten umso aktiver. Diese sind jedoch Außenstehenden nicht immer zugänglich. Zudem muss eine umfassende Erhebung alle möglichen Sprachgruppen abdecken, die für die jeweilige Diaspora-Community relevant sind.

19 Den Schätzungen für die afghanischen und die syrischen Organisationen lagen leicht voneinander abweichende Definitionen sowie unterschiedliche Erfassungsmethoden zugrunde. Sie sind daher nur bedingt vergleichbar (Popp 2022: 19).

20 Methodisches Vorgehen: Zunächst wurde im Handelsregister nach Stichworten gesucht (syrisch, syrische, syrischer, Syrien, syrian und afghanisch, afghanische, afghanischer, Afghanistan, afghan). Anhand der im Register hinterlegten Dokumente wurden zusätzliche Informationen wie Vereinsregisternummern generiert. Durch eine zusätzliche Webrecherche wurde nach Hinweisen gesucht, inwieweit ein Verein (noch) aktiv ist. Dabei wurde nach aktuellen Meldungen auf einer eigenen Website oder in sozialen Medien und/oder in Medienberichten gesucht. Zusätzlich wurde die so generierte Liste mit der Datenbank des Netzwerks *Diaspora Emergency Action & Coordination* (DEMAC) und der Mitgliederliste des afghanischen bzw. des syrischen Dachverbands verglichen.

21 Ein Eintrag im Register bzw. eine Vereinsgründung muss aber nicht notwendigerweise bedeuten, dass es sich um eine gänzliche neue Organisation handelt. In manchen Fällen erfolgt die Formalisierung als Verein erst einige Zeit nach der Gründung einer Organisation.

aktiv sind, lässt sich allerdings nicht abschließend klären. Mithilfe einer ergänzenden Webrecherche wurde versucht, sich dieser Frage anzunähern: 85 afghanische und 48 syrische Vereine verzeichneten eine aktive Internetpräsenz, berichteten also in den letzten zwölf bis 18 Monaten z. B. über eigene Aktivitäten oder veröffentlichten Mitteilungen.

Hier sind nur eingetragene Vereine erfasst; es fehlen also informelle Gruppierungen oder sehr neue Organisationen, die sich noch nicht als Verein etabliert haben. Es handelt sich bei diesen Zahlen also weiterhin um Schätzungen, die nichtsdestotrotz von einer gewissen Dynamik in der afghanische und syrischen Organisationslandschaft zeugen.

Motivation dabei eher im Sinne der ersten beiden Kategorien als syrische Organisationen. Letztere formulieren ihren Antrieb auch eng angelehnt an die konkreten Aktivitäten oder Ziele der Organisation (z. B. Kampf für Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit in Syrien, Bemühungen um Bildungszugänge für syrische Geflüchtete oder interkulturelle Begegnungen auf Augenhöhe zwischen Neuzugewanderten und der aufnehmenden Gesellschaft).

Zwischen der afghanischen und der syrischen Community gibt es wichtige historische Unterschiede, was Erfahrungen mit zivilgesellschaftlichen Strukturen im Herkunftsland betrifft: Während zivilgesellschaftliche Organisationen in Syrien unter der Herrschaft des Assad-Regimes praktisch kaum existent waren und auch internationale Organisationen nur sehr eingeschränkt arbeiten konnten (vgl. Meinighaus/Mielke 2019: 29–32), waren in Afghanistan Nichtregierungsorganisationen Teil der großen internationalen Präsenz. Sie waren somit vielen Afghaninnen und Afghanen vor ihrer Flucht als soziale Akteurinnen, als Teil der Versorgungsinfrastruktur und als Arbeitgeberinnen bekannt. Vielleicht war es daher für Afghaninnen und Afghanen, die nach Deutschland kamen, näherliegender als für Syrerinnen und Syrer, eigene Organisationen zu gründen. Dies könnte auch ein Grund dafür sein, dass die Zahl afghanischer Vereine in Deutschland im Verhältnis zur afghanischen Bevölkerung recht hoch ist (Info-Box 3).

Die qualitative Erhebung, die dieser Studie zugrunde liegt, lässt keine objektive Beurteilung der Wirkung der Organisationen zu, d. h., ob sie ihre selbst gesetzten Ziele erreichen und ob sich Veränderungen für ihre Zielgruppen, Mitglieder oder in ihrem Tätigkeitsbereich beobachten lassen. Dennoch geben die

Interviews Einblicke in die positiven, sinnstiftenden Effekte, die aus Sicht der Mitglieder und Engagierten für sie selbst und die Community entstehen und die sie wiederum dazu motivieren, sich weiter einzubringen. **Die Befragten beobachten nicht nur direkte Verbesserungen für die Zielgruppen, sondern beziehen sich besonders häufig auf das Gemeinschaftsgefühl und die identitätsstiftende Wirkung, die sich durch die Mitwirkung in den Organisationen entfalten.** In den Interviews wird dies auch als Verbindung zu Herkunft und Heimat und Linderung von Heimweh und Einsamkeit artikuliert. **Ähnlich wichtig – jedoch häufiger unter syrischen als unter afghanischen Organisationen – sind zivilgesellschaftliches Empowerment bzw. politische Selbstwirksamkeit: Hier sprechen die Befragten von dem Gefühl, gemeinsam etwas bewirken oder verändern zu können, ob in Deutschland oder im Herkunftsland.** Die Organisationen geben ihnen die Gelegenheit, ehrenamtliches, zivilgesellschaftliches oder politisches Engagement zu erproben, im Falle Syriens oft mit dem Hinweis, dass dies im Herkunftsland eher selten oder aufgrund der politischen Repression unmöglich war (s. o.). In einigen Fällen heben die Vertreterinnen und Vertreter hervor, dass die Mitwirkung in den Organisationen auch eine Lern- und Qualifizierungsmöglichkeit darstellt, die sie mit Blick auf ihre Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt als wertvoll erachten (vgl. Uslucan 2015: 29; SVR-Forschungsbereich 2020a: 20).

Mit Ausnahme der jüngsten Organisationen haben viele der hier befragten Vereine einen Entwicklungsprozess durchlaufen. **Einige, die ursprünglich als Hilfsorganisationen für Afghanistan oder Syrien gegründet wurden, haben ihre Ziele, Tätigkeiten und Zielgruppen formal oder de facto angepasst,**

um auf die Ankunft Geflüchteter in Deutschland zu reagieren. Anlassbezogen engagieren sich aber auch Vereine, deren Fokus vorrangig auf der Community in Deutschland liegt, für das Herkunftsland: Als Reaktion auf das schwere Erdbeben in der Türkei und Nordsyrien im Februar 2023 haben mehrere Organisationen Spenden und Hilfsgüter mobilisiert. Vereinzelt haben Vereine sich jedoch auch bewusst gegen eine Ausweitung ihrer Aufgaben entschieden – z. B. gegen Integrationsarbeit im Inland zusätzlich zur Hilfe für das Herkunftsland –, um ihre begrenzten Ressourcen nicht zu überfordern (s. Kap. 4). Als weiteren Grund für ein vermindertes Engagement in Afghanistan und Syrien selbst nennen die Befragten den erschwerten Zugang, z. B. die Auswirkungen von Sanktionen, Sicherheitsbedenken in bestimmten Regionen und Einschränkungen durch die herrschenden Regime oder lokalen Machthaber (s. Kap. 5). Die Ergebnisse für afghanische und syrische Organisationen spiegeln Erkenntnisse wider, die sich für Migrantenorganisationen allgemein feststellen lassen. So haben viele Migrantenorganisationen nach der Ankunft von Geflüchteten in Deutschland auf die Bedarfe reagiert und ihre Angebote entsprechend ausgeweitet (vgl. Halm et al. 2020: 58; SVR-Forschungsbereich 2020b: 29–30); zugleich entstanden Zielkonflikte aufgrund begrenzter Ressourcen, wenn Migrantenorganisationen ihre eigentlichen Kernaktivitäten nicht zugunsten der Flüchtlingsarbeit aufgeben wollten (Beloe et al. 2025: 60).²²

Ein Merkmal der afghanischen und syrischen Organisationen ist also, dass sie zum einen eng mit Zuwanderungs- und Integrationsphasen in Zusammenhang stehen. Zum anderen sind sie von Kontext und Entwicklungen sowohl im Herkunftsland als auch in Deutschland geprägt. Auf die Ankunft einer größeren Anzahl Menschen in Deutschland folgen so beispielsweise ‚Gründungswellen‘. Mit fortschreitender Integration verändern sich die Bedarfe und Interessen der Zielgruppen in Deutschland. Daraus gehen wiederum neue Herausforderungen hervor, was die Motivation und verfügbare Zeit der Mitglieder und Zielgruppen betrifft (s. Kap. 4.1). Einige Organisatio-

nen verändern dann ihren Fokus; andere verringern ihre Aktivitäten. In der Organisationslandschaft ist also ein ‚Auf und Ab‘ und eine große Dynamik zu beobachten, die sich in Neugründungen, Veränderungen und Anpassung der Aktivitäten bis hin zur Schließung von Vereinen niederschlägt.

4 Über welche Ressourcen verfügen die Organisationen? Größe, Mitwirkende und Finanzierung

Organisationsstrukturen, finanzielle Ausstattung und die damit verbundenen Herausforderungen der afghanischen und syrischen Organisationen sind mit denen anderer zivilgesellschaftlicher Organisationen in Deutschland durchaus vergleichbar (vgl. Schubert/Kuhn/Tahmaz 2023). Die meisten der befragten Organisationen sind als eingetragener Verein organisiert; wo dies nicht der Fall ist, bezeichnen sie sich als „Initiative“ oder „virtuelles Netzwerk“. **Alle hier befragten Organisationen stützen sich maßgeblich auf das freiwillige Engagement ehrenamtlicher Mitarbeitender und Mitglieder.** Oft hält eine kleine Gruppe von Einzelpersonen die Organisation im Kern zusammen. Es gibt eine Besonderheit gegenüber anderen deutschen Vereinen, die jedoch typisch für Migrantenorganisationen ist: Beteiligung und Engagement korrelieren – ähnlich der Entwicklung der Organisationsaktivitäten (s. Kap. 3.3) – mit unterschiedlichen Phasen der Zuwanderung und der Integration der jeweiligen Community. **Die zur Verfügung stehenden Mittel bewegen sich auf niedrigem Niveau; öffentliche Förderung stellt die wichtigste Finanzierungsquelle dar,** wie dies bei Migrantenorganisationen generell der Fall ist (vgl. SVR-Forschungsbereich 2020b: 70–71). Wo es Vereinen gelingt, Projektförderungen einzuwerben, führt dies oft zu zusätzlichen Herausforderungen: Projektmittel sind üblicherweise auf einen kurzen Zeitraum beschränkt und ihre Beantragung sowie die Durchführung der Projekte sind mit einem hohen administrativen und bürokratischen Aufwand verbunden. Die Kombination dieser Um-

²² Auch auf der Ebene der Bundesverbände der Migrantenorganisationen lässt sich beobachten, dass sich Portfolios und transnationale Bezüge im Zeitverlauf verändern und weiterentwickeln (Muallem 2024: 39–40).

stände bedeutet, dass in den meisten Fällen wenig Aussicht auf eine längerfristige Planbarkeit, Kontinuität und qualitative oder quantitative Skalierung der inhaltlichen Arbeit besteht.

4.1 Mitgliederzahl, Mitarbeitende und Engagierte

Gefragt nach ihrer Mitgliederzahl ergibt sich ein sehr gemischtes Bild. Unter den afghanischen Organisationen reicht die Spanne von acht bis 600 Mitgliedern, unter den syrischen Organisationen von drei bis 200. Die Mitgliederzahl ist jedoch nicht immer aussagekräftig oder von Organisation zu Organisation vergleichbar. Das liegt auch daran, dass das Konzept der Mitgliedschaft nur eingeschränkt auf Migrantenorganisationen angewendet werden kann und nicht immer zwischen formaler Mitgliedschaft und aktiver Beteiligung am Vereinsleben unterschieden wird (vgl. SVR-Forschungsbereich 2020b: 20): In vielen Fällen ist die Zahl der offiziellen Vereinsmitglieder (die beispielsweise auch ein Amt im Vorstand o.Ä. wahrnehmen) eher klein und Freiwillige sind für die Arbeit der Organisationen maßgeblich. Diese Personen sind nicht immer Vereinsmitglieder und werden meist anlassbezogen aktiv (z. B. um eine Veranstaltung durchzuführen); entsprechend ist ihre Zahl nicht konstant.²³ Die meisten Organisationen unterscheiden daher zwischen aktiven und passiven Mitgliedern oder zwischen einem Kernteam (etwa in Form eines Vorstands oder Boards), das die Arbeit der Organisation kontinuierlich vorantreibt, und einem eher losen Verband an Freiwilligen und Interessierten oder regelmäßigen Spenderinnen und Spendern. Organisationen mit Netzwerkcharakter haben oft mehrere Hunderte von Mitgliedern, was jedoch nicht mit einer aktiven oder kontinuierlichen Tätigkeit aller Mitglie-

der gleichzusetzen ist. **Die meisten Organisationen liegen bei zehn bis 60 Mitgliedern** (Organisationen, die hier die Zahl der in einem Netzwerk registrierten Personen angeben, ausgenommen).

Der überwiegende Teil der hier befragten afghanischen Organisationen wird von Personen jüngeren bis mittleren Alters geführt; in den meisten syrischen Organisationen sind vorwiegend junge Menschen aktiv involviert (ca. 18–30 Jahre). Dies entspricht in etwa der Altersstruktur der in Deutschland lebenden afghanischen und syrischen Bevölkerung (s. Kap. 1.1; Tab. 2 im Anhang).²⁴ Entsprechend den Auswahlkriterien für die Erhebung (s. Kap. 2.3) haben in allen Organisationen die meisten Mitglieder, wenn nicht gar alle, eine eigene oder familiäre afghanische oder syrische Zuwanderungsgeschichte.

Die überwiegende Mehrheit der interviewten Organisationen verfügt über keine hauptamtlichen bzw. bezahlten Mitarbeitenden: Jeweils zehn afghanische und zehn syrische Organisationen geben an, rein ehrenamtlich zu arbeiten. Die verbleibenden Organisationen hatten zum Befragungszeitpunkt hauptamtliche Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter, die in allen Fällen befristet und projektfinanziert beschäftigt waren.²⁵ Mitgliederzahl und personelle Aufstellung sind essenziell für die Arbeit und das Fortbestehen der Organisationen. In Zusammenhang mit ihrer finanziellen Lage (s. Kap. 4.2) stehen die Organisationen daher vor der Herausforderung, (freiwillige) Mitarbeitende in ausreichender Zahl zu gewinnen: Jeweils sieben afghanische und syrische Organisationen beklagen einen Personalmangel bzw. Rückgang der Mitgliederzahlen, weil die Menschen nicht die notwendige Zeit aufbringen können, zumal wenn das Engagement nicht vergütet werden kann. Die Befragten äußern hier weitgehend Verständnis dafür, dass berufliche, familiäre und andere Verpflichtungen

23 Sowohl dem Survey der Zivilgesellschaft in Zahlen (ZiviZ) als auch dem Deutschen Freiwilligen-Survey zufolge ist ein allgemeiner Trend zu (stärker punktuell) Engagement ohne formale Mitgliedschaft in einer Organisation zu beobachten. So waren im Jahr 2019 knapp 80 Prozent der Engagierten Mitglied in der Organisation des Engagements; 15 Jahre zuvor traf das noch auf über 90 Prozent der Engagierten zu (Karnick/Simonson/Hagen 2022: 193). Und im Jahr 2022 hatten drei von zehn Organisationen Engagierte ohne formale Mitgliedschaft, zehn Jahre zuvor waren es nur gut zwei von zehn (Schubert/Kuhn/Thamaz 2023: 33).

24 In einer durchschnittlichen Organisation der allgemeinen Zivilgesellschaft sind dagegen nur 14 Prozent der Mitglieder im Alter zwischen 18 und 30 Jahren aktiv und für viele Organisationen ist es zudem eine Herausforderung, Engagierte unter 30 Jahren dauerhaft zu binden (Schubert/Kuhn/Thamaz 2023: 30; 48).

25 Während in der allgemeinen organisierten Zivilgesellschaft mit 27 Prozent ebenfalls nur eine Minderheit der Organisationen über bezahlt Beschäftigte verfügt, deutet die Forschung zu Migrantenorganisationen darauf hin, dass ein Großteil über bezahltes Personal verfügt, vor allem über Honorarkräfte (Schubert/Kuhn/Thamaz 2023: 36; SVR-Forschungsbereich 2020b: 46–47).

einem verstärkten Engagement im Weg stehen. Insbesondere syrische Organisationen, die in den Jahren nach 2014/15 gegründet wurden, konstatieren, dass sich viele der Engagierten und Interessierten der Anfangszeit mittlerweile in einer anderen Lebens- und Integrationsphase befinden: Sie sind z. B. berufstätig oder in Ausbildung und haben Familien gegründet; daher stehen andere Prioritäten im Vordergrund. Die größten Nachwuchssorgen scheinen insbesondere ältere afghanische Organisationen zu haben, deren Gründerinnen und Gründer selbst bereits im Rentenalter sind. Des Weiteren berichten die Organisationen, die sich auf freiwillige Mitarbeitende verlassen müssen, von der Herausforderung, Personen mit passenden Qualifikationen und Erfahrungen für die Arbeit der Organisation zu finden: Mehreren Organisationen fehlen nach eigener Einschätzung die Kompetenzen, um bestimmte vereins- oder projektbezogene Tätigkeiten professionell und effektiv auszuführen, z. B. im Bereich Finanzen und Verwaltung, in der Öffentlichkeitsarbeit oder in Bezug auf vereins- und steuerrechtliche Verpflichtungen. Während viele Organisationen auf die faktischen und praktischen Hürden verweisen, nehmen nur wenige ein inhaltliches Desinteresse seitens der Community wahr.

4.2 Finanzierung und Ressourcen

Die personellen Kapazitäten stehen in engem Zusammenhang mit der finanziellen Ausstattung der Organisationen. Zu ihren Finanzierungsquellen zählen (1) Förderung durch staatliche/öffentliche Stellen (Kommunen, Länder oder Bund), (2) private Spenden, (3) Förderung durch private Institutionen wie Stiftungen, Fördervereine oder andere Organisationen, mit denen sie zusammenarbeiten, und (4) Mitgliedsbeiträge.

Neun der 15 afghanischen Organisationen und acht der 15 syrischen Organisationen haben mehr als eine Finanzierungsquelle. **Öffentliche Förderung wird am häufigsten genannt und ist gleichzeitig die wichtigste Quelle für die einzelnen Organisationen.** Spenden sind insbesondere für afghanische Organisa-

tionen eine weitere bedeutsame und häufig genannte Komponente. Förderung über Stiftungen spielt für die hier befragten Organisationen bislang nur eine untergeordnete Rolle. Ein Teil der Organisationen erhebt Mitgliedsbeiträge, aber nur sehr selten können sie sich auf diese verlassen; in den meisten Fällen spielen diese Beiträge nur eine kleine und symbolische Rolle.²⁶ Zwei erst vor Kurzem ins Leben gerufene afghanische Organisationen verfügen derzeit über keinerlei Finanzierung. Notwendige Ausgaben werden von den (Gründungs-)Mitgliedern privat gedeckt. Zwei syrische Organisationen geben an, auch Mittel von Institutionen aus dem Ausland erhalten zu haben, genannt werden ausländische Stiftungen, internationale Nichtregierungsorganisationen, die Europäische Union (EU) und die Vereinten Nationen (UN). Eine syrische Organisation hat einen teils sozialunternehmerischen Ansatz gewählt: Im Rahmen eines ihrer Angebote in Deutschland wird eine kleine Gebühr erhoben. Mit diesen so generierten Mitteln werden wiederum Aktivitäten der Organisation in Syrien subventioniert.

Es überrascht daher kaum, dass ihre finanzielle Lage für afghanische und syrische Organisationen die größte Herausforderung darstellt. Nahezu alle Organisationen thematisieren diesen Aspekt prominent. Wo die teilnehmenden Organisationen eine externe projektbasierte Finanzierung vorweisen können, gilt dies typischerweise für Projekte mit kurzer oder sehr kurzer Laufzeit – meist maximal zwölf Monate; in Ausnahmefällen bis maximal drei Jahre. **Neben den – meist fehlenden – finanziellen Ressourcen betonen viele Organisationen die Hürden rund um den Zugang zu Geldern und ihre Verwaltung: Sie wissen nicht, welche Fördermöglichkeiten oder Finanzierungsquellen ihnen offenstehen, oder scheitern an komplizierten Beantragungsverfahren.** Projektbasierte Förderung geht zudem meist mit der Anforderung einher, Aktivitäten im Rahmen bestimmter programmatischer Vorgaben und mit ‚Neuheitswert‘ oder ‚Innovationscharakter‘ umzusetzen. Dies ist aus Sicht der fördernden Institutionen nachvollziehbar, erschwert es aber den Organisationen,

²⁶ Hier ähneln die afghanischen und syrischen Organisationen anderen Migrantenorganisationen und unterscheiden sich von der nicht-migrantisch geprägten Zivilgesellschaft, deren Haupteinnahmequelle die Mitgliedsbeiträge darstellen (Priemer/Schmidt 2019: 17; SVR-Forschungsbereich 2020b: 70; Mualem 2024: 40–42).

Erprobtes zu vertiefen und zu skalieren. Wer erfolgreich Mittel einwerben konnte, sieht sich bald einem hohen Verwaltungsaufwand und Berichtspflichten gegenüber, denen viele Vereine mit ihren beschränkten personellen Kapazitäten nur mit Mühe nachkommen können. Die kurzen Projektlaufzeiten erschweren es den Organisationen, qualifizierte Mitarbeitende zu finden und zu halten. Neben den personellen und finanziellen Dimensionen erwähnt ein Teil der befragten Organisationen auch andere Bedarfe: Zwei afghanischen und sieben syrischen Organisationen fehlen regelmäßig passende und kostengünstige Räumlichkeiten für ihre Veranstaltungen oder Vereinsaktivitäten.²⁷ Die befragten Organisationen zeigen damit die typischen Herausforderungen und Bedarfe, die auch aus der Forschung zu Migrantenorganisationen allgemein bekannt sind (vgl. SVR-Forschungsbereich 2020b: 78–81; Mualem 2024: 47).

In Deutschland gibt es eine breite Unterstützungsinfrastruktur für zivilgesellschaftliches Engagement, die in den letzten Jahren auf Bundes- und Länderebene auch zunehmend zielgerichtet auf Migrantenorganisationen ausgebaut wurde (vgl. SVR-Forschungsbereich 2020b: 64–69; SVR 2021: 63). Es stellt sich daher die Frage, inwieweit diese Angebote afghanischen und syrischen Organisationen bekannt bzw. zugänglich sind. Basierend auf den Interviews gibt es hier möglicherweise noch Verbesserungspotenzial. So werden die *Houses of Resources*, ein Modellprojekt des Bundes zur Unterstützung der Arbeit von gemeinnützigen Organisationen an mittlerweile bundesweit 20 Standorten, von den Organisationen in den Interviews kaum erwähnt (vgl. SVR-Forschungsbereich 2020b: 88–89). Ähnlich verhält es sich mit der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) oder der Verbandsakademie für Migrant*innenorganisationen in Deutschland (VAMOs), die u. a. kostenfreie Schulungen und Beratung zu Themen wie Fördermittelakquise und Fundraising anbieten.²⁸ Die vorliegende Studie konnte

nicht abschließend klären, ob diese und andere Ressourcen schlicht unbekannt sind, als nicht relevant erachtet oder aus anderen Gründen nicht genutzt werden. Unter Umständen spielen hier auch Sprachbarrieren eine Rolle, gerade für neu zugewanderte Gründerinnen und Gründer, denen die Angebote in deutscher Sprache (noch) nicht zugänglich sind. Hier könnten Partnerschaften zwischen etablierten und neuen Diaspora-Organisationen oder die spezifischen Dachverbände unterstützen.

5 Wo sind die Organisationen in der Zivilgesellschaft verortet? Reichweite, Vernetzung und Kontext

Sowohl afghanische als auch syrische Organisationen sind in verschiedenen formellen und informellen Strukturen mit anderen Organisationen vernetzt. Dazu zählen bundesweite oder regionale Dachverbände, punktuelle Kooperationen mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen und internationale Partner. Wenig überraschend sind hier inhaltliche oder räumliche Überschneidungen (z. B. ähnliche Zielgruppen oder Aktivitäten in der gleichen Stadt) oft entscheidender als der Herkunftsbezug. Die Organisationen nutzen zahlreiche analoge und digitale Wege, um mit ihren Zielgruppen bzw. mit der afghanischen oder syrischen Community in Kontakt zu treten. Zu der Frage, wie präsent und bekannt die Organisationen in ihrer jeweiligen Community sind, liegen bislang lediglich erste Hinweise vor: **Eine Online-Befragung des wissenschaftlichen Stabs des SVR unter afghanischen Zugewanderten ergab, dass ein Viertel der Befragten afghanische Organisationen kennt** (Friedrichs/Popp 2024: 26; s. Exkurs). Davon hatte knapp die Hälfte auch bereits Kontakt zu einer dieser Organisationen. Zudem stellte sich heraus, dass sprachliche Faktoren eine Rolle spielen, wobei Dari sprechende Menschen sich eher an Or-

27 Auch dies ist eine bekannte Herausforderung: Für fast jede dritte Migrantenorganisation, die im Rahmen einer früheren Studie befragt wurde, würde der Zugang zu Räumen eine wichtige Erleichterung darstellen (SVR-Forschungsbereich 2020b: 89–90). Das Raumproblem stellt sich für die befragten Organisationen besonders stark, da sie – ähnlich wie andere Migrantenorganisationen – vorwiegend in Großstädten angesiedelt sind (Beloe et al. 2025; SVR-Forschungsbereich 2020b: 78–80).

28 Nähere Informationen zu den *Houses of Resources*: www.bamf.de/DE/Themen/Integration/AkteureEhrenamtlicheInteressierte/EhrenamtlichesEngagement/HousesOfResources/housesofresources_node.html; zur DSEE: www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/; und zu VAMOs: www.vamos-akademie.de/.

ganisationen wenden als Paschto-Sprecherinnen und -Sprecher. **Als in Deutschland wirkende Organisationen nehmen selbstverständlich auch afghanische und syrische Organisationen politische und gesellschaftliche Trends und Debatten wahr. Es gibt einen spürbaren Wettbewerb um politische und öffentliche Aufmerksamkeit und Ressourcen für ihre Arbeit und ihre Anliegen.** Vielleicht noch mehr als andere zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure sind sie von außenpolitischen und migrationsbezogenen innenpolitischen Debatten besonders betroffen.

5.1 Wie erreichen die Organisationen ihre Communitys?

Um ihre eigene Community bzw. bestimmte Zielgruppen innerhalb der Diaspora zu erreichen, setzen die Organisationen sowohl auf analoge als auch auf digitale Strategien: Persönliche Kontakte, Mund-zu-Mund-Propaganda und lokale Treffen, wie regelmäßige Stammtische oder Sprachcafés, bieten Anknüpfungspunkte, um mit Zielgruppen oder potenziellen neuen Mitgliedern in Kontakt zu kommen. Viele Organisationen nutzen zusätzlich die sozialen Medien, um auf sich aufmerksam zu machen und eigene Angebote und Aktivitäten zu bewerben. Alle Organisationen haben eine Onlinepräsenz und die meisten versuchen, auf mindestens zwei Plattformen in den sozialen Medien sichtbar zu sein. Facebook und Instagram sind hier die am häufigsten genutzten. Wie aktiv diese Plattformen gepflegt werden, schwankt jedoch sehr stark. Zum Teil sind die Vereinswebsites vernachlässigt, dafür sind die Kanäle in den sozialen Medien umso aktiver. Zum Teil nennen die Interviewpartnerinnen und -partner auch private Chatgruppen bei Messengerdiensten wie WhatsApp und Telegram. Manche Organisationen konzentrieren sich exklusiv auf den digitalen Raum: Sie dienen weitgehend der Vernetzung innerhalb bestimmter Berufs- und Interessensgruppen und haben eine große geografische Reichweite, weil sie z. B. Diaspora-

Mitglieder bundesweit oder international erreichen wollen. Darüber hinaus verteilen einige afghanische Organisationen gedruckte Informationsmaterialien wie Broschüren, Flyer und Poster u. a. in Erstaufnahmeeinrichtungen oder afghanischen Lebensmittelgeschäften. Nur wenige Organisationen können die Größe ihrer erreichten Zielgruppe genau beziffern: Je nach Metrik schwanken die Zahlen stark, z. B., ob offizielle Mitglieder, Abonnentinnen und Abonnenten eines WhatsApp-Kanals oder Teilnehmende an kulturellen Festen, Informationsveranstaltungen oder Sprachkursen gezählt werden. Organisationen mit einem höheren Professionalisierungsgrad, die beispielsweise konkrete Bildungsangebote machen oder im Rahmen einer Projektförderung Ergebnisse quantifizieren müssen, sind eher dazu in der Lage, die Größenordnung ihrer Zielgruppe zu benennen.

Anekdotische Hinweise aus Hintergrundgesprächen legen nahe, dass Sichtbarkeit und Zugänglichkeit afghanischer und syrischer Organisationen in ihrer jeweiligen Community durchaus verbesserungsfähig sind. Gerade von Neuzugewanderten, die von der Orientierungshilfe der Organisationen am meisten profitieren könnten, ist immer wieder zu hören, dass ihnen die Angebote und Beteiligungsmöglichkeiten nicht bekannt sind. Für afghanische Zugewanderte liegen zu dieser Fragestellung erste Daten aus der Online-Befragung des wissenschaftlichen Stabs des SVR vor (s. Exkurs).

5.2 Netzwerke und Partnerinstitutionen

Neben dem Ziel, ihre eigenen Zielgruppen zu erreichen, vernetzen sich afghanische und syrische Organisationen auch mit Organisationen innerhalb und außerhalb der eigenen Herkunftscommunity²⁹: Einige der teilnehmenden Organisationen waren zum Befragungszeitpunkt Mitglieder in ihrem bundesweiten Dachverband, dem Verband afghanischer Organisationen in Deutschland e. V. (VAFO), der 2020 gegründet wurde, bzw. dem Verband Deutsch-Syri-

29 Neben der Vernetzung und Zusammenarbeit in Deutschland, die hier im Fokus stehen, ist zu betonen, dass sich insbesondere die globale syrische Diaspora auch länderübergreifend in diversen Netzwerken organisiert. Dazu zählen u. a. *We Exist Syria*, *Syrian Civic Platform*, *Syrian NGO Alliance* (SNA), *Madaniya*, *Syrian Women's Network* (SWN) und *The Syria Campaign*. Mehrere der in diesem Forschungsprojekt befragten Organisationen sind auch mit einem oder mehreren dieser Netzwerke verbunden. Unter afghanischen Akteurinnen und Akteuren gibt es ähnliche Bestrebungen, z. B. *Afghan Diaspora Initiative* (ADI) und *Network of Afghan Diaspora Organisations in Europe* (NADOE).

scher Hilfsvereine e.V. (VDSH), der seit dem Jahr 2013 besteht.³⁰ Als Gründe für ihre Mitgliedschaft im VAFO nennen die Befragten u.a. den Wunsch nach einer besseren Unterstützung für ihren Verein und andere afghanische Organisationen. Ein kollektiver Ansatz kann ihrer Ansicht nach eine bessere öffentliche und politische Sichtbarkeit für Anliegen der afghanischen Community insgesamt schaffen. Mitglieder und Nichtmitglieder erhoffen sich vom afghanischen Dachverband insbesondere, dass die Diaspora stärker mit ‚einer Stimme‘ sprechen kann. Sie wünschen sich aber auch, dass VAFO wächst und sich zunehmend mit der afghanischen Diaspora in anderen Ländern vernetzt. Die Organisationen, die sich zum Dachverband äußern, sehen jedoch auch Herausforderungen in der Koordinierung sehr unterschiedlicher Vereine durch einen noch eher jungen Verband mit geringen personellen und finanziellen Mitteln. Einzelne kritische Stimmen halten den Verband für wenig effektiv oder sehen in ihm gar einen weiteren Wettbewerber um ohnehin umkämpfte Fördermittel. Der bessere Zugang zu Förderquellen und zur Politik, über den der Dachverband ihrer Wahrnehmung nach verfügt, bietet in ihren Augen keine Vorteile für die Mitgliedsvereine. Die befragten syrischen Organisationen kommentieren dagegen kaum ihre Mitgliedschaft im VDSH bzw. Gründe, die gegen eine Mitgliedschaft sprechen. Vereinzelt gibt es Hinweise, dass eine Mitgliedschaft einen eher symbolischen Stellenwert hat und sich beispielsweise bei Förderanträgen nicht als bedeutsamer Vorteil erwiesen hat. Eine allgemeine Haltung der syrischen Organisationen zum Dachverband lässt sich daraus aber nicht ableiten. Diese Resultate bestätigen in gewisser Weise Erkenntnisse zur Landschaft der Migrantenorganisationen insgesamt, wo die Mitgliedschaft in einem Dachverband in erster Linie die Vernetzung selbst zum Zweck hat sowie einen besseren Zugang zu Informationen (SVR-Forschungsbereich 2020b: 54-56; Mualem 2024: 10).

Konkrete bzw. stetige Kooperationen mit anderen afghanischen bzw. syrischen Organisationen werden

in den Interviews eher selten prominent genannt. Einige afghanische Organisationen beklagen eine mangelnde Solidarität zwischen den Vereinen, die sich in Konflikten um Kompetenzen und Mittel äußern. **In der Gesamtschau der vorliegenden Erhebung scheinen die syrischen Vereine tendenziell etwas stärker mit anderen syrischen Organisationen vernetzt zu sein – oder dies in den Interviews stärker zum Ausdruck zu bringen – als die afghanischen.** Kooperationsformen fallen in drei Kategorien: (1) punktuelle und anlassbezogene Zusammenarbeit, z.B. im Rahmen von Veranstaltungen, Kampagnen, Demonstrationen oder Spendenaktionen wie 2023 zur Unterstützung der Erdbebenopfer in Nordsyrien und der Türkei; (2) Unterstützung unter thematisch ähnlichen Organisationen, die sich gegenseitig beraten, schulen und Wissen sowie Erfahrungen austauschen; und (3) Bemühungen, sich mit anderen afghanischen bzw. syrischen Organisationen aus der gleichen Stadt oder Region zu vernetzen. Hinzu kommen Konstellationen, in denen Organisationen mit größeren Kapazitäten kleinere Initiativen unter ihrem ‚administrativen Schirm‘ aufnehmen oder neuen Vereinen nicht-materielle Anschubhilfe leisten.

Manche Organisationen grenzen sich aber auch bewusst ab: Dies kann daran liegen, dass ihr Fokus auf den Partnerorganisationen in Afghanistan bzw. Syrien liegt und daher Kontakte in die hiesige Diaspora einen geringeren Stellenwert haben, auch im Sinne einer Schwerpunktsetzung und um die knappen Ressourcen der ehrenamtlich arbeitenden Organisationen zu schonen.³¹ Mitunter äußern Vertreterinnen und Vertreter syrischer Organisationen, deren Arbeit in Syrien stattfindet, auch Vorbehalte gepaart mit Sicherheitsbedenken für Mitarbeitende und Partnerorganisationen im Herkunftsland. Sie befürchten, sich durch die Zusammenarbeit mit anderen, stärker politisch arbeitenden Organisationen oder durch die Arbeit im Dachverband zu exponieren.

Die Vernetzung mit anderen Institutionen ist ein heterogenes Feld, entsprechend den vielfältigen Tä-

³⁰ VAFO hat derzeit 14 Mitglieder, im VDSH sind 35 Vereine vernetzt (Stand 15. Juni 2025).

³¹ Hier darf nicht vergessen werden, dass Kooperationen für zivilgesellschaftliche Organisationen zwar einen großen Mehrwert bringen können, Kooperationen zu unterhalten aber auch Ressourcen bindet. Migrantenorganisationen arbeiten eher mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen, wenn sie auf zahlreiche ehrenamtliche Engagierte zurückgreifen können (Friedrichs/Mualem 2023).

tigkeitsbereichen der Organisationen, die an der Studie teilgenommen haben. **So berichten einige von Kontakten und Kooperationen mit anderen, meist lokalen, herkunftslandspezifischen Migrantenorganisationen.** Beispielsweise finden manche afghanische Organisationen Schnittmengen mit iranischen Vereinen. **Daneben gibt es weitere Dachverbände und ähnliche Bündnisse,** z. B. auf Landesebene, oder in einem Fall einen lokalen Dachverband von Organisationen aus der Flüchtlingsarbeit, der von einer syrischen Organisation mitgegründet wurde. **Vor allem afghanische Organisationen nennen verschiedene bundesweite und thematische Allianzen zum Teil auch über den Kreis von Migrantenorganisationen hinaus,** wie den Dachverband der Migrantinnenorganisationen e.V. (DaMigra), den Bundesverband entwicklungspolitischer und humanitärer Nichtregierungsorganisationen (VENRO) und die Bundeskonferenz der Migrant*innenorganisationen (BKMO). Bei den befragten syrischen Organisationen überwiegen eher lokale städtische und zivilgesellschaftliche Partner oder in Deutschland tätige internationale Nichtregierungsorganisationen wie *Oxfam*, *International Rescue Committee* (IRC), *European Center for Constitutional and Human Rights* (ECCHR) – sie greifen also ebenfalls und verstärkt über den Kreis von Migrantenorganisationen hinaus. Auf internationaler Ebene ist noch das vom *Danish Refugee Council* (DRC) betriebene Diaspora-Netzwerk *Diaspora Emergency Action & Coordination* (DEMAC) zu erwähnen, in dem mehrere afghanische und syrische Vereine Mitglied sind. Neben Schulungen und Informationsmaterialien bietet DEMAC ihnen Möglichkeiten, sich mit anderen Organisationen auch international zu vernetzen und auszutauschen.

5.3 Gesellschaftlicher und geopolitischer Kontext

Der Wettbewerb um öffentliche und politische Aufmerksamkeit beschäftigt viele Organisationen: **Mehrere von ihnen nehmen ein mangelndes oder schwindendes Interesse an Afghanistan bzw. Syrien wahr. Sie fühlen ihr Anliegen von anderen Krisen und Konflikten verdrängt** – häufig beziehen sich Befragte dabei auf den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, der aus ihrer Sicht die öffentliche Aufmerksamkeit und Ressourcenverteilung bestimmt. Ein Verein berichtet, dass ihm bereits zugesagte Mittel gestrichen und diese stattdessen einem Vorhaben zur Unterstützung ukrainischer Geflüchteter zugeführt wurden. Darüber hinaus nennt mehr als die Hälfte aller syrischen Organisationen die Corona-Pandemie als wichtigen Einschnitt, der in der gesamten Landschaft der zivilgesellschaftlichen Organisationen spürbar war (Schubert/Kuhn/Thamaz 2023: 52). In einigen Fällen erlaubte eine durch die Pandemie erzwungene Umstellung auf digitale Formate eine Ausweitung und geografisch breitere Aufstellung der Angebote: z. B. waren Webinare zu Fragen des Hochschulzugangs in Deutschland für unterschiedliche Fachrichtungen so einem weitaus größeren Publikum zugänglich, als es bei lokalen Treffen der Fall war. Andere Organisationen, deren Kerngeschäft in der Durchführung von Veranstaltungen lag, standen zum Teil vor existenziellen Herausforderungen (vgl. SVR-Forschungsbereich 2020b: 81–82).

Ein weiterer wichtiger Themenkomplex ist der schwierige Zugang zum Herkunftsland. Nicht nur fehlt den Organisationen physischer Zutritt zu bestimmten Landesteilen, z. B. um Hilfsgüter liefern zu können, sie stehen auch vor politischen Hürden. Dazu zählen die Sanktionen und damit einhergehende Einschränkungen des internationalen Zahlungsverkehrs ebenso wie die Herausforderung, mit Partnern vor Ort zu arbeiten, ohne indirekt das politische Regime anzuerkennen oder zu unterstützen.³² Sicherheitsaspekte

32 Auch der internationale Vergleich zeigt, dass die Machübernahme durch die Taliban im August 2021 Diaspora-Organisationen vor neue Herausforderungen stellte (vgl. DEMAC 2021: 51–52, 60–61). Beispielsweise konnten lokale Mitarbeitende oder Freiwillige ihre Aufgaben nicht mehr ausführen oder waren gezwungen unterzutauchen. Durch den Kollaps des Bankensystems rissen Zahlungen ab. Zugleich verlieh die veränderte Lage den Organisationen eine neue Dynamik: Afghanische Diaspora-Organisationen koordinierten beispielsweise Protestaktionen in mehreren Ländern, lancierten Petitionen für Evakuierungen und Resettlement aus Afghanistan und versuchten, das öffentliche und politische Bewusstsein für die neue Gefährdungslage in Afghanistan zu schärfen (vgl. Battiston 2021: XI; DEMAC 2021: 38, 40–41).

Info-Box 4 Politischer Wandel in Syrien: Reaktionen der syrischen Diaspora

Der Sturz des Regimes von Bashar Al-Assad im Dezember 2024 ist eine einschneidende Veränderung für Syrerinnen und Syrer weltweit. In öffentlichen Mitteilungen brachten zahlreiche syrische Diaspora-Organisationen in Deutschland ihre Erleichterung und Hoffnung zum Ausdruck und betonten gleichzeitig die Komplexität der aktuellen Situation in Syrien und der zu erwartenden politischen Prozesse (DSVB 2024; SGS-H 2024; SyGAAD 2024a; 2024b; 2025; VDSH 2024). Die Organisationen sehen eine aktive Rolle für die Diaspora beim Wiederaufbau Syriens, indem sie Erfahrung und Fachwissen einbringen, z. B. im Gesundheitssektor durch in Deutschland lebende syrische Fachkräfte. Darüber hinaus fordern viele Organisationen einen Platz für die Diaspora in den politischen Übergangsprozessen, beim Aufbau demokratischer, rechtsstaatlicher Strukturen, bei gesellschaftlichen Aussöhnungsbemühungen und der Aufarbeitung der Verbrechen des Regimes. Mit Blick auf die Rückkehrdebatten, die in Deutschland angestoßen wurden, mahnen zahlreiche Organisationen zu einer größeren Sachlichkeit: Angesichts der ungewissen und instabilen Situation in Syrien halten sie die deutsche Debatte für verfrüht und innenpolitisch motiviert. Adressiert an westliche Regierungen und die EU forderten viele Organisationen zudem die Aufhebung der Sanktionen.

Parallel gründete sich Anfang 2025 die Syrische Gemeinde Deutschlands und organisierte ein erstes Koordinierungstreffen für Akteurinnen und Akteure der syrischen Diaspora unter Teilnahme einschlägiger Bundesressorts. Ziel ist es, die in der Diaspora vorhandenen Ressourcen und die Expertise effektiv zu koordinieren und dem Wiederaufbau in Syrien zur Verfügung zu stellen. Initiativen wie Rebuilding Channels for Syria und Syrmiana Assembly beabsichtigen, zu diesem

Zweck syrische Fachkräfte in Syrien und im Ausland zu vernetzen.

Der plötzliche Umbruch in Syrien hat auch gezeigt, dass es kaum vorausschauende Strukturen für einen regelmäßigen politischen Austausch zwischen der deutschen Politik und der syrischen Diaspora zur Zukunft Syriens gab, auf die man im entscheidenden Moment zurückgreifen konnte (vgl. Mielke/Meininghaus 2021). Seitdem hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) die Plattform „Neuanfang für Syrien“ lanciert, um Initiativen und Beiträge zum Wiederaufbau zu koordinieren. Zudem sind Klinikpartnerschaften geplant, damit Einrichtungen und Fachpersonal aus Deutschland, darunter syrische Ärztinnen und Ärzte, die Wiederherstellung des syrischen Gesundheitssystems unterstützen können. Der neu aufgelegte „TAKAMUL-Fonds“ der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) richtet sich an Nichtregierungsorganisationen in Syrien und in der Diaspora und fördert deren Tandemprojekte, die zum zivilgesellschaftlichen Aufbau in Syrien beitragen können.

Mit Blick auf den Übergang in Syrien raten also sowohl Stimmen aus der Diaspora als auch aus der Wissenschaft und Zivilgesellschaft zu einem schrittweisen und umsichtigen Vorgehen, das das Potenzial der Diaspora unterstützt, ohne das noch fragile Land mit Rückkehrbewegungen zu überfordern oder in Deutschland aufgebaute Existenzen infrage zu stellen. Neben den erwähnten entwicklungspolitischen Initiativen gibt es hierbei auch migrationspolitische Handlungsoptionen, z. B. die Möglichkeit temporärer sog. *go-and-see*-Besuche in Syrien auch für Personen mit Flüchtlingsstatus (vgl. Biehler/Kipp 2024; Dinger et al. 2025; ECRE 2025; Bundesregierung 2025).

und Bedrohungen durch das Assad-Regime werden von einer syrischen Organisation genannt.

Wie eingangs dargelegt, birgt eine herkunftslandspezifische Fokussierung auch immer die Gefahr der Pauschalisierung bzw. einer Nivellierung von Unterschieden (s. Kap. 1.2). Aus diesem Grund wurden die Interviewpartnerinnen und -partner auch gebeten, ihre Sicht auf Zusammenhalt und Solidarität sowie Spaltungen und Konflikte innerhalb ihrer jeweiligen Community darzulegen. Es handelt sich hierbei eher um persönliche Meinungen und Wahrnehmungen der jeweiligen Person als um ‚offizielle Positionen‘ der von ihr vertretenen Organisation. Da die Thematik nur einen untergeordneten Aspekt der Interviews darstellt, können die hier zusammengefassten Aussagen lediglich einen oberflächlichen Eindruck der internen Dynamiken in der jeweiligen Community vermitteln.

Dabei kamen insbesondere Differenzen zur Sprache, die auf den Zuwanderungszeitpunkt zurückzuführen sind, sowie intergenerationelle Dynamiken und unterschiedliche politische Ansichten. Vertreterinnen und Vertreter afghanischer Organisationen verweisen mehrfach auf Unterschiede zwischen Zuwanderungskohorten: Mit Blick auf die Afghaninnen und Afghanen, die bereits seit vielen Jahrzehnten in Deutschland leben, und diejenigen, die seit ca. 2014 zugezogen sind, nehmen sie einerseits Hilfsbereitschaft wahr, andererseits aber auch große Unterschiede zwischen diesen Gruppen hinsichtlich Bildungsniveau und sozialer Werte (zu den Interaktionen zwischen der älteren afghanischen Zuwanderungsgeneration und ‚Neuankömmlingen‘, vgl. Daxner/Nicola 2017: 42–44; zu intergenerationellen Konflikten auch Sadat 2008: 332–333). Auch das Bildungsgefälle zwischen den Geflüchteten der Phase 2014 bis 2021 und denen, die nach der Machtübernahme der Taliban nach Deutschland gekommen sind, wird kommentiert. Vereinzelt wird letzteren eine höhere Motivation attestiert, sich für Afghanistan zu engagieren. Insgesamt äußern sich mehrere Interviewpartnerinnen und -partner eher kritisch über den

Zusammenhalt innerhalb der afghanischen Community und führen zum Teil Spannungen zwischen ethnischen Gruppen oder Differenzen in der Haltung zu den Taliban an.

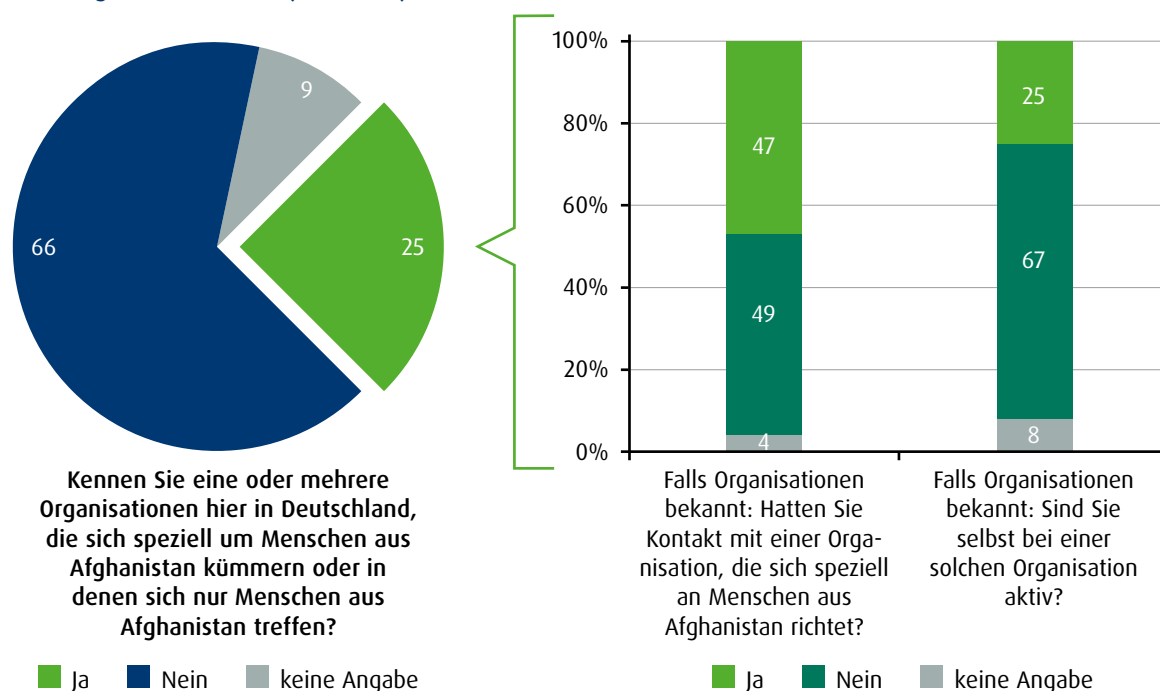
Vertreterinnen und Vertreter syrischer Organisationen äußern sich im Allgemeinen etwas positiver über den Zusammenhalt unter Syrerinnen und Syrern in Deutschland. Trennlinien verlaufen ihrer Einschätzung nach zwischen unterschiedlichen politischen Perspektiven auf das Assad-Regime und auf die Zukunft des Landes sowie zwischen älteren und jüngeren Menschen unter den syrischen Zugewanderten: Jüngere Syrerinnen und Syrer hätten danach ein größeres politisches Bewusstsein; die Älteren nähmen sie aber nicht ernst genug oder zeigten wenig Interesse an den von ihnen gegründeten Initiativen. Zugleich wird anerkannt, dass Personen fortgeschrittenen Alters vor größeren Herausforderungen stehen, sich in Deutschland ein neues Leben aufzubauen, als diejenigen, die als Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene zugewandert sind (zu den unterschiedlichen Sichtweisen auf die Beendigung des Konflikts in Syrien sowie zu generationenbezogenen Spannungen vgl. Ragab/Rahmeier/Siegel 2017: 27–28; Meininghaus/Mielke 2019: 32, 35, 39; Badwi 2024).

5.4 Exkurs: Wie bekannt sind afghanische Organisationen in ihrer Community? Ergebnisse der Online-Befragung

Um die Reichweite afghanischer und syrischer Organisationen einschätzen zu können, ist es wichtig zu untersuchen, wie präsent diese Organisationen in der jeweiligen Community sind. Neben den Interviews mit afghanischen und syrischen Organisationen wurde von November 2023 bis April 2024 eine nicht repräsentative quantitativ-standardisierte Online-Befragung durchgeführt (Info-Box 1). In diesem Rahmen wurden auch Fragen zu Bekanntheit und Nutzung von sowie Engagement in Diaspora-Organisationen gestellt.³³ Die Ergebnisse für die 1.891 afghanistanstäm-

³³ Es wurde explizit nach Organisationen gefragt, die sich speziell um Menschen aus Afghanistan/Syrien kümmern oder in denen sich nur Menschen aus Afghanistan/Syrien treffen. Die Fragen waren also weiter gefasst und schließen neben afghanischen/syrischen Organisationen potenziell auch nicht-migrantische Organisationen ein, die spezielle Angebote für Menschen aus diesen beiden Ländern machen.

Abb. 6 Bekanntheit von, Kontakt zu und Engagement in Organisationen, die sich speziell an Menschen aus Afghanistan richten (in Prozent)



Anmerkung: Die Angaben bezüglich Kontakt und Aktivität in solchen Organisationen beziehen sich auf Befragte, die zuvor angegeben haben, dass sie entsprechende Organisationen kennen.

Quelle: Befragung Transnationale Netzwerke 2023/24; Berechnung und Darstellung: wissenschaftlicher Stab des SVR

migen Befragten, die den Fragebogen zumindest teilweise beantwortet haben, werden im Folgenden dargestellt.³⁴ Mehr als zwei Drittel der afghanischen Befragten (68 %) leben erst seit 2021 in Deutschland (Friedrichs/Popp 2024: 13).

Einschlägige Organisationen sind nur einer Minderheit bekannt

Organisationen, die spezifisch Angebote für Menschen aus Afghanistan machen oder in denen sich afghanistanstämmige Menschen treffen, sind nur einer Minderheit der Befragten bekannt (Friedrichs/Popp 2024: 26). **Ein Viertel der befragten Afghaninnen**

und Afghanen gibt an, solche Organisationen zu kennen. Für zwei Drittel sind entsprechende Organisationen nach eigenen Angaben nicht bekannt, neun Prozent der Befragten haben sich hierzu nicht geäußert. Von denjenigen, die afghanische Organisationen kennen, hatte fast die Hälfte (47 %) auch schon einmal Kontakt zu einer solchen Organisation, 41 Prozent derjenigen, die solche Organisationen kennen, hatten im vergangenen Jahr Kontakt zu ihnen, ein Viertel ist selbst in einer solchen Organisation aktiv (Abb. 6).

Bezogen auf alle Befragten³⁵ wird jedoch deutlich, dass nur eine kleine Minderheit schon einmal

34 Für Details zur Methode und der Beschreibung der Stichprobe s. Friedrichs/Popp 2024: 12–15. Trotz diverser Bemühungen, Menschen mit syrischem Hintergrund zu erreichen, ist es bis zum Ende der Feldzeit nicht gelungen, eine ausreichend große Stichprobe der syrienstämmigen Bevölkerung zu erzielen. Daher musste von dem ursprünglichen Vorhaben Abstand genommen werden, eine vergleichende Analyse der afghanistan- und der syrienstämmigen Bevölkerung durchzuführen. Sowohl das methodische Vorgehen als auch die Herausforderungen der Befragung werden in einem separaten Methodenbericht vertieft behandelt.

35 Die Grundlage bilden hier diejenigen, die die Frage zur Bekanntheit der Organisationen beantwortet haben.

Kontakt zu afghanischen Organisationen hatte oder sich aktiv dort engagiert: **Gerade einmal 12 Prozent geben an, schon einmal Kontakt mit einer afghanischen Organisation gehabt zu haben und nur 3 Prozent engagieren sich aktiv.**

Kontakte und Engagement von Menschen mit afghanischem Hintergrund in herkunftsbezogenen Organisationen scheinen etwas geringer zu sein als in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund allgemein. Im SVR-Integrationsbarometer 2020 gaben 17 Prozent der Befragten mit Migrationshintergrund an, Mitglied in einem Verein zu sein, in dem sich überwiegend Menschen aus demselben Herkunftsland für Integration und/oder den Erhalt der Kultur des Herkunftslandes einsetzen (SVR-Forschungsbereich 2020a: 40). Zwar ist die Frage nach einer Mitgliedschaft nicht direkt mit der Frage nach Kontakt zu einer Organisation vergleichbar, unstrittig dürfte aber sein, dass bei Vereinsmitgliedern zumindest ein mehr oder weniger regelmäßig stattfindender Kontakt unterstellt werden kann.

Aus welchen Gründen Befragte sich an afghanische und andere Organisationen wenden, variiert nach Sprachgruppe

Aus der geringen Bekanntheit afghanischer Organisationen erklärt sich wahrscheinlich auch, dass sie nur eine untergeordnete Rolle für Afghaninnen und Afghanen in Deutschland spielen. Bei persönlichen Problemen und Fragen zum Leben in Deutschland sind für die Befragten vor allem ihre persönlichen Kontakte in Deutschland wichtig – sowohl zu Deutschen als auch zu Personen aus Afghanistan (Friedrichs/Popp 2024: 25). **Bei persönlichen Problemen würden sich 8 Prozent der Befragten als Erstes an eine Organisation wenden, die sich konkret an Menschen afghanischer Herkunft richtet**, mit 10 Prozent würden ähnlich viele eine andere, nicht afghanistanspezifische Organisation aufsuchen. Entsprechende Gruppen in sozialen Medien stellen nur für 5 Prozent eine Anlauf-

stelle für persönliche Probleme dar. Insgesamt würde also fast ein Viertel (23 %) der Befragten eine dieser Stellen zuerst kontaktieren.³⁶

Allerdings muss dieses Viertel weiter ausdifferenziert werden. **Bei den Personen, die die Befragung auf Paschto beantwortet haben³⁷, würden sich 18 Prozent zuerst an Organisationen oder soziale Netzwerke wenden, bei Menschen, die auf Dari teilgenommen haben, trifft dies auf 28 Prozent zu.** Dieses Ergebnis könnte damit zusammenhängen, dass afghanische Organisationen häufiger Aktivitäten auf Dari als auf Paschto anbieten. Anders ausgedrückt: Es gibt für Dari sprechende Personen schlichtweg mehr zivilgesellschaftliche Organisationen, seien es Diaspora-Organisationen von Dari sprechenden Menschen oder andere Organisationen, die Angebote in dieser Sprache machen, etwa iranische Organisationen. Diese Interpretation geht aus Hintergrundgesprächen mit Angehörigen der afghanischen Community hervor, die der wissenschaftliche Stab des SVR im Rahmen des Projekts geführt hat. Die Daten der Befragung lassen zudem vermuten, dass sich Paschtosprechende eher informell vernetzen, denn sie geben mit 36 Prozent viel häufiger an, oft oder sehr oft Kontakt zu Freunden der eigenen Herkunft zu haben, als die Dari sprechenden Befragten (24 %). Ob die persönlichen informellen Netzwerke einen Mangel an Organisationsangeboten ‚ausgleichen‘ oder ob es diese Angebote weniger gibt, weil Menschen mit der Muttersprache Paschto aufgrund ihrer engen persönlichen Kontakte in die eigene (Sprach-)Community weniger Bedarf haben, lässt sich auf Basis der Befragungsdaten nicht beantworten.

Wenn es um Fragen zum Leben in Deutschland geht, spielen Organisationen und soziale Netzwerke insgesamt eine etwas größere Rolle. 11 Prozent der Befragten würden sich zuerst an afghanische Organisationen wenden, 13 Prozent an andere Organisationen und 8 Prozent würden sich zuerst in Grup-

36 Aufgrund der geringen Anzahl derjenigen, die sich zuerst an afghanische, sonstige Organisationen oder Gruppen in sozialen Netzwerken wenden, mussten diese drei Kategorien für die weiteren Analysen zusammengefasst werden.

37 Insgesamt haben 51 Prozent die Befragung auf Paschto beantwortet, 46 Prozent auf Dari und 4 Prozent auf Deutsch (Friedrichs/Popp 2024: 13). Die Frage, in welcher Sprache an der Umfrage teilgenommen wurde, wird für die Analysen als Indikator für die eigene Muttersprache bzw. die primär gesprochene Sprache verwendet, obgleich die Muttersprache nicht direkt abgefragt wurde.

pen auf Social Media informieren (Friedrichs/Popp 2024: 25). Alle drei Kategorien zusammengefasst würde fast ein Drittel der Befragten diese Stellen zuerst kontaktieren. **Dass Menschen, deren Muttersprache Dari ist, häufiger den Kontakt zu Organisationen und sozialen Medien suchen, bestätigt sich auch hier.** 36 Prozent der Darisprechenden würden sich zuerst an (afghanische) Organisationen oder Social-Media-Gruppen wenden. Bei Befragten mit der vermuteten Muttersprache Paschto sind es 27 Prozent. Darüber hinaus zeigt sich bei Personen, die sich aktuell in Ausbildung, Studium oder Umschulung befinden, offenbar ein etwas höherer Beratungsbedarf durch Organisationen (38 %) als bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern oder nicht erwerbstätigen Personen (29 bzw. 30 %). Das ist durchaus plausibel, stellen sich hier etwa Fragen zum Übergang in den Arbeitsmarkt, die evtl. auch mit aufenthaltsrechtlichen Fragen zusammenhängen können, aber etwa auch Fragen des Leistungsbezugs, z. B. im Rahmen einer Umschulung. Zuletzt zeigt sich, dass afghanische Frauen sich bei Fragen zum Leben in Deutschland tendenziell häufiger zuerst an eine afghanische oder allgemeine Organisation oder an entsprechende Gruppen in den sozialen Medien wenden als afghanische Männer.³⁸ Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass Beratungsstrukturen speziell für Frauen sinnvoll sind und hier offenbar ein Bedarf besteht.

Befragte mit einem höheren sozioökonomischen Status und Diskriminierungserfahrungen haben eher Kontakt zu afghanischen Organisationen

Wie bereits geschildert, hatten mit insgesamt zwölf Prozent nur wenige Befragte schon einmal Kontakt mit einer afghanischen Organisation. Die Wahrscheinlichkeit, mit solchen Organisationen in Kontakt zu treten, ist dabei für bestimmte Gruppen höher als für andere. (Abb. 7).

Befragte, die ihre Deutschkenntnisse als gut oder sehr gut einschätzen, geben eher an, Kontakt

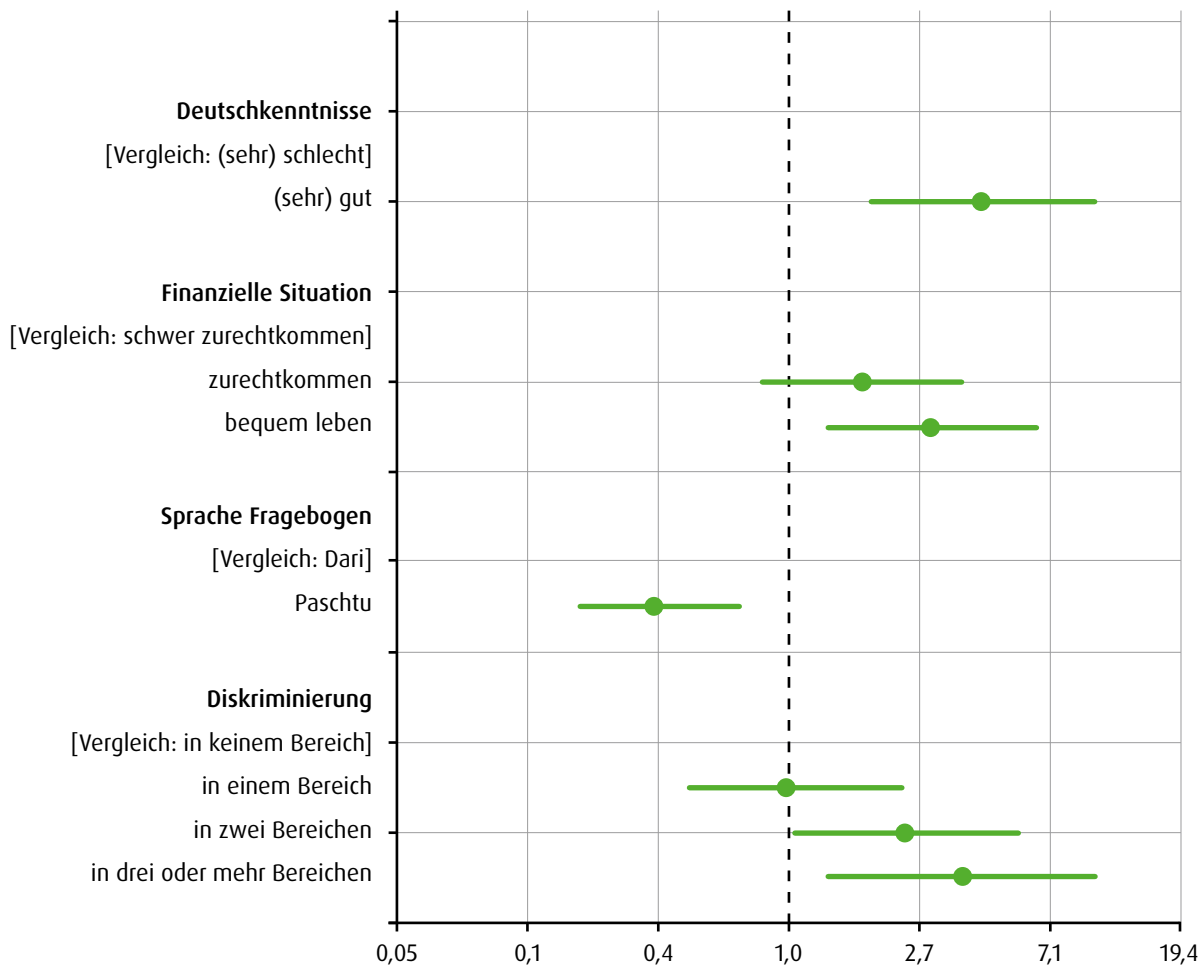
zu afghanischen Organisationen zu haben als Personen mit geringeren Deutschkenntnissen. Dieses Ergebnis ist zunächst überraschend, da zu erwarten ist, dass viele afghanische Organisationen Angebote in der jeweiligen Muttersprache machen und gute Deutschkenntnisse für den Zugang daher unbedeutend sind. Zugleich kann nicht ausgeschlossen werden, dass entsprechende Angebote teilweise auch nur auf Deutsch verfügbar sind. Dafür spricht, dass Befragte mit guten Deutschkenntnissen häufiger angeben, afghanische Organisationen zu kennen als solche mit eher geringen Deutschkenntnissen.³⁹ Möglicherweise sind die Deutschkenntnisse jedoch generell ein Indikator für den Grad des ‚Ankommens‘ im Zielland, sodass Afghanistanstämmige mit geringen Deutschkenntnissen sich noch in einem Stadium befinden, in dem ihnen die Orientierung in Deutschland auch in Bezug auf konkret für sie zugeschnittene Angebote schwerfällt.

Zudem haben eher Besserverdienende Kontakt zu solchen Organisationen als Personen in prekären wirtschaftlichen Verhältnissen. Aus der Engagementforschung ist bekannt, dass höher Gebildete und sozioökonomisch Bessergestellte sich eher zivilgesellschaftlich engagieren; das gilt für Personen mit Migrationshintergrund nochmals verstärkt (vgl. Simonson et al. 2022: 83; SVR-Forschungsbereich 2020a: 36–38). Diese Erkenntnisse aus der Engagementforschung lassen sich allerdings nicht unmittelbar auf die Ergebnisse in dieser Studie übertragen, da sie Mitgliedschaft in zivilgesellschaftlichen Organisationen und/oder aktives Engagement und nicht ‚nur‘ Kontakte zu diesen Organisationen erheben. Auch die Online-Befragung hat gezeigt, dass der Anteil der aktiv Engagierten nochmals geringer ist als der Anteil derjenigen, die Kontakt zu afghanischen Organisationen haben (Abb. 6). Dennoch ist anzunehmen, dass die Grenzen zwischen Kontakt und Engagement fließend sind und Kontakte eine punktuelle Beteiligung an den Aktivitäten einer afghanischen Organisation

38 In der Stichprobe sind männliche Befragte mit einem Anteil von 90 Prozent stark überrepräsentiert. Aufgrund des geringeren Frauenanteils in der Stichprobe sollten Geschlechterunterschiede daher mit Vorsicht interpretiert werden.

39 Dies gilt allerdings nur in einer bivariaten Auswertung. Bei komplexeren Modellen, die mehr Faktoren einbeziehen, gibt es keinen signifikanten Zusammenhang zwischen der Bekanntheit und den selbst eingeschätzten Deutschkenntnissen.

Abb. 7 Einflussfaktoren auf die Wahrscheinlichkeit, mit einer Organisation Kontakt aufzunehmen, die sich speziell an Menschen aus Afghanistan richtet



Anmerkung: Dargestellt sind die Koeffizienten (Odds-Ratio) und die 95-Prozent-Konfidenzintervalle einer logistischen Regression. In dem Modell wurden auch die Merkmale Alter, Geschlecht, Bildung, Erwerbstätigkeit und Zuwanderungsjahr statistisch berücksichtigt. Für diese Merkmale liegen keine signifikanten Effekte vor und sie sind in dem Modell deshalb nicht dargestellt.

Lesehilfe: Bei Koeffizienten, deren Balken die gestrichelte Mittellinie nicht schneiden, bestehen mit einer hohen Wahrscheinlichkeit signifikante Unterschiede zu der jeweiligen Vergleichskategorie. Werte links von der Mittellinie stehen für einen negativen, Werte rechts von der Mittellinie für einen positiven Zusammenhang. Beispiel: Personen, die gute oder sehr gute Deutschkenntnisse angegeben haben, haben eher Kontakt zu einer Organisation, die sich an Menschen aus Afghanistan richtet, als Personen mit schlechten oder sehr schlechten Deutschkenntnissen.

Quelle: Befragung Transnationale Netzwerke 2023/24; Berechnung und Darstellung: wissenschaftlicher Stab des SVR

– z. B. den Besuch einer Veranstaltung – durchaus einschließen.⁴⁰

Auch im Hinblick auf den Kontakt zu afghanischen Organisationen zeigt sich, dass Paschtosprechende seltener mit solchen Organisationen in Kontakt kommen. Das passt zu den Antworten auf die Frage, an wen man sich bei persönlichen Problemen und Fragen zum Leben in Deutschland als Erstes wendet (s. o.).

Zugleich scheinen die Organisationen auch und vor allem eine Anlaufstelle zu sein, wenn Menschen sich selbst als diskriminiert wahrnehmen. Je mehr Lebensbereiche die Befragten angeben, in denen sie benachteiligt wurden, desto wahrscheinlicher ist es, dass sie Kontakt zu einer afghanischen Organisation aufnehmen.⁴¹ Statistisch signifikant unterscheiden sich allerdings nur Personen, die in drei oder mehr Lebensbereichen Diskriminierung erfahren haben, von jenen ohne Diskriminierungserfahrung.

Neben afghanischen Organisationen und ‚Offline‘-Initiativen und -Gruppen wurde auch nach der Beteiligung in Online-Gruppen in den sozialen Medien oder in Messengerdiensten gefragt, in denen Menschen aus Afghanistan Informationen austauschen und Kontakte knüpfen. 14 Prozent der Befragten geben an, sich an solchen Gruppen bereits beteiligt zu haben. Dies stützt den oben beschriebenen Befund, das Online-Aktivitäten insgesamt eine geringere Rolle spielen als ‚Offline‘-Gruppen.⁴²

Bemerkenswert ist, dass bei der Frage nach Kontakten zu afghanischen Organisationen die Aufenthaltsdauer der Befragten in Deutschland keine Rolle spielt. Somit hebt sich dieser Befund von anderen Aspekten ab, zu denen die Teilnehmenden der Online-Befragung Angaben machten: Unterschiede zwischen Afghaninnen und Afghanen, die schon

länger in Deutschland leben, und denjenigen, die erst vor Kurzem zugewandert sind, zeigen sich z. B. hinsichtlich ihrer sozialen Kontakte in Deutschland und in Afghanistan, der Herausforderungen, denen sie gegenüberstehen, oder ihrer Diskriminierungserfahrungen (Friedrichs/Popp 2024). Zu den Effekten, die die Aufenthaltsdauer auf das zivilgesellschaftliche Engagement hat, gibt es kaum Forschung. Allerdings stellt die Engagementforschung fest, dass es für die Beteiligung an der Zivilgesellschaft eine Rolle spielt, wie stark die Menschen in Deutschland ‚angekommen‘ sind. So sind sowohl Angehörige der zweiten Zuwanderungsgeneration als auch selbst Zugewanderte mit deutscher Staatsangehörigkeit häufiger zivilgesellschaftlich engagiert (vgl. Simonson et al. 2022: 68, 84).

6 Welche Zukunftsvorstellungen haben die Organisationen? Ideen und Verbesserungsvorschläge

Aus ihren eigenen Erfahrungen heraus können viele Organisationen klar benennen, wie sich ihre Arbeit erleichtern und effektiver gestalten ließe. **Mit Abstand der wichtigste Aspekt ist die Finanzierung** (Abb. 8 und Abb. 9). Vor dem Hintergrund der finanziellen Lage der Organisationen (s. Kap. 4) ist es wenig verwunderlich, dass viele Vertreterinnen und Vertreter sich mehr Mittel und einen besseren Zugang zu Förderung wünschen. Die Interviewteilnehmenden wünschen sich zudem eine veränderte Art der Finanzierung: **Statt Projekte mit kurzer Laufzeit zu fördern, wären aus ihrer Sicht längerfristige Ansätze zweckdienlicher, wie beispielsweise ungebundene Strukturförderung oder Projekte, die**

40 Folgt man dieser Interpretation, wäre der Kontakt zu einer afghanischen Organisation in etwa mit der sog. Aktivitätsquote vergleichbar, die im Rahmen des Deutschen Freiwilligensurveys erhoben wird (Simonson et al. 2022: 56).

41 In der Studie wurde nach der subjektiven Benachteiligung in den letzten fünf Jahren in acht verschiedenen Lebensbereichen/Situationen gefragt: bei der Wohnungssuche, bei Ämtern und Behörden, beim Arzt/im Krankenhaus, bei der Arbeit, in der Schule oder Hochschule, bei der Suche nach einem Arbeits-, Ausbildungs- oder Praktikumsplatz, beim Einkauf, bei Kontakt mit der Polizei und in Gaststätten/Hotels (Friedrichs/Popp 2024: 29). Für die vorliegende Analyse wurden diese verschiedenen Bereiche zu einem Index aufsummiert, der Informationen darüber liefert, in wie vielen verschiedenen Lebensbereichen Diskriminierungserfahrung gemacht wurden.

42 Dabei ist zu bedenken, dass ausschließlich online existierende Gruppen – besonders, wenn es um Beratungsangebote und konkrete Unterstützung geht – mit ihren Möglichkeiten an Grenzen stoßen. Sie sind vor allem gut geeignet, um erste Informationen zu geben.

Abb. 8 Strukturelle Bedarfe afghanischer und syrischer Organisationen



Anmerkung: Zahlen repräsentieren die absolute Häufigkeit der genannten Bedarfe.

Quelle: Befragung Diaspora-Organisationen 2023/24; Darstellung: wissenschaftlicher Stab des SVR

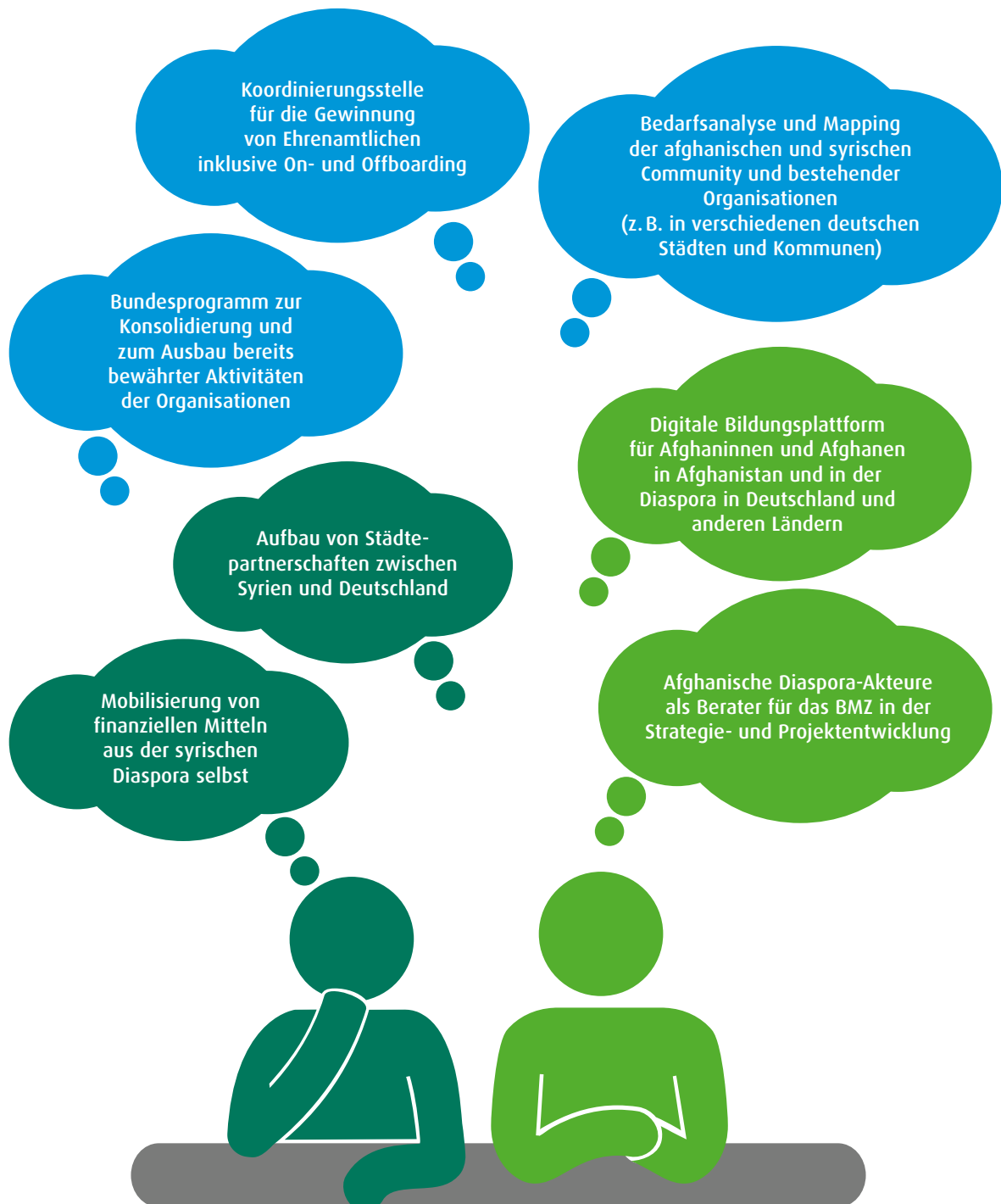
auf den Aufbau von Kapazitäten setzen, damit die Vereine ihre Arbeit konsolidieren und nachhaltiger gestalten können. Einige Organisationen betonen zudem, dass die Professionalität ihrer Arbeit davon abhängt, ob sie qualifizierte Mitarbeitende bezahlen und langfristig halten können. Organisationen benötigen aber nicht nur finanzielle Mittel; auch andere Formen der materiellen Unterstützung werden genannt: So sind mehrere Organisationen immer wieder auf der Suche nach Räumlichkeiten. Dies betrifft insbesondere syrische Vereine, die auf lokaler Ebene arbeiten und physische Treffen und Veranstaltungen organisieren. Auch Schulungen und Weiterbildungen für ihre Mitglieder und Mitarbeitenden wären ihnen sehr willkommen, z. B. zu Beantragungsverfahren für Fördermittel und im Bereich Projekt- und Budgetmanagement (s. zu vorhandenen Strukturen Kap. 4.2).

Ein zweiter Themenkomplex betrifft die politische und ideelle Unterstützung ihrer Arbeit. Insbesondere afghanische Organisationen wünschen sich politischen Rückhalt bzw. überhaupt wahrgenommen zu werden. Dies äußern nicht nur, wie vielleicht anzunehmen wäre, jüngere Organisationen, sondern auch ältere, etablierte Vereine. Obwohl die Interviewpartnerinnen und -partner Deutschlands Afghanistanpolitik allgemein kaum thematisieren, ist aus einigen ihrer Aussagen eine Befürchtung ersichtlich: dass Deutschland das Talibanregime in Zukunft anerkennen und mit ihm kooperieren könnte, z. B. um Abschiebungen nach Afghanistan durchzusetzen (vgl. VAFO 2025a). Syrische Organisationen fordern eher eine größere Anerkennung ihres gesellschaftlichen Beitrags und eine erhöhte Sichtbarkeit. Die Ergebnisse der Interviews zeigen hier unter Umständen gewisse Unterschiede zwischen der afghanischen und syrischen Diaspora auf, wobei erstere schlicht kleiner ist und noch um öffentliche Wahrnehmung kämpft, während letztere größer ist und selbstbewusster auftreten kann.

Drittens machen viele Organisationen Vorschläge für eine bessere Vernetzung (Abb. 9). Vorwiegend afghanische Organisationen wünschen sich größere Netzwerke und neue Kontakte – ob untereinander innerhalb der Diaspora, mit potenziellen Förderern oder zu anderen Kooperationspartnern.⁴³ Sowohl afghanische als auch syrische Organisationen sehen Potenzial in offenen Strukturen zur Koordinierung der Diaspora, um Transparenz und Austausch innerhalb der Community zu erhöhen und eine größere Geschlossenheit und Repräsentation nach außen herzustellen. Vereinzelt streben Vereine auch an, ihre Netzwerke auf die Diaspora-Vertretungen anderer Herkunftsländer auszuweiten oder ihre Aktivitäten neuen Zielgruppen in anderen Ländern zugänglich zu machen.

⁴³ Aufbau und Pflege eines Netzwerks hängen auch von finanziellen und personellen Ressourcen ab. So lässt sich nachweisen, dass Migrantenorganisationen eher mit öffentlichen Stellen kooperieren und insgesamt ein breiteres Netzwerk unterhalten, wenn sie über bezahlte Beschäftigte verfügen und Fördergelder erhalten (Friedrichs/Mualem 2023).

Abb. 9 Ideen für die Zukunft: Auswahl konkreter (Projekt-)Vorschläge afghanischer und syrischer Organisationen



Quelle: Befragung Diaspora-Organisationen 2023/24 und Hintergrundgespräche; Darstellung: wissenschaftlicher Stab des SVR

7 Fazit und Handlungsempfehlungen

Die vorliegende Studie ermöglicht einen qualitativen Einblick in die Arbeit afghanischer und syrischer Organisationen, ohne den Anspruch zu erheben, die afghanische und syrische Diaspora und ihr zivilgesellschaftliches lokales, bundesweites oder transnationales Engagement in der gesamten Vielfalt repräsentieren zu können. In der Untersuchung kristallisieren sich zum einen Besonderheiten heraus, die auf den spezifischen Fluchtcontext zurückzuführen sind; zum anderen gibt es Parallelen zwischen beiden Gruppen und mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen in Deutschland.

7.1 Zusammenfassung der Befunde

Afghanische und syrische Organisationen sind sehr vielfältig und beschäftigen sich mit ähnlichen Themenfeldern.

In beiden Communitys ist ein breites zivilgesellschaftliches Engagement zu verzeichnen. Dieses hat historische Ursprünge, doch insbesondere im letzten Jahrzehnt hat sich das Feld dynamisch entwickelt, also in einem relativ kurzen Zeitraum und parallel zur Ankunft vieler Schutzsuchender. **Die hier untersuchte Stichprobe zeigt, dass afghanische Organisationen und syrische Organisationen zwei heterogene Gruppen bilden:** Das betrifft u.a. die Art und Ausrichtung ihrer Tätigkeiten, ihre Reichweite, ihre Größe und ihr Alter. **Es gibt dabei mehr Heterogenität zwischen den Organisationen innerhalb der jeweiligen Community als zwischen den afghanischen und syrischen Organisationen.** Gleichzeitig setzen beide Gruppen in ihrem zivilgesellschaftlichen Engagement ähnliche Schwerpunkte: Insbesondere Integrationsarbeit und die Unterstützung von Neuzugewanderten, die Vertretung und Vernetzung der jeweiligen Community, Bildung und Wissenschaft sowie Kultur und Sprache stehen für beide Gruppen klar im Fokus.

Entstehen und Wirken sind geprägt durch ihre Migrationsgeschichte ...

Der Fluchtcontext, der beide Communitys prägt, spiegelt sich in der Organisationslandschaft deutlich

wider: Gründungswellen und ‚Lebensphasen‘ vieler Organisationen hängen eng mit Zuwanderungsepi-soden und Integrationsprozessen zusammen. Und so haben viele der hier befragten Organisationen einen Entwicklungsprozess durchgemacht, in dessen Verlauf sich z.B. Interessen und Bedarfe der Zielgruppe, die Verfügbarkeit der Ehrenamtlichen und die Schwerpunkte der Organisationen gewandelt haben.

Um das zivilgesellschaftliche Engagement der afghanischen und der syrischen Community zu vergleichen, ist es wichtig, die Unterschiede im Zuwanderungskontext zu verstehen. Dazu zählen sowohl Bedingungen im Herkunftsland als auch die deutsche Asyl- und Integrationspolitik. Die Konflikte, Instabilität und Armut, die in Afghanistan seit vielen Jahrzehnten herrschen und zu intergenerationellen Fluchtdynamiken geführt haben, erklären auch, warum die afghanische Diaspora in Deutschland zunächst ein größeres Engagement verzeichnete und bis heute die Zahl afghanischer Organisationen im Verhältnis zur Bevölkerung mit afghanischer Staatsangehörigkeit recht hoch ist. Seit der Fluchtmigration der Jahre 2014/15 ist die syrische Bevölkerung in Deutschland stärker gewachsen als die afghanische. Syrerinnen und Syrer hatten im Vergleich zu afghanischen Geflüchteten deutlich bessere Chancen auf Schutzgewährung, eine Bleibeperspektive und schnelleren Zugang zu Integrationsmaßnahmen. **Diese Rahmenbedingungen und die Unterschiede im politischen und medialen Diskurs in Bezug auf afghanische und syrische Geflüchtete spielen eine Rolle in der Art und Weise, wie sich das zivilgesellschaftliche Engagement beider Gruppen entwickelt hat.**

... sie sind zugleich ‚Diaspora‘ und ‚deutsch‘ ...

Die ‚eine‘ afghanische bzw. syrische Diaspora gibt es nicht: Die afghanischen und syrischen Organisationen in Deutschland bilden die Diversität und Widersprüche innerhalb ihrer Communitys ab und gestalten und verhandeln ‚die Diaspora‘. Dabei ist der Bezug zur Herkunft der Rahmen für das gemeinsame Handeln, der mal mehr, mal weniger stark im Vordergrund steht.

Sie sind also Diaspora-Organisationen, und sie sind mehr als das: Sie sind auch Gestaltende der Zivil- und Einwanderungsgesellschaft und fördern

aktiv die Teilhabe und Mitwirkung ihrer jeweiligen Community in Deutschland. Diaspora-Engagement, transnationale Verbindungen sowie Integration und Teilhabe schließen sich nicht aus, sondern können sich gegenseitig verstärken. Darüber hinaus sind afghanische und syrische Organisationen auch deutsche Vereine: Sie sind mit anderen Akteurinnen und Akteuren der deutschen Zivilgesellschaft vernetzt und sind in ihren strukturellen Merkmalen mit anderen migrantischen und nicht-migrantischen Organisationen vergleichbar: Dazu zählen vor allem ihre Finanzierungssituation, projektbasierte Modelle und die wichtige Rolle der Ehrenamtlichen. Dadurch fällt es den meisten Organisationen schwer, nachhaltige Strukturen aufzubauen, Aktivitäten qualitativ oder quantitativ zu skalieren und die Organisation zu professionalisieren. Der bürokratische Aufwand, der mit dem Vereinswesen verbunden ist, stellt gerade für neu zugewanderte Personen und in der Phase der Organisationsgründung eine besondere Belastung dar.

... und für deutsche Außen- und Innenpolitik besonders sensibel.

Durch den Bezug zu ihren Herkunftsländern, die dortigen Umstände und Umbrüche und die transnationalen Verbindungen, die auf privater Ebene oder durch die Organisationen bestehen, sind afghanische und syrische Organisationen von geopolitischen Verschiebungen direkt betroffen. **In der ‚Konkurrenz der Krisen‘ haben viele das Gefühl, für ihre Anliegen nicht die notwendige politische Aufmerksamkeit zu bekommen.** Nach dem Umsturz in Syrien im Dezember 2024 wurden Kommunikationskanäle und Unterstützungsmöglichkeiten geschaffen; nichtsdestotrotz fehlen Strukturen für einen systematischen und vorausschauenden Austausch zwischen der afghanischen bzw. syrischen Diaspora und der deutschen Außen- und Entwicklungspolitik.

Auch innenpolitische Veränderungen – eine verschärfte Migrationspolitik, politische Diskursverschiebungen und pauschalisierende mediale Darstellungen – werden von den Vertreterinnen und Vertretern der Communitys sensibel wahrgenommen. Ein Beispiel dafür sind die aktuellen Debatten über Rückkehr und Abschiebung mit Bezug auf beide

Länder. Der Ton, in dem sie bisweilen geführt werden, riskiert, gerade diejenigen zu demotivieren, die sich aktiv für Zusammenhalt und Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft einsetzen.

7.2 Handlungsempfehlungen

Vernetzung, Kooperation und Reichweite

Die Parallelen zwischen afghanischen und syrischen Organisationen hinsichtlich ihrer Schwerpunkte und Herausforderungen legen nahe, dass ein verstärkter Austausch zwischen ihnen sinnvoll und fruchtbar sein könnte: Anknüpfungspunkte gäbe es z.B. zwischen Organisationen, die im Bildungsbereich oder in der direkten Hilfe für das Herkunftsland aktiv sind. Auch die juristische und menschenrechtsbezogene Arbeit, die einige syrische Organisationen auf den Weg gebracht haben, könnte perspektivisch für die afghanische Diaspora relevant sein.

Innerhalb der jeweiligen Gruppe gibt es formelle und informelle Formen der Koordination und Kooperation; viele Befragte wünschen sich hier Verbesserungen. Der gemeinsame Herkunftsbezug allein reicht dabei nicht aus; wo es jedoch inhaltliche Überschneidungen und gemeinsame Anliegen gibt, könnten die Organisationen von einer stärkeren Zusammenarbeit miteinander profitieren. Im Sinne eines ‚zivilgesellschaftlichen Mainstreaming‘ ist es außerdem sinnvoll, wenn afghanische und syrische Organisationen sich thematisch passende Partnerorganisationen außerhalb der eigenen Herkunftscommunity suchen oder auch in communityübergreifenden fachlichen Verbänden aktiv werden (vgl. SVR-Forschungsbereich 2020b: 84-85; Mualem 2024).

Dachverbände können eine wertvolle Rolle spielen, indem sie Sichtbarkeit schaffen, Anliegen bündeln, zentrale Ansprechpartner sind und neue Organisationen in der Gründungsphase unterstützen und vernetzen. Dazu müssen sie aber selbst möglichst unabhängig aufgestellt sein. Gegenwärtig besteht das Risiko, dass Verbände und (Mitglieder-)Organisationen um die gleichen Mittel konkurrieren. Neben dem Werben um öffentliche Förderung sollten Dachverbände ihre Finanzierungsbasis diversifizieren, z.B. durch Philanthropie-Konzepte, sog. Alumni-Finanzie-

rung oder Partnerschaften mit nichtstaatlichen Akteuren.⁴⁴

Weiterführende Forschung sollte die Reichweite und Wirkung der Organisationen innerhalb ihrer Communities in den Fokus nehmen. Befunde aus der Online-Befragung afghanischer Zugewanderte deuten darauf hin, dass Diaspora-Organisationen innerhalb ihrer Zielgruppen (insbesondere unter Neuzugewanderten) noch bekannter werden und einen besseren Zugang schaffen könnten. Hier könnten die Organisationen selbst ansetzen und etwa im Dialog mit schon länger etablierten Organisationen (etwa im Kontext der BKMÖ) sondieren, welche Maßnahmen zur Ansprache der Zielgruppe sich bei anderen bewährt haben und übertragen werden können.

Strukturen und Ressourcen

Afghanische und syrische Organisationen arbeiten derzeit mit äußerst begrenzten Mitteln. Vor dem Hintergrund der aktuellen Lage der öffentlichen Haushalte und von Mittelkürzungen im sozialen und zivilgesellschaftlichen Bereich stehen sie vor besonderen Herausforderungen, da sie oft von wenigen, öffentlichen Finanzierungsquellen abhängig sind und ihnen Zugänge zu anderen Fördermöglichkeiten, wie privaten Stiftungen oder Fördervereinen, fehlen. **Um sich diese Zugänge zu erschließen, könnten die afghanischen und syrischen Organisationen auch die bereits bestehende Unterstützungsinfrastruktur noch stärker nutzen** (s. Kap. 4.2) **und weitere Finanzierungsquellen prüfen.** Herkunftsspezifische Dachverbände sowie andere (Fach-)Verbände könnten ihre Mitgliedsorganisationen in diesem Prozess beraten oder sie an andere Unterstützungsstrukturen wie die *Houses of Resources* oder die DSEE vermitteln. Gleichzeitig sollten öffentliche Förderer und private Akteure wie Stiftungen prüfen, ob ihre Programme diversitätssensibel und zugänglich gestaltet sind (vgl. Mualem 2024: 50–51). Mittel aus der eigenen Community zu generieren, etwa durch Spenden, erhöhte Mitgliedsbeiträge oder Teilnahmegebühren für bestimmte Angebote, ist für afghanische und syri-

sche Organisationen besonders schwierig, da die Mitglieder der beiden Communitys größtenteils als Geflüchtete nach Deutschland gekommen sind, erst seit kurzer Zeit hier leben und meist noch nicht über entsprechende private Mittel verfügen. Nichtsdestotrotz haben einzelne Organisationen bereits innovative Ansätze erprobt, wie Crowdfunding-Kampagnen oder die Querfinanzierung von Projekten im Herkunftsland durch Teilnahmegebühren, die in Deutschland erhoben werden (vgl. DEMAC 2021: 46–48).

Im Bereich des Kapazitätsaufbaus könnten bestehende zentrale Unterstützungsstrukturen stärker genutzt werden (etwa in Form der *Houses of Resources* oder durch VAMOs), um z. B. in rechtlichen Fragen oder Antragsverfahren zu beraten, Mitarbeitende zu schulen, Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen oder Ehrenamtliche zu rekrutieren. Auch diese Angebote sollten darauf geprüft werden, ob sie niedrigschwellig zugänglich sind und wie etwa bestehende Sprachbarrieren gesenkt werden können. Perspektivisch könnten auch die von der Bundesregierung geplanten Maßnahmen zum Bürokratieabbau und zur Förderung von Vereinen und ehrenamtlicher Arbeit den afghanischen und syrischen Organisationen zugutekommen (CDU/CSU/SPD 2025: 47, 62, 118–119; DSEE 2025).

Austausch mit politischen und anderen zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren

Afghanische und syrische Organisationen verfügen über wertvolles Kontextwissen, direkte Kontakte und praktische Erfahrungen, sowohl mit Bezug auf das Herkunftsland als auch auf die jeweilige hiesige Community. **Sie können somit eine wichtige Ressource und Anlaufstelle für Politik und Verwaltung sein, etwa um gruppenspezifische Zugangshürden in der Integrationsarbeit zu verdeutlichen oder Brücken ins Herkunftsland zu schlagen.**

Ob, wie und auf welcher Ebene Potenziale für politische Beratung und Kooperation bestehen, hängt auch von dem spezifischen Schwerpunkt der Organisationen ab: Je nach Themenzuständigkeit sind hier

44 Für eine ausführliche Analyse migrantischer Bundesverbände und deren Herausforderungen und Potenziale s. Mualem 2024, u. a. zu alternativen Finanzierungsmodellen (47–48).

Institutionen auf bundes-, landes- oder kommunaler Ebene gefragt. In Bezug auf lokale Integrationsarbeit würden sich engere Partnerschaften zwischen den in diesem Bereich tätigen afghanischen und syrischen Organisationen und den Kommunen anbieten, in denen sie aktiv sind. Für Organisationen, deren Wirken sich auf das Herkunftsland richtet, wäre die weitere außen- und entwicklungspolitische Einbeziehung der Diaspora durch die einschlägigen Bundesministerien und ihre Agenturen sinnvoll. Der plötzliche Umsturz in Syrien hat das schnelle Mobilisierungspotenzial der Diaspora verdeutlicht. Dennoch braucht es systematische Ansätze, um die Diaspora in (künftige) Friedens- bzw. Übergangsprozesse einzubeziehen.

Vorstellbar wären Austauschformate auf verschiedenen Ebenen zu Fragen der Außen-, Entwicklungs- sowie Migrations- und Integrationspolitik. Viele der Organisationen, die hier befragt wurden, wünschen sich solche Formate; gleichzeitig ist bei der Ausgestaltung zu beachten, dass die Engagierten größtenteils ehrenamtlich tätig und ihre Kapazitäten entsprechend begrenzt sind. Zugleich fällt es Verantwortlichen in Politik und Verwaltung oft schwer, sich in der vielfältigen Organisationslandschaft zu orientieren und Ansprechpartner zu identifizieren, auch weil sie den Vorwurf befürchten, gewisse Organisationen zu bevorzugen und andere zu vernachlässigen (vgl. SVR-Forschungsbereich 2020b: 94; Mualem 2024: 43–44). Hier liegt auch ein Teil der Verantwortung bei den Organisationen und Dachverbänden selbst, konkrete Empfehlungen zu machen, passende Kontakte zu vermitteln und Verfahren zu entwickeln, um interne Konflikte zu vermeiden. Neben dem Austausch mit Politik und Verwaltung könnten sich afghanische und syrische Organisationen auch noch stärker mit Organisationen, Verbänden und anderen nichtstaatlichen Institutionen vernetzen, die ähnliche Ziele verfolgen, z. B. im Bereich Bildung und Wissenschaft.

Es gilt also, die vielfältigen Potenziale weiter auszubauen, die das zivilgesellschaftliche Engagement der afghanischen und syrischen Diaspora birgt. Dabei tragen zum einen die Organisationen selbst Verantwortung dafür, wie sie ihre Reichweite vergrößern, ihrem Anliegen Gehör verschaffen, Ressourcen ge-

nerieren und sich als Mittler zwischen Herkunftsland und Deutschland positionieren. Zum anderen ist es im Interesse von staatlichen und anderen zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren, die Expertise einzubeziehen, die die Diaspora-Organisationen besitzen, den Beitrag anzuerkennen, den sie leisten, und damit die Integration der jeweiligen Community zu fördern, für die sie stehen.

Literatur

AA – Auswärtiges Amt 2012: Deutschland weist syrischen Botschafter aus. Beitrag vom 29.05.2012. (<https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/120529-ausweisung-syr-botschafter/250256>, 15.05.2025)

AA – Auswärtiges Amt 2024: Erklärungen des Auswärtigen Amts in der Regierungspressekonferenz vom 29.07.2024. (<https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/regierungspressekonferenz-2668836>, 15.05.2025)

AA – Auswärtiges Amt 2025: „Sham“ zwischen Narben und Neubeginn – Außenministerin Baerbock reist erneut nach Damaskus. Beitrag vom 20.03.2025. (<https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/nahermittlererosten/baerbock-reise-libanon-syrien-2706200>, 15.05.2025)

Al Bitar, Khaled/Albunni, Majid/Katbeh, Amer 2025: Beteiligung von Syrer*innen an der Bundestagswahl 2025. Hindernisse und Interessen. Hiwarat, Berlin.

ARI/DRC – Arab Reform Initiative/Danish Refugee Council 2018: Syrian Diaspora Groups in Europe: Mapping their Engagement in Denmark, France, Germany, Sweden, Switzerland and the United Kingdom, Kopenhagen.

Badwi, Ehab 2024: Navigieren im Exil: Die Reise der syrischen Diaspora in Deutschland – Herausforderungen, Beiträge und zukünftige Perspektiven. LinkedIn-Bertrag vom 01.10.2024. (<https://www.linkedin.com/pulse/navigieren-im-exil-die-reise-der-syrischen-diaspora-beitr%25C3%25A4ge-badwi-ztcwf/?trackingId=QB504LMFSGSu0d2rLT6%2FQ%3D%3D>, 15.05.2025)

Bähr, Sebastian/Beste, Jonas/Wenzig, Claudia 2024: Syrische und irakische Geflüchtete: Erfolge bei der Arbeitsmarktintegration wurden durch die Pandemie nur kurz unterbrochen. IAB-Forum. Beitrag vom 23.07.2024. (<https://www.iab-forum.de/syrische-und-irakische-gefluechtete-erfolge-bei-der-arbeitsmarktintegration-wurden-durch-die-pandemie-nur-kurz-unterbrochen>, 15.05.2025)

Bakewell, Oliver 2009: Which Diaspora for Whose Development? Some Critical Questions about the Role of African Diaspora Organizations as Development Actors. Danish Institute for International Studies (DIIS) Brief, o. O.

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2013: Das Bundesamt in Zahlen 2012. Asyl, Migration und Integration, Nürnberg.

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2014: Das Bundesamt in Zahlen 2013. Asyl, Migration und Integration, Nürnberg.

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2015: Das Bundesamt in Zahlen 2014. Asyl, Migration und Integration, Nürnberg.

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2016: Das Bundesamt in Zahlen 2015. Asyl, Nürnberg.

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2017: Das Bundesamt in Zahlen 2016. Asyl, Migration und Integration, Nürnberg.

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2018: Das Bundesamt in Zahlen 2017. Asyl, Nürnberg.

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2019: Das Bundesamt in Zahlen 2018. Asyl, Migration und Integration, Nürnberg.

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2020: Das Bundesamt in Zahlen 2019. Asyl, Migration und Integration, Nürnberg.

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2021: Das Bundesamt in Zahlen 2020. Asyl, Nürnberg.

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2022: Das Bundesamt in Zahlen 2021. Asyl, Migration und Integration, Nürnberg.

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2023: Das Bundesamt in Zahlen 2022. Asyl, Migration und Integration, Nürnberg.

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2024a: Das Bundesamt in Zahlen 2023. Asyl, Nürnberg.

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2024b: Lage in Syrien: Temporärer Verfahrensaufschub für Asylanträge. Beitrag vom 20.12.2024. (<https://www.bamf.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2024/241220-syrien-verfahrensaufschub.html?nn=282388>, 15.05.2025)

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
2025a: Aktuelle Zahlen. Ausgabe April 2025, Nürnberg.

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
2025b: Das Bundesamt in Zahlen 2024. Asyl, Nürnberg.

Battiston, Giuliano 2021: The Afghan Diaspora: Partners in the Crisis Response. International Organization for Migration, Rom.

Beloe, Elizabeth/Kosan, Ümit/Kruse, Wilfried/Möller-Öncü, Martina/Otalvaro, Andres 2025: Nahe bei den Menschen. Sechs Jahre lokale Geflüchtetenarbeit. Migrant*innen-Organisationen ziehen Bilanz, Bielefeld.

Biehler, Nadine/Kipp, David 2024: Freiwilligkeit statt Zwang: Eine entwicklungsorientierte Rückkehrpolitik für Syrien. Stiftung Wissenschaft und Politik. Beitrag vom 16.12.2024. (<https://www.swp-berlin.org/publikation/freiwilligkeit-statt-zwang-eine-entwicklungsorientierte-rueckkehrpolitik-fuer-syrien>, 15.05.2025)

BMI – Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat 2021: Rückführungen nach Afghanistan zunächst ausgesetzt. Pressemitteilung vom 11.08.2021. (<https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2021/08/aussetzung-abschiebung.html>, 15.05.2025)

BMI – Bundesministerium des Innern und für Heimat 2025a: Bundesaufnahmeprogramm für Afghanistan. (<https://www.bundesaufnahmeprogramm-afghanistan.de/bundesaufnahme-de>, 15.05.2025)

BMI – Bundesministerium des Innern und für Heimat 2025b: Sicherheit, Stabilisierung und Rückkehrperspektiven: Bundesinnenministerin Faeser reist nach Syrien. Pressemitteilung vom 27.04.2025. (<https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2025/04/reise-damaskus.html>, 15.05.2025)

BMI/BAMF – Bundesministerium des Innern und für Heimat/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2022: Migrationsbericht der Bundesregierung 2020, Berlin.

BMI/BAMF – Bundesministerium des Innern und für Heimat/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2024: Migrationsbericht der Bundesregierung 2022, Berlin.

BMI/BAMF – Bundesministerium des Innern und für Heimat/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2025: Migrationsbericht der Bundesregierung 2023, Berlin.

Brubaker, Rogers 2005: The 'Diaspora' Diaspora, in: *Ethnic and Racial Studies*, 28: 1, 1–19.

Brücker, Herbert/Deuster, Christoph/Fendel, Tanja/Jaschke, Philipp/Keita, Sekou/Freitas-Monteiro, Teresa 2021: Nach der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan: Erfahrungen aus der Vergangenheit und erste Einschätzungen der Folgen für Migration und Integration. IAB-Forschungsbericht 9/2021, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg.

Brücker, Herbert/Ehab, Maye/Hauptmann, Andreas/Jaschke, Philipp/Koch, Theresa/Kosyakova, Yuliya 2024: Syrische Arbeitskräfte in Deutschland. Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung. Aktuelle Daten und Indikatoren, Nürnberg.

Bruneau, Michele 2010: Diasporas, Transnational Spaces and Communities, in: Bauböck, Rainer/Faist, Thomas (Hrsg.): *Diaspora and Transnationalism. Concepts, Theories and Methods*, Amsterdam, 35–50.

Bundesregierung 2025: Regierungspressekonferenz vom 23. April 2025. (<https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/archiv/regierungspressekonferenz-vom-23-april-2024-2341804>, 15.05.2025)

Carling, Jørgen/Pettersen, Silje Vatne 2014: Return Migration Intentions in the Integration-Transnationalism Matrix, in: *International Migration*, 52: 6, 13–30.

Castles, Stephen/de Haas, Hein/Miller, Mark J. 2014: *The Age of Migration. International Population Movements in the Modern World*. 5. Aufl., London.

CDU/CSU/SPD 2025: Verantwortung für Deutschland. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. 21. Legislaturperiode, Berlin.

Cohen, Robin/Fischer, Carolin 2019: Diaspora Studies. An Introduction, in: Cohen, Robin/Fischer, Carolin (Hrsg.): *Routledge Handbook of Diaspora Studies*, Abingdon, 1–10.

Daxner, Michael/Nicola, Silvia-Lucretia 2017: Prepare – Protect – Promote. Mapping of and Report on the Afghan Diaspora in Germany. Centre for International Migration and Development. Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Eschborn.

DEMAC – Diaspora Emergency Action & Coordination 2021: Diaspora Engagement Efforts in Afghanistan. Real-Time Review.

DIMR – Deutsches Institut für Menschenrechte 2025: Abschiebungen nach Afghanistan. Eine menschenrechtliche Bewertung der aktuellen Debatte. Stellungnahme, Berlin.

Dinçer, Osman Bahadır/Vollmer, Ruth/Şahin-Mencütek, Zeynep/Engelberth, Selina 2025: Syrian Refugee Returns: What Policy Must Do. BICC Policy Brief, Bonn.

DRC – Danish Refugee Council 2019: Afghan Diaspora in Europe: Mapping Engagement in Denmark, Germany, Sweden, and the United Kingdom, Copenhagen.

DSEE – Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt 2025: Koalitionsvertrag: Was steht drin zu Engagement und Ehrenamt? (<https://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/aktuelles/was-steht-im-koalitionsvertrag>, 15.05.2025)

DSVB – Deutsch-Syrischer Verband e. V. 2024: Eine Gratulations- und Empfehlungserklärung des Deutsch-Syrischen Verbandes an das syrische Volk anlässlich der Befreiung Syriens. (<https://dsvb.de/eine-gratulations-und-empfehlungserklaerung-des-deutsch-syrischen-verbandes-an-das-syrische-volk-anlaesslich-der-befreiung-syriens/>, 15.05.2025)

ECRE – European Council for Refugees and Exiles 2025: Maintaining International Protection in Europe during Syria's Transition. Policy Note 46, Brüssel.

Erdal, Marta Bivand 2020: Theorizing Interactions of Migrants Transnationalism and Integration through a Multiscalar Approach, in: *Comparative Migration Studies*, 8: 31, 1–16.

Erdal, Marta Bivand/Oeppen, Ceri 2013: Migrant Balancing Acts: Understanding the Interactions between Integration and Transnationalism, in: *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 39: 6, 867–884.

Faist, Thomas 2010: Diaspora and Transnationalism: What Kind of Dance Partners?, in: Bauböck, Rainer/Faist, Thomas (Hrsg.): *Diaspora and Transnationalism. Concepts, Theories and Methods*, Amsterdam, 9–34.

Faist, Thomas/Bilecen, Başak 2017: Transnationalism – Updated. Center on Migration Citizenship and Development, Arbeitspapier 158, Bielefeld.

Fischer, Carolin/Dahinden, Janine 2019: Using Pragmatism to Approach 'Diaspora', its Meaning and Political Implications, in: Cohen, Robin/Fischer, Carolin (Hrsg.): *Routledge Handbook of Diaspora Studies*, Abingdon, 293–301.

Freedom House 2022: Germany: Transnational Repression Host Country Case Study, Washington.

Friedrichs, Nils/Mualem, Marie 2023: Stronger Together? Determinants of Cooperation Patterns of Migrant Organizations in Germany, in: *Social Sciences*, 12: 223.

Friedrichs, Nils/Popp, Karoline 2024: Angekommen und transnational verbunden. Afghanische Zugewanderte in Deutschland. SVR-Studie 2024-4, Berlin.

Glick Schiller, Nina/Basch, Linda/Blanc-Szanton Cristina 1992: Transnationalism: A New Analytic Framework for Understanding Migration, in: *Annals of the New York Academy of Science*, 645: 1, 1–24.

Gülzau, Fabian/Schneider, Jan/Courtman, Nicholas 2022: Flüchtlinge als Neubürgerinnen und Neubürger. Das Potenzial der nächsten Jahre. SVR-Policy Brief 2022-2, Berlin.

Haase, Marianne/Müller, Bettina 2012: Entwicklungspolitisch engagierte Migrantenorganisationen: Potenziale für die Integration in Deutschland? Forschungsbericht 14 des BAMF, Nürnberg.

Halm, Dirk 2015: Potenzial von Migrantenorganisationen als integrationspolitische Akteure, in: *IMIS-Beiträge* 47, 37–68.

Halm, Dirk/Sauer, Martina/Naqshband, Saboura/Nowicka, Magdalena 2020: Wohlfahrtspflegerische Leistungen von säkularen Migrantenorganisationen in Deutschland, unter Berücksichtigung der Leistungen für Geflüchtete, Baden-Baden.

Helberg, Kristin 2009: Spurensuche in Syrien. Deutsche Welle. Beitrag vom 26.10.2009. (<https://p.dw.com/p/JlQh>, 15.05.2025)

Hunger, Uwe/Candan, Menderes 2009: Politische Partizipation der Migranten in der Bundesrepublik Deutschland und über die deutschen Grenzen hinweg: Expertise im Auftrag des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge, Münster.

Hunger, Uwe/Stiller, Marlene/Kröger, Jaromir 2017: Die syrische Diaspora-Community in Deutschland. Umfang, Formen und Gründe des freiwilligen Engagements. Zivilgesellschaft in Zahlen (ZIVIZ), o. O.

IMPACT – Civil Society Research and Development 2016: Mapping Syrisch-Stämmiger Akteure in Deutschland. (<https://www.impact-csrd.org/projects/mapping-in-germany>, 15.05.2025)

IRC – International Rescue Committee 2023: Two Years on: Afghans Still Lack Pathways to Safety in the EU, Brüssel.

IRC – International Rescue Committee 2024: Halbjahresbilanz Bundesaufnahmeprogramm Afghanistan: Was wir für zukünftige Aufnahmeprogramme lernen können, Berlin.

Karnick, Nora/Simonson, Julia/Hagen, Christine 2022: Organisationsformen und Leitungsfunktionen im freiwilligen Engagement, in: Simonson, Julia/Kelle, Nadiya/Kausmann, Corinna/Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019, Wiesbaden, 183–202.

Klöckner, Jennifer 2016: Freiwillige Arbeit in gemeinnützigen Vereinen, Wiesbaden.

Lacroix, Thomas 2019: Unravelling the Conceptual Link between Transnationalism and Diaspora. The Example of Hometown Networks, in: Cohen, Robin/Fischer, Carolin (Hrsg.): Routledge Handbook of Diaspora Studies, Abingdon, 173–180.

Mediendienst Integration 2020: Syrische Flüchtlinge: Was bedeutet das Ende des Abschiebestopps? Beitrag vom 22.12.2020 (<https://mediendienst-integration.de/artikel/was-bedeutet-das-ende-des-abschiebestopps.html>, 15.05.2025)

Mediendienst Integration 2024: Kein subsidiärer Schutz mehr für Syrer? Beitrag vom 25.07.2024. (<https://mediendienst-integration.de/artikel/kein-subsidiaerer-schutz-mehr-fuer-syrer.html>, 15.05.2025)

Mediendienst Integration 2025: Syrische Flüchtlinge in Deutschland: Aufenthaltsstatus. (<https://mediendienst-integration.de/migration/flucht-asyl/syrische-fluechtlinge.html>, 15.05.2025)

Meininghaus, Esther/Mielke, Katja 2019: Beyond Doha and Geneva. Peacemaking Engagement of Afghans and Syrians in North Rhine-Westphalia and Germany. BICC Working Paper 11/2019, Bonn.

Mielke, Katja/Meininghaus, Esther 2021: Engaging Refugees and Migrants as Peace Advocates. How Germany Can Contribute to Peace in Syria and Afghanistan. BICC Policy Brief 2/2021, Bonn.

Monsutti, Alessandro 2007: Migration as a Rite of Passage: Young Afghans Building Masculinity and Adulthood in Iran, in: In Iranian Studies, 40: 2, 167–185.

Monsutti, Alessandro 2008: Afghan Migratory Strategies and the Three Solutions to the Refugee Problem, in: Refugee Survey Quarterly, 27: 1, 58–73.

Moss, Dana M. 2016: Transnational Repression, Diaspora Mobilization, and the Case of The Arab Spring, in: Social Problems, 63: 480–498.

Muaem, Marie 2024: „Wer ist denn hier zuständig?“ Bundesverbände von Migrantenorganisationen: eine Navigationshilfe. SVR-Studie 2024-5, Berlin.

Nieswand, Boris 2018: Was ist eine Diaspora? Bundeszentrale für Politische Bildung. Beitrag vom 05.02.2018. (<https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/264009/was-ist-eine-diaspora>, 15.05.2025)

Nowicka, Magdalena 2019: Transnationalismus, Baden-Baden.

Panagiotidis, Jannis 2023: Diaspora, in: Scharrer, Tabea/Glorius, Birgit/Kleist, Olaf/Berlinghoff, Marcel (Hrsg.): Flucht- und Flüchtlingsforschung. Handbuch für Wissenschaft und Studium, Baden-Baden, 265–270.

Pool, Hannah 2021: Transnationale Netzwerke und zivilgesellschaftliche Aktivitäten. Die „afghanische Community“ in Deutschland, Expertise im Auftrag des SVR, o. O.

Pool, Hannah 2025: The Game: The Economy of Undocumented Migration from Afghanistan to Europe, Oxford.

Popp, Karoline 2022: Neue Diaspora? Engagement und transnationale Netzwerke der afghanischen und syrischen Communitys in Deutschland. SVR-Policy Brief 2022-1, Berlin.

Priemer, Jana/Schmidt, Mara 2018: Engagiert und doch unsichtbar? Migrantenorganisationen in Deutschland. Policy Paper 02 des Stifterverbands für die deutsche Wissenschaft, Essen.

Priemer, Jana/Schmidt, Mara 2019: Neue deutsche Zivilgesellschaft. Eine Bestandsaufnahme des Engagements von Migrantenorganisationen in Deutschland. Unveröffentlichte Analyse auf Basis des Ziviz-Survey 2017, Berlin.

Pries, Ludger 2023: Transnationalität, in: Scharrer, Tabea/Glorius, Birgit/Kleist, Olaf/Berlinghoff, Marcel (Hrsg.): Flucht- und Flüchtlingsforschung. Handbuch für Wissenschaft und Studium, Baden-Baden, 357–361.

Ragab, Nora Jasmin 2021: Transnationale Netzwerke und zivilgesellschaftliche Aktivitäten im Kontext der Fluchtmigration: Die syrische Community in Deutschland, Expertise im Auftrag des SVR, o. O.

Ragab, Nora Jasmin/Antara, Lina 2018: Political Participation of Refugees. The Case of Afghan and Syrian Refugees in Germany. International Institute for Democracy and Electoral Assistance, Stockholm.

Ragab, Nora Jasmin/Rahmeier, Laura/Siegel, Melissa 2017: Mapping the Syrian Diaspora in Germany, Maastricht.

RND – Redaktionsnetzwerk Deutschland 2025: Nur 464 Syrer kehrten mit Starthilfe-Förderung des Bundes heim. Beitrag vom 24.04.2025. (<https://www.rnd.de/politik/rueckkehr-von-syrern-nur-464-syrer-mit-foerderung-aus-deutschland-zurueckgekehrt-VVESWRLA45FLXLV6RHH23HJ6OU.html>, 15.05.2025)

Sadat, Mir Hekmatullah 2008: Hyphenating Afghanity (Afghan-ness) in the Afghan Diaspora, in: Journal of Muslim Minority Affairs, 28: 3, 329–342.

Safi, Ali Ahmad/Czaika, Mathias 2024: The Transnational Engagement of Afghan Diaspora Organizations: Drivers of Diaspora Specialization, in: Global Networks, e12484, 1–17.

Sauer, Lenore/Stichs, Anja/Kassam, Kamal/Kraus, Elisabeth K./Sander, Nikola/Schürer, Susanne/Siebert, Manuel 2021: Migration. Familie. Soziale Beziehungen. Transnationale Familienkonstellationen und soziale Einbindung von Menschen aus Eritrea und Syrien in Deutschland. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung/Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Wiesbaden.

Schiefer, David/Nowicka, Magdalena/Lazari-dou, Felicia Boma 2024: Binational Identities and Experiences of Discrimination in the Context of Migration: The Role of Transnational Family Ties and Practices, in: Identity. (<https://doi.org/10.1080/15283488.2024.2354200>, 15.05.2025)

Schubert, Peter/Kuhn, David/Tahmaz, Birthe 2023: Der Ziviz-Survey 2023: Zivilgesellschaftliche Organisationen im Wandel – Gestaltungspotenziale erkennen. Resilienz und Vielfalt stärken. Ziviz im Stifterverband, Berlin.

SGS-H – Syrische Gemeinde in Schleswig-Holstein e. V. 2024: Stellungnahme der Syrischen Gemeinde in Schleswig-Holstein e. V. für Frieden, Gerechtigkeit und eine verantwortungsvolle Zukunft Syriens. (<https://www.sgs-h.de>, 15.05.2025)

Simonson, Julia/Kelle, Nadiya/Kausmann, Corinna/Tesch-Römer, Clemens 2022: Unterschiede und Ungleichheiten im freiwilligen Engagement, in: Simonson, Julia/Kelle, Nadiya/Kausmann, Corinna/Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019, Wiesbaden, 67–94.

Snel, Erik/Hart, Margrietha 't/van Bochove, Marianne 2016: Reactive Transnationalism: Homeland Involvement in the Face of Discrimination, in: Global Networks 16: 4, 511–530.

Statistisches Bundesamt 2024: Bevölkerung in Privathaushalten nach Migrationshintergrund im weiteren Sinn nach ausgewählten Geburtsstaaten. Stand 2. April 2024. (<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Tabellen/migrationshintergrund-staatsangehoerigkeit-staaten.html>, 15.05.2025)

Statistisches Bundesamt 2025a: Ausländer: Deutschland, Stichtag, Geschlecht/Altersjahre/Familienstand, Ländergruppierungen/Staatsangehörigkeit. (Code: 12521-0002, 16.04.2025)

Statistisches Bundesamt 2025b: Personen mit Migrationshintergrund (i.w.S.) aus Hauptwohnsitz-haushalten: Deutschland, Jahre, Geschlecht, Geburtsland bzw. Geburtsland der Eltern. (Code: 12211-0202, 16.04.2025)

Statistisches Bundesamt 2025c: Schutzsuchende: Deutschland, Stichtag, Geschlecht/Altersjahre/Famili-
lienstand, Ländergruppierungen/Staatsangehörigkeit. (Code: 12531-0002, 16.04.2025)

Statistisches Bundesamt 2025d: Durchschnittsalter der Ausländer: Deutschland, Stichtag, Geschlecht, Ländergruppierungen/Staatsangehörigkeit. (Code: 12521-0012, 26.04.2025)

Statistisches Bundesamt 2025e: Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Ausländer: Deutschland, Stichtag, Geschlecht, Ländergruppierungen/ Staatsangehörigkeit. (Code: 12521-0013, 26.04.2025)

Statistisches Bundesamt 2025f: Ausländer: Deutschland, Stichtag, Geschlecht, Aufenthaltstitel/Ausgewählte Aufenthaltstitel, Ländergruppierungen/Staatsangehörigkeit. (Code: 12521-0008, 26.04.2025)

Statistisches Bundesamt 2025g: Schutzsuchende: Deutschland, Stichtag, Geschlecht, Schutzstatus/Schutzstatuskategorie, Ländergruppierungen/Staatsangehörigkeit. (Code: 12531-0008, 26.04.2025)

Statistisches Bundesamt 2025h: Qualitätsbericht Ausländerstatistik. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters.

Stielike, Laura 2023: „Diaspora“, in: Bartels, Inken/Löhr, Isabella/Reinecke, Christiane/Schäfer, Philipp/Stielike, Laura (Hrsg.): Inventar der Migrationsbegriffe. Beitrag vom 15.02.2023. (<https://www.migrationsbegriffe.de/diaspora>, 15.05.2025)

SVR – Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration 2020: Gemeinsam gestalten: Migration aus Afrika nach Europa. Jahresgutachten 2020, Berlin.

SVR – Sachverständigenrat für Integration und Migration 2021: Normalfall Diversität? Wie das Einwanderungsland Deutschland mit Vielfalt umgeht. Jahresgutachten 2021, Berlin.

SVR – Sachverständigenrat für Integration und Migration 2022: Integrationsklima 2022: Leicht verbessert mit einzelnen Eintrübungen. SVR-Integrationsbarometer 2022. SVR-Bericht 2022-1, Berlin.

SVR – Sachverständigenrat für Integration und Migration 2025: Glossar – Teilhabe. (<https://www.svr-migration.de/oeffentlichkeit/glossar/#T>, 15.05.2025)

SVR-Forschungsbereich 2020a: Mitten im Spiel oder nur an der Seitenlinie? Politische Partizipation und zivilgesellschaftliches Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland, Berlin.

SVR-Forschungsbereich 2020b: Vielfältig engagiert – breit vernetzt – partiell eingebunden? Migrantenorganisationen als gestaltende Kraft in der Gesellschaft. Studie des SVR-Forschungsbereichs 2020-2, Berlin.

SyGAAD – Syrische Gesellschaft für Ärzte und Apotheker in Deutschland e. V. 2024a: Das Ende der Assad-Ewigkeit! Pressemitteilung 12/2024 – 1 vom 12.12.2024.

SyGAAD – Syrische Gesellschaft für Ärzte und Apotheker in Deutschland e. V. 2024b: Pressemitteilung 12/2024 – 2 vom 16.12.2024.

SyGAAD – Syrische Gesellschaft für Ärzte und Apotheker in Deutschland e. V. 2025: Vision der Syrischen Gesellschaft für Ärzte und Apotheker in Deutschland für die Zukunft Syriens und die Beziehung der Gesellschaft zum syrischen Inland nach dem Sturz des verbrecherischen Assad-Regimes. Pressemitteilung vom 09.01.2025.

Tagesschau 2025a: Bundesregierung rechtfertigt Aufnahme von Afghanen. Beitrag vom 14.04.2025. (<https://www.tagesschau.de/ausland/asien/afghanistan-bundesregierung-einreise-union-kritik-100.html>, 15.05.2025)

Tagesschau 2025b: Warum Afghaninnen und Afghanen hierherkommen. Beitrag vom 17.04.2025. (<https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/aufnahmeprogramm-afghanistan-102.html>, 15.05.2025)

Tedeschi, Miriam/Vorobeve, Ekaterina/Jauhiainen, Jussi S. 2022: Transnationalism: Current Debates and New Perspectives, in: GeoJournal, 87/2022, 603–619.

UNHCR – United Nations High Commissioner for Refugees 2024: Global Trends. Forced Displacement in 2023, Genf.

UNHCR – United Nations High Commissioner for Refugees 2025a: Operational Data Portal – Afghanistan Situation. (<https://data.unhcr.org/en/situations/afghanistan>, 20.05.2025)

UNHCR – United Nations High Commissioner for Refugees 2025b: Operational Data Portal – Syria Situation. (<https://data.unhcr.org/en/situations/syria>, 20.05.2025)

Uslucan, Haci-Halil 2015: Freiwilliges Engagement von Zuwanderern, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 2015: 14–15, 28–35, Bonn.

VAFO – Verband Afghanischer Organisationen in Deutschland e. V. 2025a: Statement zur möglichen Zusammenarbeit mit den Taliban bei Abschiebungen. Beitrag vom 17.02.2025. (<https://vafo.ngo/statement-zur-moeglichen-zusammenarbeit-mit-den-taliban-bei-abschiebungen>, 15.05.2025)

VAFO – Verband Afghanischer Organisationen in Deutschland e. V. 2025b: Medienkritik zur ungleichen Berichterstattung nach Gewalttaten. Beitrag vom 14.03.2025. (<https://vafo.ngo/medienkritik-zur-ungleichen-berichterstattung-nach-gewalttaten>, 15.05.2025)

VDSH – Verband Deutsch-Syrischer Hilfsvereine e. V. 2024: Der syrische Tyrann ist gestürzt! Pressemitteilung vom 10.12.2024.

Vertovec, Steven 1999: Conceiving and Researching Transnationalism, in: Ethnic and Racial Studies, 22: 2, 447–462.

Walter-Franke, Marie/Yüçetas, Hakan 2024: Zufluchtsland als neue Heimat: Einbürgerung von Geflüchteten nach der Reform des deutschen Staatsangehörigkeitsrechts. SVR-Policy Brief 2024-2, Berlin.

Worbs, Susanne/Rother, Nina/Kreienbrink, Axel 2019: Syrische Migranten in Deutschland als bedeutsame neue Bevölkerungsgruppe, in: Informationsdienst Soziale Indikatoren, 61, 2–6.

ZEIT Online 2025a: Annalena Baerbock eröffnet deutsche Botschaft in Syrien wieder. Beitrag vom 20.03.2025. (https://www.zeit.de/politik/ausland/2025-03/annalena-baerbock-syrien-besuch-damaskus-deutsche-botschaft?mj_campaign=nl_ref&mj_content=zeitde_text_link_x&mj_medium=nl&mj_source=int_zonaudev_Was%20jetzt%3F, 15.05.2025)

ZEIT Online 2025b: Syrien-Rückkehrer bekommen Geld für Reise und Neustart. Beitrag vom 17.01.2025. (<https://www.zeit.de/news/2025-01/17/syrien-rueckkehrer-bekommen-geld-fuer-reise-und-neustart>, 15.05.2025)

ZEIT Online 2025c: Syrische Übergangsregierung offen für Rückführungen aus Deutschland. Beitrag vom 28.04.2025. (<https://www.zeit.de/politik/deutschland/2025-04/syrien-rueckfuehrung-innenministerin-nancy-faeser-asyl-duldung>, 15.05.2025)

Tabellen

Tab. 2 Kennzahlen zur afghanischen und syrischen Bevölkerung in Deutschland

	Afghanistan	Syrien
Migrationshintergrund (Stichtag: 31.12.2023)		
Personen mit afghanischem/syrischem Migrationshintergrund	476.000	1.281.000
davon mit eigener Migrationserfahrung	375.000	1.039.000
Anteil an der Gesamtbevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland	1,9 %	5,1 %
Staatsangehörige (Stichtag: 31.12.2024)		
afghanische/syrische Staatsangehörige in Deutschland	442.020	975.060
Geschlechterverteilung	64 % männlich/ 36 % weiblich	60 % männlich/ 40 % weiblich
Anteil an der ausländischen Gesamtbevölkerung in Deutschland	3,1 %	6,9 %
Durchschnittsalter	26,4 Jahre	26,7 Jahre
durchschnittliche Aufenthaltsdauer	6,6 Jahre	6,2 Jahre
Aufenthaltstitel (Stichtag: 31.12.2024)		
mit Aufenthaltstitel	325.580	770.870
davon aus völkerrechtlichen, humanitären, politischen Gründen	260.690	589.890
davon aus familiären Gründen	24.585	97.770
davon zum Zweck der Erwerbstätigkeit	3.190	4.095
davon zum Zweck der Ausbildung	755	2.785
davon besondere Aufenthaltsrechte und nationale Visa	3.170	4.480
ohne Aufenthaltstitel	79.305	108.005
davon mit Aufenthaltsgestattung	50.210	58.480
davon mit Duldung	9.355	9.150
davon ohne Aufenthaltsgestattung oder Duldung	19.740	40.375
Antrag auf Aufenthaltstitel gestellt	37.145	96.195
Schutzsuchende (Stichtag: 31.12.2023)		
Schutzsuchende	322.570	711.650
davon mit anerkanntem Schutzstatus	251.995	624.100
davon mit offenem Schutzstatus	56.680	80.885
davon mit abgelehntem Schutzstatus	13.900	6.665
Anteil an Gesamtbevölkerung der Schutzsuchenden in Deutschland	10,2 %	22,4 %

Anmerkung: Die Kategorie „ohne Aufenthaltstitel, Aufenthaltsgestattung oder Duldung“ enthält Fälle, für die entweder keine Angaben vorliegen oder für die es Angaben gibt, die sich keiner anderen Kategorie zuordnen lassen. Sie umfasst daher neben ausreisepflichtigen Personen auch andere Fälle, z. B. nicht Ausreisepflichtige, deren aufenthaltsrechtlicher Status nicht im Ausländerzentralregister abgebildet werden kann, veraltete, unvollständige oder fehlerhafte Angaben oder Personen, die sich bei einem Fortzug ins Ausland nicht vorschriftsgemäß abgemeldet haben. Das Statistische Bundesamt weist zudem gesondert auf die verstärkte Zuwanderung und die Evakuierungen von Afghaninnen und Afghanen im Jahr 2021 hin, die zum Jahresende noch keinen aufenthaltsrechtlichen Status hatten (Statistisches Bundesamt 2025h: 8–9, 12–13).

Quellen: Statistisches Bundesamt 2024; 2025a; 2025b; 2025c; 2025d; 2025e; 2025f; 2025g; Darstellung: wissenschaftlicher Stab des SVR

Tab. 3 Afghanische Schutzsuchende: Asylersanträge, Asylentscheidungen und Schutzquoten 2014–2024

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Asylersanträge	9.115	31.382	127.012	16.423	9.942	9.522	9.901	23.276	36.358	51.275	34.149
Asylentscheidungen	7.287	5.966	68.246	115.537	18.627	12.109	10.803	10.045	44.250	46.373	42.999
davon formelle Entscheidungen	2.315	2.305	5.339	7.646	5.240	4.816	3.408	4.221	7.049	10.437	8.545
davon materielle Entscheidungen	4.972	3.661	62.907	107.891	13.387	7.293	7.395	5.824	37.201	35.936	34.454
davon Anerkennungen	3.403	2.842	38.090	51.169	6.981	4.605	4.586	4.308	36.941	35.458	32.133
davon Asyl (Art. 16a GG)	87	48	80	100	34	33	49	84	776	523	536
davon Flüchtlingsstatus (§ 3 Abs. 1 AsylG)	1.939	1.660	13.733	17.832	2.256	1.701	1.491	1.491	7.763	15.731	13.891
davon subsidiärer Schutz (§ 4 Abs. 1 AsylG)	355	325	5.836	6.892	822	480	496	461	1.903	1.115	775
davon Abschiebungsverbot (§ 60 Abs. 5/7 AufenthG)	1.022	809	18.441	26.345	3.869	2.391	2.550	2.272	26.499	18.089	16.931
davon Ablehnungen	1.569	819	24.817	56.722	6.406	2.688	2.809	1.516	260	478	2.321
Schutzquote	46,7 %	47,6 %	55,8 %	44,3 %	37,5 %	38,0 %	42,5 %	42,9 %	83,5 %	76,5 %	74,7 %
bereinigte Schutzquote	68,4 %	77,6 %	60,5 %	47,4 %	52,1 %	63,1 %	62,0 %	74,0 %	99,3 %	98,7 %	93,3 %

Quelle: BAMF 2015: 22, 49; 2016: 22, 50; 2017: 22, 50; 2018: 24, 52; 2019: 25, 55; 2020: 25, 55; 2021: 25, 55; 2022: 27, 57; 2023: 27, 57; 2024b: 20, 38; 2025b: 23, 41; Darstellung: wissenschaftlicher Stab des SVR

Tab. 4 Syrische Schutzsuchende: Asylersanträge, Asylentscheidungen und Schutzquoten 2014–2024

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Asylersanträge	39.332	158.657	266.250	48.974	44.167	39.270	36.433	54.903	70.976	102.930	76.765
Asylentscheidungen	26.703	105.620	295.040	99.527	43.875	45.838	38.710	58.294	75.023	88.477	93.808
davon formelle Entscheidungen	2.825	4.178	5.881	8.283	7.876	7.414	4.166	21.707	7.261	10.428	15.937
davon materielle Entscheidungen	23.878	101.442	289.159	91.244	35.999	38.424	34.544	36.587	67.762	78.049	77.871
davon Anerkennungen	23.859	101.419	288.992	91.111	35.930	38.367	34.489	36.521	67.721	77.994	77.844
davon Asyl (Art. 16a GG)	1.489	1.167	756	739	638	353	270	226	155	120	109
davon Flüchtlingsstatus (§ 3 Abs. 1 AsylG)	19.018	99.970	165.764	34.141	17.607	22.352	18.563	15.851	15.172	10.494	6.963
davon subsidiärer Schutz (§ 4 Abs. 1 AsylG)	3.246	61	121.562	55.697	17.411	15.173	15.464	20.206	52.151	67.044	70.431
davon Abschiebungsverbot (§ 60 Abs. 5/7 AufenthG)	106	221	910	534	274	489	192	238	243	336	341
davon Ablehnungen	19	23	167	133	69	57	55	66	41	55	27
Schutzquote	89,3 %	96,0 %	98,0 %	91,5 %	81,9 %	83,7 %	89,1 %	62,6 %	90,3 %	88,2 %	83,0 %
bereinigte Schutzquote	99,9 %	100,0 %	99,9 %	99,9 %	99,8 %	99,9 %	99,8 %	99,8 %	99,9 %	99,9 %	100,0 %

Quelle: BAMF 2015: 22, 49; 2016: 22, 50; 2017: 22, 50; 2018: 24, 52; 2019: 25, 55; 2020: 25, 55; 2021: 25, 55; 2022: 27, 57; 2023: 27, 57; 2024b: 20, 38; 2025b: 23, 41; Darstellung: wissenschaftlicher Stab des SVR

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Bevölkerung mit afghanischer und syrischer Staatsangehörigkeit in Deutschland 2012–2024	8
Abb. 2	Anzahl der Asylerstanträge afghanischer und syrischer Schutzsuchender in Deutschland 2012–2024	9
Abb. 3	Schutzquote afghanischer und syrischer Schutzsuchender in Deutschland 2012–2024 (in Prozent)	10
Abb. 4	Themenschwerpunkte der afghanischen und syrischen Organisationen	20
Abb. 5	Projekte und Aktivitäten afghanischer und syrischer Organisationen (Auswahl)	22
Abb. 6	Bekanntheit von, Kontakt zu und Engagement in Organisationen, die sich speziell an Menschen aus Afghanistan richten (in Prozent)	35
Abb. 7	Einflussfaktoren auf die Wahrscheinlichkeit, mit einer Organisation Kontakt aufzunehmen, die sich speziell an Menschen aus Afghanistan richtet	38
Abb. 8	Strukturelle Bedarfe afghanischer und syrischer Organisationen	40
Abb. 9	Ideen für die Zukunft: Auswahl konkreter (Projekt-)Vorschläge afghanischer und syrischer Organisationen	41

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Themenschwerpunkte und Ausrichtung der befragten afghanischen und syrischen Organisationen	19
Tab. 2	Kennzahlen zur afghanischen und syrischen Bevölkerung in Deutschland	53
Tab. 3	Afghanische Schutzsuchende: Asylerstanträge, Asylentscheidungen und Schutzquoten 2014–2024	54
Tab. 4	Syrische Schutzsuchende: Asylerstanträge, Asylentscheidungen und Schutzquoten 2014–2024	55

Verzeichnis der Info-Boxen

Info-Box 1	Das Forschungsprojekt	7
Info-Box 2	„Diaspora“: Bedeutungen und Dimensionen	14
Info-Box 3	Wie groß ist die Zahl afghanischer und syrischer Organisationen in Deutschland?	24
Info-Box 4	Politischer Wandel in Syrien: Reaktionen der syrischen Diaspora	33

Abkürzungsverzeichnis

AA	Auswärtiges Amt
ADI	Afghan Diaspora Initiative
ARI	Arab Reform Initiative
AsylG	Asylgesetz
AufenthG	Aufenthaltsgesetz: Gesetz über den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Integration von Ausländern im Bundesgebiet
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BKMO	Bundeskonzferenz der Migrant*innenorganisationen
BMI	Bundesministerium des Innern (bis 12/2021: Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat; bis 05/2025: Bundesministerium des Innern und für Heimat; seit 05/2025: Bundesministerium des Innern)
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
DaMigra	Dachverband der Migrantinnenorganisationen e. V.
DEMAC	Diaspora Emergency Action & Coordination
DIMR	Deutsches Institut für Menschenrechte e. V.
DRC	Danish Refugee Council
DSEE	Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt
DSVB	Deutsch-Syrischer Verband e. V.
ECCHR	European Center for Constitutional and Human Rights
ECRE	European Council on Refugees and Exiles
EU	Europäische Union
e. V.	eingetragener Verein
FAP	Family Assistance Programme/Unterstützungsprogramm Familiennachzug
GG	Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH
IOM	Internationale Organisation für Migration
IRC	International Rescue Committee
NADOE	Network of Afghan Diaspora Organisations in Europe
REAG/GARP	Reintegration and Emigration Programme for Asylum-Seekers in Germany/Government Assisted Repatriation Programme
SGS-H	Syrische Gemeinde in Schleswig-Holstein e. V.
SNA	Syrian NGO Alliance
SWN	Syrian Women's Network
SVR	Sachverständigenrat für Integration und Migration, zuvor Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration
SyGAAD	Syrische Gesellschaft für Ärzte und Apotheker in Deutschland e. V.
UN	United Nations/Vereinte Nationen
UNHCR	United Nations High Commissioner for Refugees
VAFO	Verband afghanischer Organisationen in Deutschland e. V.
VAMOS	Verbandsakademie für Migrant*innenorganisationen
VDSH	Verband Deutsch-Syrischer Hilfsvereine e. V.
VENRO	Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e. V.
ZiviZ-Survey	Survey Zivilgesellschaft in Zahlen/Zentrale repräsentative Datenerhebung zur organisierten Zivilgesellschaft in Deutschland

Impressum

Herausgeber

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH
Neue Promenade 6
10178 Berlin

Ab 16. Juli 2025:
Hannoversche Straße 19
10115 Berlin

Tel.: 030/288 86 59-0
Fax: 030/288 86 59-11
info@svr-migration.de
www.svr-migration.de
(Redaktionsschluss: Juni 2025)

Verantwortlich

Dr. Cornelia Schu

Gestaltung

SeitenPlan GmbH, Dortmund

Druck

LUC GmbH, Selm

SVR-Studie 2025-2

ISSN (Print) 2749-0610
ISSN (Online) 2749-0629

© SVR gGmbH, Berlin 2025

Diese Publikation wurde auf dem Papier Circleoffset Premium White gedruckt
(100 % Altpapier, Blauer-Engel- und EU-Ecolabel-zertifiziert).



Die Autorin und der Autor

Karoline Popp

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Dr. Nils Friedrichs

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Unter Mitwirkung bei der Datenerhebung von Jenna Althoff, Abdullah Ammar und Alhakam Shaar

Über den Sachverständigenrat

Der Sachverständigenrat für Integration und Migration ist ein unabhängiges und interdisziplinär besetztes Gremium der wissenschaftlichen Politikberatung. Mit seinen Gutachten soll das Gremium zur Urteilsbildung bei allen integrations- und migrationspolitisch verantwortlichen Instanzen sowie der Öffentlichkeit beitragen. Dem SVR gehören neun Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen und Forschungsrichtungen an: Prof. Dr. Winfried Kluth (Vorsitzender), Prof. Dr. Birgit Glorius (Stellvertretende Vorsitzende), Prof. Dr. Havva Engin, Prof. Dr. Marc Helbling, Prof. Dr. Matthias Koenig, Prof. Sandra Lavenex, Ph.D., Prof. Dr. Birgit Leyendecker, Prof. Panu Poutvaara, Ph.D., Prof. Dr. Hannes Schammann.

Der wissenschaftliche Stab unterstützt den Sachverständigenrat bei der Erfüllung seiner Aufgaben und betreibt darüber hinaus eigenständige, anwendungsorientierte Forschung im Bereich Integration und Migration. Dabei folgt er unterschiedlichen disziplinären und methodischen Ansätzen. Die Forschungsergebnisse werden u. a. in Form von Studien, Expertisen und Policy Briefs veröffentlicht.

Weitere Informationen unter: www.svr-migration.de